Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 69 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung), besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung. | Halle (Saale), Donnerstag, den 22. März 1934 | Monatlicher Bezugspreis m. Unfallversicherung gemäß Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 4,30 RM. ohne Zustellgebühr - Anzeigenpreis nach Tarif. | Einzelpreis 15 Pf.

Ein Volk geht an seine Arbeit.

Der Festakt von Unterhaching. / Neuer Anfang überall im Reich.

Ganz Deutschland hörte gestern den Staatsakt in Unterhaching an der Autobahn München—Landesgrenze, mit dem die zweite Arbeitsschlacht eingeleitet wurde, deren Ziel es ist, die Zahl der Arbeitslosen um weitere zwei Millionen zu vermindern. In allen Betrieben, in den Behörden, in den Schulen, an den Arbeitsstellen der Autobahnen, in den Arbeitsdienstlagern hatten sich die deutschen Volksgenossen versammelt, um die Rede des Führers, Kommando und Auftakt für die zweite große Offensive mit zu erleben. Und die Aetherwellen trugen die Worte des Kanzlers weit hinaus in die Welt und legten aufs neue von Deutschlands friedlichem Kampfe Zeugnis ab.

Zu Beginn des Festaktes, zu dem sich neben den führenden Persönlichkeiten des Reiches und außer den aufmarschierten Belegschaften und den Abordnungen aller übrigen Reichsautobahnbauten eine große Menschenmenge aus München eingefunden hatte, begrüßte Gauleiter Innenminister Wagner den Kanzler, der darauf die Meldungen über die in Angriff genommenen Arbeiten entgegennahm. Generalinspektor Todt teilte mit, daß 12 große Bauabteilungen in Deutschland eingerichtet sind, in denen insgesamt 1000 Kilometer Autobahnen in Angriff genommen sind. Weitere 500 Kilometer würden jetzt freigegeben. 15 000 Arbeiter stehen bereits auf den Baustellen der Reichsautobahnen, von denen noch in diesem Jahre die erste Teilstrecke fertiggestellt wird. Der Vertreter der Arbeitsdienstlager meldete, daß 130 Arbeitsdienstlager am 21. März neu in Dienst gesetzt werden. Sie werden die Kultivierung von 280 000 Hektar Moor- und Oedland in Angriff nehmen, außerdem die Korrektur von 180 Kilometer Wasserlauf.

Deutsche Arbeiter! Fanget an!

Während der Kanzler dann die Baustrecke abschritt, sprach Reichspropagandaminister Dr. Goebbels über die deutschen Rundfunksender zum deutschen Volke. Unter brausenden Heil-Rufen nahm dann der Führer von der Lore einer Feldbahn aus das Wort zu seiner großen, richtungweisenden Rede für die Durchführung der neuen Offensive in der großen Arbeitsschlacht, die wir ausführlich im Innern unseres Blattes veröffentlichen. Er schloß mit dem von den versammelten Massen mit begeisterten Heilrufen aufgenommenen Appell: Deutsche Arbeiter! Fanget an! Nach der Rede des Führers sang die Menge das Horst-Wessel- und das Deutschland-Lied und brachte auf den Führer ein dreifaches Sieg-Heil aus. Auf der Rückfahrt besichtigte Hitler den auf offener Strecke abgestellten Hilfszug „Bayern" und trat dann die Rückfahrt nach München an, die sich zu einer wahren Triumphfahrt gestaltete.

21. März im Reich.

Ueberall im Reiche wurden der Jahrestag des Staatsaktes von Potsdam und der Beginn der zweiten Etappe der Arbeitsschlacht festlich begangen. In der Reichshauptstadt fanden Feiern im Reichspropagandaministerium, in der Reichskanzlei, im Rathaus, in den vielen Büros und in den Fabrikbetrieben statt. Im Danziger Gebiet wurden zahlreiche neue Arbeiten in Angriff genommen. Bei der Feierlichkeit an der Baustelle der Reichsautobahn Elbing—Königsberg bei Wolffsdorf (Elbing) betonte Oberpräsident Koch, er hoffe, in wenigen Tagen dem Führer melden zu können, daß Ostpreußen wieder frei von Arbeitslosen sei. Vor einer nach Tausenden zählenden Menge eröffnete Minister Klagges bei Zweidorf im Landkreise Braunschweig den Bau des Abschnittes Braunschweig der Reichsautobahn Hannover—Magdeburg. Auf den Elbewiesen am Bahnhof Dresden-Kemnitz wurde in Gegenwart der sächsischen Regierung und des Reichsstatthalters Mutzschmann der Bau der ersten Reichsautobahnstrecke durch sächsisches Gebiet begonnen. In feierlicher Weise wurde das größte Bauvorhaben im Gebiet Koblenz—Trier, der Brückenbau über den Rhein zwischen Neuwied und Weißenthurm, durch die Grundsteinlegung eingeweiht.

Mobilisiertes deutsches Volk.

Auf dem großen Werftgelände der Deutschen Schiffs- und Maschinenbau A.-G., Werk „A.-G. Weser", in Bremen fand im Beisein der Behörden die Kiellegung eines Ostasiendampfers des Norddeutschen Lloyd statt. Im Gebäude des Stationskommandos in Kiel sowie in anderen Gebäuden der Reichsmarine fanden Feierlichkeiten statt. In München wurden überall in den Büros und in den Betrieben Feierstunden veranstaltet. Die Presse, die Lichtspieltheater, namentlich auch der Rundfunk, stellten sich in den Dienst des Tages der Arbeitsschlacht. Von 50 vom Landesarbeitsamt Bayern bereitgestellten Trupps wurde der Mobilmachungsbefehl für die Arbeitsschlacht verkündet, in dem es heißt, das deutsche Volk mobilisiert mit dem heutigen Tage zur Arbeitsschlacht. Auf Befehl des Führers beginnt die Frühjahrsoffensive sofort. Der Angriff auf die Arbeitslosigkeit hat auf dem gesamten Frontabschnitt der Wirtschaft einzusetzen.

*

Im Berliner Lustgarten fand eine Parade von Formationen der Schutzpolizei Berlin statt. Der Präsentiermarsch kündete das Erscheinen der Polizeigeneräle Daluege, Baltzer und Zepelin an, die dann die Front abschritten. Daluege erinnerte in seiner Ansprache daran, daß vor einem Jahr in Potsdam der Grundstein gelegt worden sei zu der Vollendung eines Traumes des deutschen Volkes von Jahrhunderten. Seit diesem Tage sei die Polizei volksverbunden und geliebt vom ganzen deutschen Volke.

Franz Seldtes Appell

zur zweiten großen Arbeitsschlacht.

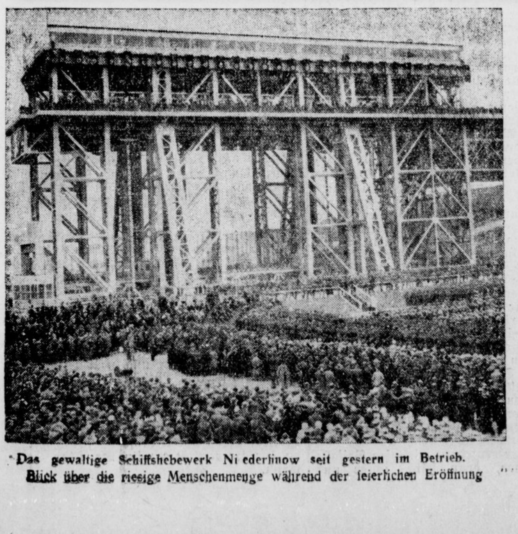
Unser aller Pflicht ist es, den Führer und Reichskanzler bei seiner Sorge um die Erhaltung der Nation zu unterstützen. Den Willen dazu können wir nicht besser bekunden, als dadurch, daß wir selbst unablässig auf Mittel und Wege sinnen, wie wir der furchtbarsten Geißel unseres Volkes, nämlich der Arbeitslosigkeit, Herr werden. Die nationalsozialistische Staatsführung hat im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit die Initiative an sich gerissen und ist mit gutem Beispiel vorangegangen. Nun gilt es, daß sich insbesondere die Privatindustrie von der Tatkraft des Führers mitreißen läßt und aus nationaler Verantwortung heraus mit allen Kräften dazu beiträgt, daß die erfreulicherweise festzustellende Belebung der Wirtschaft anhält und so zunächst unsere innere Wirtschaft aus der Krise herausgeführt wird. Wir müssen neu den Ruf der Leistungsfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft in die Welt hinaustragen. Auch wenn es Opfer kostet und die Erfolge erst langsam sichtbar werden, dürfen wir nicht in dem Willen erlahmen, den für richtig erkannten Weg zu gehen und uns stets neu unserer Verantwortung bewußt zu werden, die wir alle für das Leben des Volkes und der Nation, den Bestand des Reiches und die Wohlfahrt der Menschheit tragen.

Seid zur Hand!

Dr. O. Die gestrige Rede des Führers, die wir ob ihrer ausschlaggebenden Wichtigkeit an anderer Stelle unserer Zeitung im Wortlaut wiedergeben, hat dem deutschen Volke ebenso wie die Ansprache des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels mit Eindringlichkeit zum Bewußtsein gebracht, worum es auch in diesem Jahre in allererster Linie geht: Hilf dir selbst, deutsches Volk, so hilft dir Gott! Die Arbeitsschlacht, die mit knirschenden Spatenstichen, unter Trommelwirbel und über alle Wellen des Aethers eröffnet wurde, stellt so einen neuen grandiosen Akt nationaler Selbsthilfe dar. Voraussetzung für das Gelingen ist einmal die richtige seelische Einstellung zu dem, was vor sich geht, und zum andern die Beachtung nüchterner wirtschafts- und finanzpolitischer Gesetzmäßigkeiten. Beides verbindet sich zu dem, was Josef Goebbels als „stählerne Romantik" bezeichnete, nicht eine Romantik der blauen Blume im Nirgendwoland, kein gefühlsmäßiges Schwelgen in Stimmungen und in Schwärmereien, kein lyrisches Gehabe, als was Romantik vielfach mißverstanden zu werden pflegt, sondern die Einswerdung von aufs höchste gesteigerter technischer Leistung mit glaubens- und willensmäßigem Einsatz zu einem großen staatlichen und nationalen Ziel.

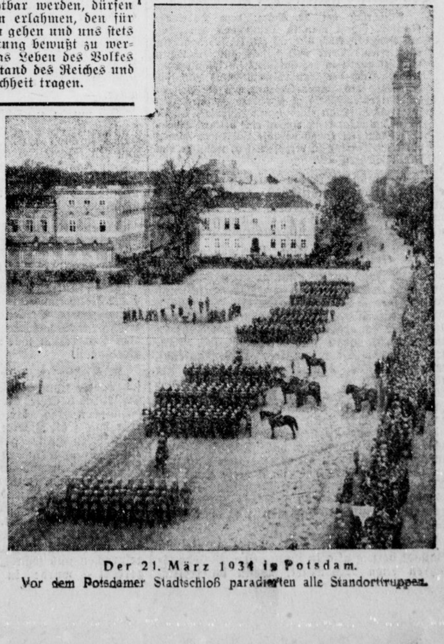
Diese Rede des Führers ist zu einem Zeitpunkt gehalten worden, an dem die Haushalte von Reich, Ländern und Gemeinden üblicherweise ihren letzten Schliff bekommen. Sie steht also nicht zuletzt auch im Zeichen der nüchternen Zahlreihen, aus denen Bilanzen nun einmal bestehen. Reichshaushalt wie preußischer Staatshaushalt sind mit großer Sorgfalt und Sparsamkeit aufgestellt. Rings im Lande bemerkt man beim Studium der Gemeindehaushalte, daß auch hier ein ganz neuer Geist herrscht, und daß vor allen Dingen ein Gesichtspunkt überragend im Vordergrund steht: Nur das ausgeben, was man auch wirklich hereinbekommt, und nur das hereinholen an Steuern und Abgaben, was unbedingt und lebenswichtig notwendig ist. Das bedeutet Abbau der öffentlichen Hand soweit wie irgend möglich, jener öffentlichen Hand, die den Mittelstand, das Gewerbe und vieles andere auf dem Gewissen hat und die in der Vergangenheit bis zu 60 Prozent des deutschen Volkseinkommens regelmäßig überzuschlucken pflegte.

Der Führer geht diesen Weg der öffentlichen Hand nicht. Er weiß, daß man die



Das gewaltige Schiffshebewerk Niederfinow seit gestern im Betrieb.
Blick über die riesige Menschenmenge während der feierlichen Eröffnung

An der Autobahn Berlin-Stettin.
Göring beim ersten Spatenstich.



Der 21. März 1934 in Potsdam.
Vor dem Potsdamer Stadtschloß paradierten alle Standorttruppen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403224/fragment/page=0001

Menschen und nicht die Bürokratie, daß man die freie Schöpferätigkeit und nicht den Apparat aufrufen muß, wenn man wirklich durchgreifende Erfolge erzielen will. Deshalb spricht er die private Initiative der Wirtschaft an, der er über das bereits Geschehene hinaus weitere Steuersenkungen und Lastenminderungen in Aussicht stellt. Und zum andern ruft er erneut in allen deutschen Menschen das Gefühl dafür auf, daß es, besonders im gegenwärtigen Stadium, unter keinen Umständen angeht, aus den Mitteln, die aus Arbeitsbeschaffungsprogramm, aus öffentlichen Zuschüssen usw. fließen, nun etwa erhöhte Dividenden herauszuwirtschaften, d. h. sich auf Kosten der Allgemeinheit, auf dem Umwege über die fördernden Bemühungen des Staates unanständig zu bereichern.

Es sind in der Tat in der letzten Zeit einige Dividendenabschlüsse bekanntgeworden, die in ihrer Höhe nicht nur psychologisch höchst ungünstig wirken müssen, sondern auch eindeutig erweisen, daß hier der Sinn der Arbeitsschlacht, der Sinn der vom Reich in die Wege geleiteten Maßnahmen gründlich um nicht zu sagen böswillig mißverstanden worden ist. Diese Vorwürfe, die der Kanzler mit leidenschaftlich erhobener Stimme gegen Versuche erhob, die mit der gewaltigen Arbeitsschlachtanstrengung des deutschen Volkes ungerechtfertigte Profite verbinden, richtet sich naturgemäß nicht gegen eine gesunde Rentabilitätspolitik, ohne die kein Unternehmen bestehen kann. Denn gleichzeitig hat der Kanzler ja auch mit Nachdruck die Notwendigkeit der Kapitalbildung unterstrichen und mit Befriedigung von der Zunahme des Gesamtvolumens der Spargelder gesprochen. Aber der Sinn deutscher Wirtschaftsbetätigung kann es unter den obwaltenden Umständen weniger denn je sein die Gewinnquoten zu übersteigern. Vielmehr wäre es in solchen beneidenswerten Fällen wohl angebrachter, die Preise der Produkte, deren Herstellung soviel Gewinn abwirft, zu senken, und dadurch einem größeren Kreis von Volksgenossen den Kauf der betreffenden Erzeugnisse möglich zu machen.

Der Kanzler hat auch auf die bisweilen sehr niedrigen Löhne hingewiesen, die zum Teil heute dem deutschen Arbeiter zugemutet werden müssen. Solche Uebergangserscheinungen können nur bejaht und ertragen werden, wenn dabei das große Ganze nicht aus dem Auge verloren wird, und wenn jeder sich von der liberalistischen Vorstellung trennt, daß Arbeit an sich ein Uebel sei, daß lediglich durch die damit erzielte Entlohnung einigermaßen tragbar gemacht würde. Diesen in die Irre gehenden Arbeitsbegriff mit seiner groben Mißdeutung gilt es, auf das schärfste zu bekämpfen. Das sind Ueberbleibsel jener Lohnsütengesinnung von unten und Profitgesinnung von oben, die beide gleichermaßen mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden müssen. Wer das nicht begreift, dem ist der geistige Kern dessen, was man deutschen Sozialismus nennt, noch nicht aufgegangen. Wir arbeiten gewiß, um zu essen und uns die Bedarfsgüter des Lebens, zu denen auch die kulturellen Dinge gehören, zugänglich zu machen. Aber wir arbeiten auch, und wohl in erster Linie, um einer sittlichen Forderung, die die Nation stellt und jeder einzelne an sich zu stellen hat, Genüge zu tun. Was wir als Volk und Staat je waren, waren wir durch den Begriff der Pflicht. Für uns ist die Arbeit weit mehr als eine Bürde, die nach alttestamentarischer Vorstellung den Menschen nach ihrer Vertreibung aus dem Paradiese als ewige Strafe auferlegt wurde. Sie ist vielmehr die Sinnerfüllung unseres Daseins und unser Berechtigungsnachweis für die völkische Gemeinschaft.

Die Arbeitsschlacht 1934 stellt die deutsche Nation erneut ganz auf sich selbst. Wir wissen, daß wir zur Zeit keinen Exportüberschuß mehr haben. Wir wissen, daß die Goldecke unserer Währung nur noch 8 Prozent beträgt. Wir wissen aber auch, daß es keine Inflation geben wird und daß wir in allerhöchstem Maße auf das angewiesen sind, was an Lebens- und Bedarfsgütern auf eigenem Boden, im eigenen Lande erzeugt wird. Das aber bedeutet Arbeit, Arbeit und noch einmal Arbeit! Und so wird kein Mittel ungenützt bleiben dürfen und kein Weg unbegangen, der uns der Erfüllung dieser Aufgabe entgegenführt. Die 2,7 Millionen Arbeitslosen, die wir im vergangenen Jahre der Produktion und der Volksgemeinschaft zurückgeben konnten, müssen sich in diesem Jahre um weitere Millionen erhöhen. Das Ziel dieser Arbeitsschlacht ist erst dann erreicht, wenn sämtliche Arbeitsämter wegen bei ihnen eingetretener Arbeitslosigkeit ihre Pforten geschlossen haben. Und so ist für uns alle die große Forderung des „Fanget an!" über das Moralische, das sich von selbst verstehen sollte, über Nützlichkeitserwägungen hinaus der gewaltige Appell an ein Volk, das seinen Lebenswillen wiederfand und das ihn nun bis in seine letzten Folgerungen praktisch zu betätigen gesonnen ist.

Deutschland und der Kompakt.

Völlige Neuordnung im Donauraum braucht deutsche Mitwirkung

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Das römische Dreierabkommen gehört wie der Viererpakt zu jenen kunstvollen Gebilden der Feinmeberei, in denen die italienische Diplomatie Meister ist. Sie scheinen dünn und durchsichtig, sind aber elastisch, und man kann viel hineinsticken und — herauslesen. „3 Protokolle" wurden unterschrieben, man sagt nicht Abkommen und nicht Pakt und nicht Vertrag, um auch den Schein zu vermeiden, daß es sich um ein Abgeschlossenes handeln könne, von dem andere ausgeschlossen wären. Was Oesterreich und Ungarn gern deutlicher gehabt hätten, das wurde nur gesagt, gesagt allerdings von Mussolini im europäischen Rundfunk und damit „an alle". Ein Schönheitsfehler der Protokolle, mag sein; jedoch ein Musterzug auf dem Schachbrett moderner Politik. „Von heute ab gibt es keine österreichische oder ungarische Außenpolitik mehr, es gibt nur noch eine italienisch-österreichisch-ungarische Gemeinsamspolitik". Sagt der „Popolo di Roma". Ob man in Wien und Budapest der gleichen Meinung ist?

Der mächtige deutsche Einfluß.

„Die Unabhängigkeit Oesterreichs und die Zusammenarbeit für den europäischen Frieden bilden die Grundlage jeder wirtschaftlichen Verständigung über den Donauraum; jeder vierte Staat, der sich anschließen will, muß sich zu diesem Punkt zustimmend bekennen." Hieß sich „das Organ des österreichischen Bundeskanzlers" aus Rom melden. Und nun ist von dieser Unabhängigkeit eines bestimmten Landes mit keinem Wort die Rede! Ueberhaupt die Voransmeldungen der interessierten Presse! Was ist alles nicht eingetroffen! Nichts von den Befürchtungen der Kleinen Entente, nichts von den Hoffnungen Frankreichs. Unbegründet erweisen sich gewisse deutsche Sorgen, fehl gingen vor allem aber die Beschwörungen derjenigen, die um jeden Preis Ungarn von Deutschland wegmanövrieren wollten. Unerschütterlich stand Gömbös da; mit klarem Blick erkannte er den mächtigen Einfluß des großen Abwesenden: den Einfluß Deutschlands. Es kann bei keiner endgültigen Lösung des Donauproblems ausgeschaltet werden — eines der wichtigsten Ergebnisse von Rom.

Italienische Revisionspolitik bleibt.

Damit ist auch schon gesagt, daß es nicht genügen kann, der an den Donauraum anstoßenden Großmacht eine Tür offen zu lassen. An der großen Linie der italienischen Revisionspolitik hat sich — siehe die Rede Mussolinis — nichts geändert — eine weitere Lehre der Romgespräche. Das Wichtigste aber an dem politischen Protokoll ist, daß es die Pariser Vorortverträge gar nicht erwähnt, daß es den Kriegsverträgen entgegensetzt die Freundschaftsverträge, die das Italien Mussolinis geschlossen hat. Das ist die amtliche Abkehr vom Geiste von Versailles, wie sie die Vereinigten Staaten schon durch ihre Unterschriftsverweigerung vollzogen hatten. Den früheren Gegnern tritt Italien gleichermaßen frei und ungebunden entgegen. Der Geist von Rom ist Sieger geblieben, das Recht soll wieder an die Stelle der Gewalt treten. Führt der Duce die Kontinentalpolitik, die Italien nun neben der bisherigen reinen Seepolitik treiben muß, in diesem Geiste durch, so bricht für diesen Teil Europas ein anderes Zeitalter an. Die wirtschaftlichen Ergebnisse des Dreierabkommens treten gegenüber dem politischen Protokoll zurück. Wie vorauszusehen war, sind die Schwierigkeiten auf diesem Gebiet viel größer. Hier stehen wir, die römische Presse gibt es zu, erst am Anfang. Parole: Weiterarbeiten!

Umsturzpläne in der Schweiz.

Auftakt für eine europäische Revolte?

Das der Frontenbewegung nahestehende „Berner Tageblatt" bringt Enthüllungen über kommunistische Revolutionspläne. Der Schweiz sei dabei wegen ihrer geographischen Lage eine besondere Rolle zugedacht. In den Dokumenten heißt es, daß die Schweiz durch die Eigenart ihrer internationalen Zusammensetzung die imperialistischen Gelüste ihrer Nachbarn im Norden und Süden reize. Diese Besetzung der Schweiz könne den Zusammenprall zwischen Deutschland und den übrigen kapitalistischen Ländern beschleunigen. Sie könne durch revolutionäre Aktionen leicht hervorgerufen werden. Diese würden dann gleichzeitig der Auftakt für eine revolutionäre Bewegung in ganz Europa sein und die Schweiz müsse die Hauptstelle für die Verbreitung kommunistischer Ideen werden.

Dr. Benesch über Oesterreich.

'Kein wirtschaftliches oder politisches System, das sich gegen Deutschland richtet'

In seinem im Außenausschuß des Abgeordnetenhauses und des Senats verlesenen Exposé beschäftigte sich der tschechoslowakische Minister des Aeußeren Dr. Benesch ausschließlich mit dem Problem Mitteleuropa und der Lösung der österreichischen Frage. Der Minister hob in einer historischen Betrachtung zunächst die drei Versuche einer Lösung des österreichischen Problems hervor, die deutsche, die italienische und die mitteleuropäische Lösung. Als interessante Einzelheit erwähnte der Redner, daß Präsident Masaryk und er die Berechtigung hätten, über diese Frage objektiv und offen zu sprechen, denn während des Krieges hätten die beiden ganz voreingenommen die Vereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich empfohlen, da sie der Annahme waren, daß dies vielleicht auch für die Verbündeten die annehmbarste Lösung sein werde. Diese Ansicht sei jedoch bereits 1917 ausgegeben worden. Die Tschechoslowakei habe die Lösung der Friedenskonferenz angenommen und werde ihr auch treu bleiben. Wenn der damalige Standpunkt aus der Kriegszeit jemand überraschen sollte, möchte er betonen, daß die Tschechoslowakei es zwar auch heute als sicherer für den Frieden betrachte, wenn es nicht zum Anschluß komme, aber auch heute diese Möglichkeit nicht fürchten würde, wenn sie die westeuropäischen Großmächte zulassen würden.

Zurückhaltendes Urteil über Rom.

Der Minister befaßte sich sodann weiterhin mit dem Problem des Anschlusses und erwähnte dabei die Februarkundgebung Englands, Frankreichs und Italiens. Würden sich die Dinge so entwickeln, wie die deutschen und österreichischen Nationalsozialisten es sich vorstellen, dann würden schwere und langandauernde Streitigkeiten in Europa entstehen. Bei den am 17. März in Rom unterzeichneten politischen und wirtschaftlichen Protokollen habe es sich um eine Vertiefung der Beziehungen zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn ohne politische Blockbildung gehandelt. Die Tschechoslowakei und die Kleine Entente betrachteten diese Versuche nicht als ungünstig, möchten aber mit dem endgültigen Urteil noch zurückhalten. Die einzig richtige Methode, so erklärte Benesch, sei seiner Meinung nach die von Europa garantierte vollkommene Selbständigkeit und Unversehrtheit Oesterreichs auf der Grundlage des Genfer Protokolls. Diese Lösung könne sehr gut die italienische ergänzen. Oesterreich müsse österreichisch bleiben, jedoch müsse Deutschland die Garantie bekommen, daß Oesterreich in kein politisches oder wirtschaftliches System eingegliedert werde, das sich gegen Deutschland richte.

Nicht mehr „Republik" Oesterreich.

Die neue österreichische Verfassung.

Der österreichische Ministerrat hat unter Vorsitz des Bundeskanzlers die Beratung der neuen Verfassung fortgesetzt. Nach den bisher bekanntgewordenen Plänen der Regierung sieht die neue Verfassung Oesterreichs eine Verfassungskörperschaft vor, die aus vier Kammern besteht: 1. Kulturkammer, 2. Wirtschaftskammer, 3. Länderrat, der sich aus den Landeshauptleuten und einem Vertreter der Hauptstadt Wien zusammensetzt, 4. der Staatsrat, dem nur vom Bundespräsidenten auf Vorschlag der Regierung ernannte Personen angehören sollen. Diese vier Kammern sollen nur einen beratenden Charakter erhalten. Die gesetzgebende Tätigkeit wird dagegen von dem Bundestag ausgeübt, der aus Vertretern der vier Kammern zusammengesetzt sein soll. In der Verfassung ist eine außerordentliche Erweiterung der Machtbefugnisse des Bundespräsidenten und des Bundeskanzlers vorgesehen.

Die amtliche „Wiener Zeitung" macht in ihrer heutigen Ausgabe die aufsehenerregende Mitteilung, daß die Bezeichnung Republik in der neuen Verfassung Oesterreichs nicht mehr vorkomme.

Verse — volkswirtschaftlich.

Von Börries Freiherr von Münchhausen.

Alljährlich am 22. März, dem Todestage Goethes, begeht man in Deutschland den „Tag des Buches". Auch diesmal gilt es, für das Buch einzutreten. Denn noch immer sind die letzten Entscheidungen in der Geschichte im Geistigen gefallen. Auch der Nationalsozialismus muß sich der Waffe des Buches bedienen, um die Schlacht der Geister endgültig zu gewinnen — im Herzen des Volkes. Statt eines neuen Aufrufes, Bücher zu kaufen, möge heute einmal eine volkswirtschaftliche Plauderei etwas darüber aussagen, wieviel ein Verfasser zu verzehren hat, wenn er von seinen Büchern lebt.

„Die zufällige Frage eines Freundes in einem volkswirtschaftlichen Gespräche mag zum Anlaß eines kleinen Rechenexempels werden, das, soviel ich weiß, in gleicher oder ähnlicher Form noch nicht versucht wurde.

Mein Gedicht „Alte Landsknechte im Himmel" ist am 26. September 1900 geschrieben. Es erschien noch im gleichen Jahre in der Hamburger Zeitschrift „Der Loise" und brachte mir 20 Mark Honorar, die der Nachdruck im „Göttinger Musen-Almanach" von 1901 war honorarlos. Das Gedicht steht in meinen „Balladen und Liedern" (95. Tausend), in der „Beerenauslese" (112. Tausend), und im „Balladenbuche" (21. Tausend). Da ich vom Verkaufspreis meiner Bücher 20 v. H. Honorar erhalte, kann ich durch einfache Division (je 2 Seiten von der Seitenzahl der Bücher) feststellen, daß mir das Gedicht in den drei Büchern zusammen bis heute 141,89 Mark eingebracht hat. Die Nachdrucke in den Anthologien dieser 30 Jahre sind nur zu schätzen, werden aber wohl diese Zahl auf 2000 Mark erhöhen. Im Rundfunk ist das Gedicht in den Jahren 1929 bis 1932 neunzehnmal gesprochen worden und hat dort 266,55 Mark gebracht.

Der Gesamterlös der lustigen kleinen Ballade betrug also in ihren ersten 30 Lebensjahren eine 2266 Mark. Wenn ich freilich auch die Vortragshonorare dieser Zeit in gleicher Weise rechnerisch auswerten wollte, käme eine weit höhere Summe heraus. Ich hätte mit etwa tausend Vorträgen zu rechnen, in denen das Gedicht etwa dreihundertmal erscheint und jeweils ein Vierzehntel des Abends und also auch des Honorars erhielt. Freilich müßte es auch ein Vierzehntel der Unkosten tragen, so daß also etwas mehr als 4200 Mark der obigen Summe hinzuzufügen wäre. —

Ich wurde zunächst ausgelacht, als ich von dem volkswirtschaftlichen Wert eines einzelnen Gedichtes sprach, aber ich glaube doch, daß ein solcher sich bisweilen errechnen läßt. Leider sind es bei jedem Dichter nur wenige Schöpfungen, denen die freundliche Teilnahme der Leserschaft das Los so angenehm gestaltet!"

Furtwängler dirigiert Beethoven.

Die Berliner Philharmoniker in Halle.

Das fünfte Philharmonische Konzert in Halle stand im Zeichen des Berliner Philharmonischen Orchesters und seines Leiters Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler. Auf dem Programm war nur der Name zu lesen: Beethoven.

Furtwängler, dessen besondere Liebe von jeher dem symphonischen Werk Beethovens gehört hat, deutete die Zweite und die Fünfte; dazwischen lag die „Coriolan"-Ouvertüre. Wir haben die Zweite in diesem Winter schon einmal in Halle gehört; bei Furtwängler klang sie anders: es war nicht die überschäumende ungehemmte Lebensfreude, die aus ihr spricht, sondern eine geklärte Fröhlichkeit, die stark und sicher einherschreitet, männlicher, beinahe sozusagen ernsterer Natur. Ihre Gefälligkeit, die sie ihrem Schöpfer in späteren Jahren geradezu verleidete — er hat sich höchst unfreundlich darüber ausgesprochen und sogar etwas von Verbrennen geredet — wurde in abgeklärte Heiterkeit verwandelt. Der Uebergang aus der Welt Haydns und Mozarts zu eigenen Beethovenschen Wegen wurde deutlich. Furtwängler spürt der diffizilen Berechnung der Beethovenschen Instrumentation mit kongenialer Musikalität nach und bringt sie zum Klingen. Am hinreißendsten gelingt ihm das Scherzo in dem beständigen schroffen Wechsel der Tonstärken; hier kündet sich der Dramatiker Beethoven an, der so selten Gelegenheit gefunden hat, sich auszusprechen. Kraft ist die Moral der Menschen, die sich auszeichnen; sie ist auch die meine!" Diese stolzen Worte dürften auch über der c-moll-Symphonie stehen, die damit zu einer zweiten Eroica wird, zu einer kraftvollen innerlichen Auseinandersetzung mit dem Schicksal, dessen Pochen das immer wiederkehrende Hauptmotiv dieses Werkes ist. Es ist an sich leicht verständlich, aber in der Wiedergabe durch die Philharmoniker erschließt es sich dem Hörer auf eine geradezu wundersame Weise. Durch die Verbindung des Scherzo mit dem Finale durch eine Ueberleitung und die Einbeziehung des ersteren in das Finale — eine von Beethoven selbst geschaffene Neuerung — gewinnt der Schlußsatz eine ungewöhnliche Breite. Er enthält auch bedeutende technische Schwierigkeiten, etwa im Kontrabaß. Seine vier klar gebauten Themen wurden kristallhell herausgearbeitet und bildeten einen wahrhaft jubelnden Abschluß.

Furtwängler erntete beispiellosen Beifall; verdienternaßen, denn seine ernste und strenge Arbeit zeigte sich in der feinsten Schattierung der Zwischentöne, im kaum noch zu erfassenden Piano der Streicher, im Crescendo und Decrescendo der Bläser, in der überall und ständig spürbaren Verbundenheit mit jedem einzelnen Mitwirkenden, nicht zuletzt darin, daß der Dirigent den ganzen Abend hindurch ohne ein Notenblatt vor seinem Orchester stand. Es war, im ganzen und mit einem Wort, ein Erlebnis. E—s.

Jeder deutsche Arzt muß ein Buch über das Sterilisierungs-Gesetz kaufen. Der Reichsführer der Deutschen Aerzteschaft, Dr. Wagner, hat angeordnet, daß jedes Mitglied der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands im Besitze des demnächst im Verlage von J. F. Lehmann, München, erscheinenden Werkes über das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses sein muß. Es steht, so heißt es in der Anordnung des Reichsführers der Aerzte, „nicht im Belieben eines Mitgliedes der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands, ob es das Buch beziehen will oder nicht. Der Bezug des Buches durch die Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands ist Pflicht . . ."

Keine jurafreien Ausstellungen mehr. Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste hat entschieden, daß der „Arbeitsgemeinschaft der Jurafreien" in Berlin die Genehmigung zur Veranstaltung einer weiteren Ausstellung nicht erteilt wird.

Neue Akademiemitglieder. In ordentlichen Mitgliedern der Physikalisch-Mathematischen Klasse der Preußischen Akademie der Wissenschaften sind gewählt und vom preußischen Staatsministerium bestätigt worden der ordentliche Professor und Direktor des Pathologischen Instituts an der Universität Berlin, Dr. Rößle und der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie in Berlin-Dahlem und Honorarprofessor für Zoologie an der Universität Berlin Dr. Max Hartmann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403224/fragment/page=0002

Halle feiert den Beginn der Arbeitsschlacht.

Alles hört die Führer-Rede mit.

Bevor die Väter gestern morgen fort an die Arbeit gingen schärften sie den Müttern nochmals ein: daß du mir ja nicht vergißt, das Radio ins Fenster zu stellen. Zuverläßig wie Mütter sind, geschah das denn auch in aller Pünktlichkeit, und als man um 11 Uhr durch die Straßen Halles wanderte, hörte man des Kanzlers Stimme nicht nur vom Stadthausbalkon, aus Gasthäusern, Cafés und Radiogeschäften schallen, sondern auch aus vielen Fenstern von Privatwohnungen. Und wenn man zu denen gehörte, die zu dieser Stunde gerade einen unaufschiebbaren Gang zu machen hatten, so konnte es geschehen, daß man während der ganzen Wegstrecke die Rede des Führers ohne Unterbrechung mithören konnte, so dicht nebeneinander standen in einigen Stadtteilen die Lautsprecher. Unter jedem Fenster hatte sich ein Häuflein Menschen geschart und lauschte der Stimme, die kraftvoll und stark und sehr vertraut aus dem kleinen Kasten zu ihnen sprach. Alte Mütterchen konnte man dabei die Hände falten sehen, SA-Männer nahmen unwillkürlich eine strammere Haltung an, kleine Knirpse zogen die Stirne in ernste Falten und taten, als ob sie das alles ganz genau verstünden und die ganz Lütten hörten mit aufgesperrtem Mäulchen zu, zogen ihre Mutter am Rock und flüsterten: „Adolf Hitler!", denn soviel wußten sie auch schon, und auch, daß man dann mucksmäuschenstill zu sein hat. Mittags daheim gab es dann überall nur ein Gesprächsthema: die Rede des Führers.

L. E.

400 haben wieder Arbeit!

Gauleiter Jordan tut den ersten Spatenstich bei Reideburg-Kockwitz

Tausende und Abertausende strömten Mittwochvormittag hinaus nach Reideburg-Kockwitz, dorthin, wo über die Straße weithin leuchtend ein Transparent gezogen war mit der bedeutungsvollen Aufschrift „Reichsautobahn Hildesheim—Halle—Leipzig—Breslau". Lustig flatterten hier überall die Fahnen des neuen Reiches von

hohen, girlandengeschmückten Fahnenstangen. In Reih und Glied war die SA. des Saalkreises angetreten, und dort, wo der Gauleiter Staatsrat Jordan den ersten Spatenstich zur Inangriffnahme dieses Bauabschnittes tun sollte, hatten sich die 400 Arbeiter aufgestellt, die teilhaben werden an diesem gigantischen Straßenbau. Mit leuchtenden Augen standen sie da, hart umspannte die kernige Faust den Spatenschaft; denn bald soll ja das große Werk beginnen. Eine SA. und eine SS.-Kapelle schmetterten frohe Märsche, dazu lachte die Sonne vom strahlend blauen Frühlingshimmel.

Wieder setzte schmetternd die Musik ein: Gauleiter Jordan erschien in Begleitung des Gauinspekteurs v. Alvensleben und einiger anderer Führer. Man sah unter anderen Kreisleiter Tesche, den Gauamtsleiter der NSBO. Bachmann, den Leiter der Landesstelle Stadtrat Czarnowski, den Kreisleiter von Delitzsch Schimpf, Gauschatzmeister Rüchter, Gauamtsleiter Otto und Pg. Lindenberg, den Gaufunkwart.

Gauleiter Staatsrat Jordan

ergriff dann das Wort zur Ansprache: Der neue Staat, so führte er aus, kenne nur die eine Aufgabe, seinem Volke zu dienen und ihm eine bessere, sichere Zukunft zu schaffen. Vierzehn Jahre lang sei in Deutschland von Sozialismus gesprochen worden, aber erst im neuen Reich wurde mit den Kampfmitteln des Friedens und des Aufbaues eine Schlacht eröffnet, die dem Gedanken des wahren Sozialismus in einem einig gewordenen Volk zum endlichen Siege verhelfen würde. Was Staaten, die aus dem Weltkrieg als sogenannte Sieger hervorgegangen, in vierzehn Jahren nicht gelingen wollte, nämlich eine erfolgreiche Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, das schaffte Hitler in einem einzigen Jahre. Denn bereits in dieser kurzen Zeit konnte ein Drittel der Arbeitslosen wieder in den Wirtschaftsprozeß eingereiht werden! Und wenn die vier Jahre vorüber sind, die der Führer gesetzt hat zur Bewältigung dieser Aufgabe, dann wird es ein glückliches, zufriedenes Reich geben. Heute aber wollen wir teilhaben an der Freude der Familienväter, die durch die Verwirklichung des Reichsautobahn-Projeks wieder Arbeit gefunden haben. Und wir wollen mithelfen am Aufbau einer neuen Nation, wollen im Glauben an unseren Führer ans Werk gehen!

Reichsbahnoberrat Kulwied

sprach anschließend für die Oberste Bauleitung Halle der Reichsautobahnen. Er wies darauf hin, daß sich seit etwa einem halben Jahre beim deutschen Arbeiter ein erfreulicher Wandel bemerkbar mache: statt mutloser und verzweifelter Menschen sähe man jetzt freie Haltung und Zuversicht. Diese Haltung hänge einmal mit den Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zusammen, sodann aber erkläre sie sich auch mit dem erwachenden Arbeitswillen. Mit dem heutigen Tage beginne nun der Bau der Reichsautobahnen im Abschnitt Halle. Die Ingenieure und Vermessungsbeamten der Autobahn hätten sich in den letzten Wochen aufs äußerste angestrengt, um den Entwurf fertigzustellen und so die Arbeitslosen in kürzester Frist an die Baustellen zu bringen. Die Arbeit mit Schaufel und Spaten habe bisher immer als minderwertig gegolten, sie werde aber im neuen Reiche durch den großartigen Straßenbau wieder zu Ehren kommen. Was heim Bau des riesigen Netzes der Reichsautobahnen ganz einzigartig dastehe, aber sei, daß nicht wie früher ein paar große Maschinen und Bagger einsam im Felde herumstehen, sondern daß Tausende von Menschen mit den einfachsten Werkzeugen das große Werk vollbringen würden.

Eine kurze Rede des Gaufunkwarts Lindenberg leitete dann über zur Rundfunkübertragung des Festaktes von Unterhaching.

Den Höhepunkt und Abschluß der Feier aber bildete der in feierlicher Weise durch den Staatsrat Jordan vollzogene erste Spatenstich. Zehn Minuten später rollten bereits die ersten Loren über die Gleise; die Arbeit an der Reichsautobahn Halle—Leipzig hatte begonnen! 400 Arbeiter haben Lohn und Brot gefunden, ein Stoßtrupp gegen die Arbeitslosigkeit — bald werden weitere folgen!

Parade der Landespolizei.

Die Landespolizei Halle mit der Berittenen Hundertschaft hörte am Mittwochvormittag die Rede des Führers im „Stadtschützenhaus"-Saal; anwesend waren ferner, wie wir bereits berichteten, drei Stürme der SA.-Standarte 36. Nachdem die eindrucksvolle Feierstunde mit dem gemeinsamen Gesang der Hymnen der Nation ihren Abschluß gefunden hatte, fand in der Blücherstraße ein Vorbeimarsch zunächst der SA.-Stürme vor Oberführer Ernst und dann ein solcher der Landespolizei vor ihren Führern, den Majoren Braun und Braxator statt. Zahlreiche Ehrengäste waren hier wie schon bei der Feier im „Stadtschützenhaus" zugegen, so Polizeipräsident Roosen, Polizeimajor Rieck von der Schupo, Kreisleiter Dohmgoergen, Stabsleiter Brückner, Gruppenstaffelführer Gandtz, Standartenführer Beuermann, Obersturmbannführer v. Rabenau und Pfarrer Hasse, der leitende Polizeiseelsorger. Besonderen Ein-

druck machte bei dieser Parade das Defilieren der Berittenen Hundertschaft hoch zu Roß im Trabe, das denn auch bei der ungeheuren Zuschauermenge größte Begeisterung hervorrief. Als die Landespolizei dann in ihre Kaserne in der Merseburger Straße zurückmarschierte, wurde sie von einer großen Menschenmenge, besonders aber von unseren hallischen Jungens, begleitet, das beste Zeichen dafür, wie beliebt sie bereits in Halle geworden ist.

Feier der Stadtgemeinde im Ratshof.

Die Stadtverwaltung Halle stand am Mittwoch ganz im Zeichen der feierlichen Eröffnung der zweiten Arbeitsschlacht durch den Reichskanzler. Von allen in der Nähe des Marktplatzes gelegenen städtischen Dienststellen und Betrieben waren Beamte, Angestellte und Arbeiter zum Ratshof geströmt, den Worten des Führers zu lauschen. Kurz vor 11 Uhr erschien der Oberbürgermeister mit verschiedenen Beigeordneten im Hof, der mit den Fahnen des Dritten Reiches und Lorbeerbäumen prächtig geschmückt war. Alle Anwesenden begrüßte

Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann:

Meine deutschen Volksgenossen! Der Nationalsozialismus hat die Ueberwindung der deutschen Arbeitslosigkeit auf sein Panier geschrieben und diese Aufgabe mit der ihm eigenen Tatkraft in Angriff genommen. Auch die Stadt Halle ist hierbei nicht müßig geblieben: 1933, im Jahre der nationalsozialistischen Erhebung also, wurden rund 2,2 Millionen Mark für Arbeitsbeschaffung bereitgestellt, darüber hinaus für die Hausinstandsetzungsaktion rund 7 Millionen, einschließlich der privaten Mittel, und nebenher liefen Sondermaßnahmen der Stadt und der Wehag sowie umfangreiche Bauvorhaben der Kleinwohnungsbau Halle A.-G. und des Freiwilligen Arbeitsdienstes. Auch im Haushaltsplan für das Jahr 1934 sind wieder für Arbeitsbeschaffung etwa 4 Millionen zur Verfügung gestellt neben weiteren Förderungsmaßnahmen.

So konnte auch die Zahl der hallischen Arbeitslosen allein im vergangenen Jahr von fast 27 000 auf nur etwas über 16 000 zurückgehen, was bedeutet, daß 10 500 Hallenser (39 Prozent) wieder Arbeit erhielten.

Und bei den Wohlfahrtserwerbslosen, die in den Arbeitsprozeß wieder einzuführen bekanntlich besonders schwierig ist, steht es nicht anders: bis Ende Februar 1934 war ihre Zahl von 14 000 um über 5000 auf etwa 9000 gesunken! Darüber hinaus hat die Stadtverwaltung auch selbst Erwerbslose eingestellt, wenn auch nur in beschränktem Umfange, da es ja ihre Hauptaufgabe ist, den Verwaltungsapparat im Interesse der Allgemeinheit möglichst klein zu halten.

Wenn nun am heutigen Tage die neue Arbeitsschlacht beginnt, so wollen wir eingedenk dessen sein, daß der Nationalsozialismus nur dadurch den Endsieg errang, daß in den Jahren des Kampfes der Führer immer wieder erklärte: „Der Kampf geht weiter!" Heute, da sich der unvergeßliche Tag von Potsdam jährt, beginnt ein neuer Kampfabschnitt in der Arbeitsoffensive. Möge nun dieser Tag Symbol dafür sein, daß in glückhafter deutscher Zukunft auch der letzte deutsche Volksgenosse endlich wieder in lohnender Arbeit und Brot steht, auf daß man aus vollem Herzen rufen kann: Es ist Frühling geworden in Deutschland!

Dr. Hertz als Beauftragter der Arbeitsfront und der Betriebsgruppen der Stadtverwaltung sagte anschließend dem Oberbürgermeister für die Maßnahmen der Gemeinde zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Dank. Wir alle wollen, so schloß er, geloben, mitzuhelfen an dem großen Werke, zu dem jetzt der Führer das Signal gibt, zum Wohle unseres deutschen Vaterlandes und zum Ruhme unseres Volkskanzlers.

„Hier sind alle deutschen Sender!", so meldete sich nun durch den Lautsprecher der Münchener Rundfunk, und in tiefster Andacht hörten alle im Ratshof Versammelten die Rede des Reichspropagandaministers und die des Reichskanzlers. Alle Angehörigen der Stadtverwaltung, die wegen der Entfernung ihrer Dienststellen vom Ratshof oder aus anderen Gründen nicht hier hatten zur Stelle sein können, hörten an ihren Arbeitsstätten selbst die Rede, da die Stadtgemeinde für Aufstellung weiterer 31 Uebertragungsgeräte gesorgt hatte.

Der 21. März bei der Wehag

Direktor Dohmgoergen begrüßt 67 neue Arbeitskameraden.

Die Belegschaftsangehörigen der Werke der Stadt Halle begingen, soweit sie abkömmlich, die Feierstunde des 21. März in den einzelnen Betrieben der Wehag. Vor allem in der festlich geschmückten Hauptwerkstätte der Städtischen Straßenbahn, gestaltete sich die Stunde des Anhörens der Führerrede zu einem Akte wahrer Arbeitskameradschaft. Hatten sich doch auch die 67 Arbeitskameraden versammelt, die seit dem 1. Oktober vorigen Jahres bei den Städtischen Werken wieder Arbeit und Brot gefunden haben. Der Handschlag, mit dem Direktor Dohm-

Tausende haben die Vorteile dieses mit Schwingachsen vorn und hinten, Tiefrahmen, Öldruckbremse, Zentralschmierung und Schnellgang ausgestatteten Wagens erkannt, fahren den Typ 170 und loben seine Bequemlichkeit und Sparsamkeit. Lernen Sie diesen preiswerten Sechszylinder auf einer Probefahrt kennen!

Typ 170

MERCEDES-BENZ

Lieferbar in verschiedenen Ausführungen ab RM 4150.—

Daimler-Benz A. G. Verkaufstelle: Halle, Hindenburgstr. 59, Fernruf 29015, Vertretungen: Eisleben, Gustav Wieprecht, Hettstedt, Karl Goblsch, Nordhausen, Bruno Gebhardt Dipl. Ing., Sangerhausen, Sangerhäuser Automobilzentrale W. Jäger, Kommanditgesellschaft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403224/fragment/page=0003

gorgen sie feierzeit in die Werksgemeinschaft aufnahm, war Gelöbnis der Verbundenheit und zugleich Versprechen treuer Pflichterfüllung.

Direktor Dohmgoergen erinnerte dann noch in einer kurzen Ansprache an das, was die Webag ihrerseits zum Gelingen der bisherigen Arbeitsschlacht tat, vor allem auch an die neuen Tarifsenkungen des Elektrizitätswerkes und Gaswerkes. Keinen Gegensatz, keinen Klassenhaß und Standesdünkel dürfe es mehr geben, sondern nur noch die wahre deutsche Volksgemeinschaft, die zum Besten des deutschen Arbeitsmenschen den nationalen Sozialismus verwirklichen werde. Nach einem Kampf-Heil auf den Volkskanzler Adolf Hitler hörte man die Reden des Reichspropagandaministers und des Führers. Die eindrucksvolle Feier schloß mit dem gemeinsamen Gesang der Nationalhymnen.

30 hallische Innungen

feierten den Beginn der Arbeitsschlacht.

Aus Anlaß des Einsatzes der zweiten Welle der Arbeitsschlacht der Reichsregierung fanden gestern im ganzen Deutschen Reich unter besonderer Betonung der Tatsache, daß die Maßnahmen des Führers und seiner Regierung in der gesamten werktätigen Bevölkerung und deshalb auch besonders im deutschen Handwerk ein volles Echo finden müssen, Innungsversammlungen statt. Diese Versammlungen unterschieden sich von den bisherigen Veranstaltungen dadurch, daß nicht nur die Meister erschienen waren, sondern auch die Gesellen und Lehrlinge sowie auch alle anderen Berufsangehörigen des Handwerks.

Die Versammlungen der 30 hallischen Innungen waren derart gut besucht, daß selbst die größten Säle der Stadt nicht ausreichten, alle Besucher aufzunehmen. Den seit dem 1. Oktober 1933 bei den Innungsmitgliedern neueingestellten Gesellen, Arbeitsnehmern und Lehrlingen wurden vor dem Vorstandstisch besondere Plätze angewiesen, um sichtbar zum Ausdruck zu bringen, welchen großen Erfolg die letzte Welle der Arbeitsschlacht bereits gehabt hat. Am Führertisch hatten der Altgeselle der Innung und ein Vertreter der Handwerkskammer Platz genommen.

Nach einem einleitenden Musikstück oder einem Liede der Gesangsabteilung der Innungen zeichnete der Obermeister in großen Zügen die bisher in der Arbeitsschlacht schon erreichten Erfolge. Anschließend daran wurde die Rede des Führers von der Baustelle Unterhaching der Reichsautobahn München—Landesgrenze übertragen. Nachdem die Rede, die mit Begeisterung aufgenommen wurde, verklungen war, brachten die Obermeister einen Aufruf des Reichshandwerksführers, Pg. Schmidt, zur Verlesung.

Weihestunde der Landesbauernschaft

Die Betriebsangehörigen der Verwaltungshauptabteilung und der Hauptabteilungen 1 bis 4 einschließlich aller Untergliederungen der Landesbauernschaft Sachsen (Provinz) versammelten sich am gestrigen Tage vor dem Gebäude der früheren hallischen Landwirtschaftskammer in der Kaiserstraße und zogen dann mit klingendem Spiele in geschlossenen Zuge und unter Vorantritt der Fahnen der NSBO. zum Gartengrundstück der Zentralgenossenschaft in der Zeppelinstraße, um dort gemeinsam die Rede zu hören, mit der der Führer die diesjährige Arbeitsschlacht eröffnete. Die Front des Gebäudes war mit Fahnen und einem Hitlerbild festlich geschmückt. Der Vorsitzende der Fachgruppe Landwirtschaft der NSDO., Stabsleiter Dr. Reuter, wies kurz auf die Bedeutung des Tages hin. Landesobmann Krause überbrachte sodann der Belegschaft die Grüße des Landesbauernführers und unterstrich in seiner Ansprache die Verbundenheit des preußisch-sächsischen Landvolks mit der Arbeiterschaft. Die Kundgebung fand mit dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes und dem feierlichen Einbringen der Fahnen ihren erhebenden Abschluß.

Feierstunde in der „Saale-Zeitung"

In den Geschäftsräumen der „Saale-Zeitung" fand kurz vor der Führer-Rede eine Betriebsversammlung statt, auf der der Führer des Betriebes, Direktor Hofmann, eine kurze Ansprache an die Belegschaft hielt. Er wies darauf hin, daß mit dem Tage des Frühlingsanfanges auch im Deutschland der Arbeit ein neues Jahr anbreche, ein Jahr des Kampfes gegen die schon zu einem Teil besiegte Arbeitslosigkeit. Es gelte, die Bestrebungen unseres Führers Adolf Hitler zu unterstützen, damit jeder an seinem Teile dazu beitrage, die Arbeitslosigkeit zu mindern. Denn es sei ein erhebendes Gefühl, zu wissen, daß nach langen Monaten oder wohl gar Jahren eine Familie zum ersten Male wieder selbstverdientes Geld zu verzehren habe. Mit einem dreifachen „Sieg-Heil!" auf den Führer beschloß der Redner seine Ansprache, an die anknüpfend Betriebszellenobmann Holz Worte an die Arbeitskameraden richtete, wobei er darauf hinwies, daß es Pflicht vor allem der jüngeren Kameraden sei, dem Worte des Führers zu folgen und in den Arbeitsdienst zu gehen, um wenigstens für eine kurze Uebergangszeit einen Platz für ältere Familienväter frei zu machen. Nach Beendigung des Arbeitsdienstes werde ein jeder wieder an seinen Platz zurückkehren können. Danach begann die Uebertragung der Führer-Rede.

Einbrecher-Besuch in der „Deutschen Eiche".

In einer der letzten Nächte wurde das Gasthaus „Zur deutschen Eiche" in Diemitz wieder mal von Einbrechern heimgesucht. Die Täter drangen von der Berliner Straße aus nach Eindrücken einer Fensterscheibe in die Gaststräume ein und erbrachen hier verschiedene Automaten, um deren klingenden oder süßen Inhalt an sich zu nehmen. Ferner ließen sie Zigarren, Zigaretten, gemahlenen Kaffee, ja selbst Gardinen, Schürzen und sogar eine goldene Brill' mitgehen. Da hier genau vor einem Jahre zur Zeit des hallischen Frühjahrsjahrmarktes in ganz ähnlicher Weise eingebrochen worden ist, vermutet man eine ganz bestimmte Kolonne; die polizeilichen Ermittlungen sind aufgenommen.

Dampf-Vulkanisieranstalt Gebr. Meye
Halle (Saale), Merseburger Straße 106, Ruf 261 24

Acht Jahre ohne Strafe . . .

Und nun mußte Helene doch wegen Rückfalldiebstahls ins Zuchthaus.

Angeklagt des Rückfalldiebstahls war am Mittwoch vor dem hallischen Schöffengericht das 30jährige Hausmädchen Helene B. aus Berlin. In Zossen beim Bahnhofswirt in einer Stellung, in der sie gar nicht zu klagen hatte, benutzte sie die Gelegenheit, als die Herrschaft im Dezember vorigen Jahres nach Berlin gefahren war, den Wäsche- und Kleiderschrank der Hausfrau zu leeren, alles in ebenfalls der Herrschaft gestohlenen Koffer und Tasche einzupacken und dann unter Mitnahme von etwa 400 Mark Bargeld aus der Kasse zu verdusten. Sie reiste über Berlin nach Halle. Der Kraftfahrer, der sie in der Reichshauptstadt mit Sack und Pack vom Potsdamer- nach dem Anhalter Bahnhof befördert hatte, lenkte die Kriminalpolizei auf ihre Spur; dem hatte sie nämlich von ihrer Reise nach Halle erzählt. Als sie hier zehn Tage später festgenommen wurde, war alles Geld verbraucht; sie muß also recht nobel aufgetreten sein!

Jeder kann ja man „eine" Dummheit machen. Aber so, wie diese Helene, immer wieder, insgesamt etwa zehnmal in derselben Weise unter Leerung aller erreichbaren Kisten und Kasten ihrer Herrschaften zu entschwinden, das ist schon eine Leistung! Zu Fürsorgeerziehung aufgewachsen begann sie damit als Sechzehnjährige, und dennoch erhielt sie die erste Strafe, die ausgesetzt wurde. Siebenmal wurde sie bestraft, teils milder, teils strenger, je nachdem ob ein Gericht sie noch zu bessern hoffte oder daran nicht mehr recht glauben wollte. Bewundernswert aber ist die Langmut, mit der die Gefängnisgesellschaften sie immer wieder unterzubringen trachteten und staunenswert der Opfermut der Hausfrauen, die es unternahmen, ein solches Menschenkind wieder zur Rechtschaffenheit zu erziehen. Ja, eine Hausfrau, die von Helene schon einmal in so schnöder Weise verlassen war, nahm sie dennoch zum zweiten Male auf, und — erlebte die gleiche Enttäuschung nochmals.

Schließlich schienen aber jene, die an das Gute im Menschen glaubten, recht zu behalten. Nach ihrer letzten Strafe hat sie sich fast acht Jahre straffrei geführt. Und dann plötzlich im letzten Dezember wieder der Rückfall. Das Schöffengericht erkannte gegen sie auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

*

Wegen § 218 vor dem Schwurgericht.

Die Verhandlung vom Mittwoch vor dem hallischen Schwurgericht fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Man verurteilte wegen gewerbsmäßiger Abtreibung die 42jährige, früher in Halle-Trotha ansässige Witwe Lina M. zu 2½ Jahren Zuchthaus und 10jährigem Ehrenrechts-Verlust, zu zwei Monaten Gefängnis eine 25jährige Ehefrau aus Halle, die sich vor drei Jahren zweimal der Witwe anvertraut hatte. Bei der jungen Frau lag wirtschaftliche Not vor, die Witwe dagegen hat nicht aus Mitleid, sondern nur aus Gewinnsucht gehandelt.

Filmkritik.

Sechs Frauen und ein König.

Erstaufführung im Ufi, Halle.

Sehr spät erst kommt dieser Film vom Leben Heinrichs des Achten nach Halle. Nicht zu spät jedoch, um nicht die Bemerkung gelten zu lassen, daß seit dem berühmten französischen Johanna-Film, seit dem ersten René Clair ein so bedeutendes Filmereignis noch nicht wieder dagewesen ist. Natürlicherweise,

Charles Laughton als Heinrich VIII.

denn die ganz großen Gipfelleistungen in der Kunst können ja nicht am laufenden Band auf Bestellung hergerichtet werden. Sie sind selten.

Wir haben an deutschen Schauspielern unseren prachtvollen Heinrich George, wir haben den eben für den Film wiedergewonnenen Emil Jannings. Ihrer beider massive Körperlichkeit stelle man sich vor, gesteigert durch die überlegene Intelligenz und die diszipliniertere Darstellungskunst etwa von Werner Krauß, und man kommt in die Nähe dessen, was der englische Schauspieler Charles Laughton darzustellen in der Lage ist: hier handelt es sich um einen Menschen von ungeheurer Vitalität; seiner Körperfülle entspricht die gebändigte Körperkraft, die erhöht wird durch einen riesenhaften Willen, durch eine hemmungslose Daseinsfreude, durch die Lust an unmäßigem Essen und Trinken, durch einen Konsum an Frauen, die er lieben oder töten muß, um die ganze Kraft seiner Gefühle verschwenden zu können. All diese Wesenszüge werden nicht etwa in der Anekdote ausgespielt, sondern sie kommen aus der sichtbar-gegenwärtigen schauspielerischen Haltung und Geste, aus dem Tempo seines Ganges, aus dem ruckartigen Stehenbleiben vor einem Bilde, einem hingeworfenen „Na ja!" mit anschließender Kehrtwendung, aus der Art, wie er einen Kapaun mit den Händen auseinanderreißt und die abgenagten Knochen hinter sich wirft — kurz, aus einer körperlich-geistigen Parallelität von Sein und Wollen, wie sie die Voraussetzung zu solch seltenen und einmaligen Erscheinungen und Leistungen ist.

Diesen in jedem Sinne gewaltigen Darsteller hat der Regisseur Alexander Korda in den Mittelpunkt eines Films gestellt, in dem die ungeheure Weite des mittelalterlichen Lebensgefühls am englischen Königshofe Heinrichs VIII. sichtbar gemacht wird. Ein riesiger Festsaal mit Dutzenden von Bedienten, mit leuchtenden Fackeln und riesig gespensternden Schatten an den bunten Wänden — Hahnenkämpfe und Ringkämpfe werden dem Zuschauer als Schattenspiel vermittelt, während die Schauspieler den Blick auf die Kamera richten, wodurch eine doppelte Spannung erzeugt wird, die abzulesen ist aus dem Gesicht des Darstellers und der Bewegung der Silhouetten — Hekatomben von Rindern, von Fischen werden in der weiten Küche zubereitet, dröhnendes Lachen pflanzt sich fort von der Königstafel bis in den letzten Winkel des Palastes. Das alles, lautunterstützte Bewegung und in Bewegung ausgelöster Ton, ist das große künstlerische Ereignis dieses Films neben dem Erlebnis dieses einzigartigen Hauptdarstellers.

Das dritte sind die Frauen. Heinrich VIII. wird mit seinen sechs Frauen gezeigt, die alle vor ihm starben, auf dem Schafott oder im Kindbett. Die klügste war Anna von Cleve. Sie ist hier durch eine ungemein begabte Darstellerin vertreten, Elsa Lanchester, die in der Synchronisierung den Cleveschen Dialekt spricht, was von umwerfender Komik ist. Die Reihe der Mitwirkenden aufzuzählen erübrigt sich; wir sehen sie meist in Deutschland zum ersten Male. Sie bilden unter dieser vorbildlichen Regie ein wirkliches Ensemble und widerlegen die Ansicht, daß es in England keine Schauspielkunst gebe. — Noch einmal: dieser Film gehört zu dem Größten, was der Film aller Länder je hervorgebracht hat. E-s.

Studenten sollen nur bei Minderbemittelten wohnen.

Der Führer der Studentenschaft der Martin Luther Universität Halle-Wittenberg teilt mit:

Die Studentenschaft hat feststellen müssen, daß eine nennenswerte Zahl wirtschaftlich gut gestellter Volksgenossen möblierte Zimmer an Studierende vermietet und dadurch den berechtigten Interessen derjenigen Volksgenossen Abbruch tut, für die die Zimmervermietung an Studierende eine Existenzfrage ist. Aus ihrer nationalsozialistischen Verpflichtung heraus und getragen von dem Wunsche, den Geldern, die der Student nach Halle bringt, ihren richtigen Wirkungsgrad zu geben, hat der Führer der Studentenschaft im Einverständnis mit dem Rektor der Universität und dem Oberbürgermeister der Stadt Halle nachstehende Anordnung erlassen:

„Die Studierenden der Universität Halle dürfen künftig nur noch bei solchen Volksgenossen ein Zimmer mieten, deren wirtschaftliche Lage die zusätzliche Mieteinnahme rechtfertigt und die einen entsprechenden Ausweis vorlegen können."

Der Ausweis wird den Vermietern auf Antrag unter Vorlage entsprechender Einkommens- und Personalausweise von den Ehrenbeamten der 35 Bezirkskommissionen des städtischen Jugend- und Fürsorgeamtes ausgestellt, sofern ihre Einnahmen folgende Grenzen nicht übersteigen: eine alleinstehende Person 100 Mark netto monatlich, zwei Personen 120 Mark, drei Personen 135 Mark, vier und mehr Personen 150 Mark. Zugrunde zu legen ist nicht allein das Einkommen des antragstellenden Vermieters, sondern das Gesamteinkommen der zum gemeinsamen Haushalt zählenden Personen. Sofern sich hierunter Kinder befinden, die gegenüber dem Vermieter unterhaltsberechtigt sind, noch in Berufsausbildung stehen und kein eigenes Einkommen haben, erhöht sich die Grenze um weitere 30 Mark je Kind. Die Ausstellung des Ausweises durch die Ehrenbeamten gewährt keinen Anspruch auf Zuweisung eines Studierenden, da das Angebot an Zimmern die Nachfrage nennenswert übersteigt. Die Vermietung kann nach wie vor durch das Wohnungsamt des Hallenschen Studentenwerks e. V., Universitätsring 5 II, oder in freier Weise erfolgen.

Rauch aus der Räucherkammer.

Am Mittwoch gegen Mitternacht rückte die Feuerwehr nach der Reilstraße aus, wo Rauch aus einem Kellerfenster kam. Es wurde festgestellt, daß eine Räucherkammer in unvorschriftsmäßigem Zustande war. Die Wehr konnte schon nach 10 Minuten Tätigkeit wieder abrücken.

Hitlerjunge unterm Motorrad!

Beim Aufmarsch zur Reideburger Feier verunglückt.

Am Mittwoch vormittag ereignete sich in Reideburg anläßlich der feierlichen Aufnahme der Arbeiten an der Reichsautobahn Halle—Leipzig ein Unglücksfall, der leicht schwerste Folgen hätte haben können. Während des Aufmarsches der Festteilnehmer sprang nämlich plötzlich ein Angehöriger der Hitlerjugend aus der Kolonne heraus, dabei geriet er unter ein gerade vorüberdrauſendes Motorrad, wurde umgerissen, und schlug so unglücklich mit dem Hinterkopf auf das Straßenpflaster, daß er besinnungslos liegen blieb. Als die Ohnmacht vorüber war, litt der Junge einige Zeit an Sehbehinderungen. Der Verunglückte wurde sofort in ärztliche Behandlung genommen und sodann in die Wohnung seiner Eltern nach Zwintschöna geschafft.

Dank der Hitlerjugend.

Die Kundgebung der Hitlerjugend des Gebietes Mittelland mit dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach war ein glänzender Erfolg. Sie hat den unbeugsamen Willen der Hitlerjugend, alles daran zu setzen, um das ihr vom Reichsjugendführer gesetzte Ziel zu erreichen, in diesen beiden Tagen klar zum Ausdruck gebracht. Ich danke darum an dieser Stelle der Einwohnerschaft Halles, die durch den reichen Flaggenschmuck und die außerordentliche Anteilnahme Verbundenheit mit der Hitlerjugend erneut unter Beweis stellte. Ich danke den Behörden, danke der Gauleitung, die durch ihre uneigennützige Arbeit diese Tage zu verschönern hallen. Ganz besonderen Dank aber allen meinen Mitarbeitern, die Ihr bedingungslos und opferfreudig mithalft, dieser Kundgebung den äußeren Rahmen und die innere gewaltige Größe zu verleihen. Kameraden! Tage reichen Erlebens liegen hinter uns. Neue Aufgaben harren unser. Schafft weiter am Werk im Sinne des Führers!

Heil Hitler!

Reckewerth, Gebietsführer.

Unfälle auf dem Jahrmarkt.

Aus der Schaukel gestürzt — von der Schaukel verletzt.

Am Mittwoch gegen 16 Uhr wurde auf dem Jahrmarkt ein 11jähriger Schüler, der als Zuschauer bei einer sogenannten Umschlagschaukel stand, von dieser am Kopfe erheblich verletzt. Er mußte mit dem Krankenwagen der Klinik zugeführt werden. — Gegen 16 Uhr fiel ein 11jähriges Mädchen — angeblich infolge eines Schwindelanfalls — aus einer Luftschaukel und zog sich einen doppelten Armbruch zu. Auch das Kind schaffte man in die Klinik.

*

Am Mittwoch gegen 1 Uhr stürzte auf dem Paradeplatz ein 40jähriger Mann mit seinem Fahrrade und kugelte sich dabei den rechten Arm aus. Er wurde dem Elisabethkrankenhaus zugeführt.

Mittelalterlicher Kaufmannszug

rollte durch die Straßen der Stadt Halle.

Hunderte und aber Hunderte Hallenser hatten sich am heutigen Donnerstagvormittag schon einige Zeit vor 10 Uhr an den Straßen, besonders an den Straßenkreuzungen, aufgestellt, an denen der „aus Magdeburg kommende mittelalterliche Kaufmannszug" vorbeikommen sollte. Ihre Geduld wurde, zumal es recht kalt war, auf eine harte Probe gestellt, ehe endlich der Zug — aus der Reilkaserne — zum Vorschein kam. Vier Herolde mit Trompeten ritten dem Zug vorweg, dann kamen einige berittene und bewaffnete Knechte, die von Fußgängern mit großen Hunden begleitet waren. Schließlich folgte ein mit vier Pferden bespannter mittelalterlicher Planwagen, hinter dem zu Fuß, von Begleitern und Berittenen gefolgt, der Kaufherr schritt. Durch die Reil-, Geist- und Ulrichstraße zog der Zug über den Markt, um dann über den Adolf-Hitler-Ring und die Ludwig-Wucherer-Straße — viel bestaunt vom Publikum — wieder zur Reilkaserne zurückzukehren.

Wetteraussichten für Freitag: Schwache meist südliche Winde. Aufheiterndes, mildes und trockenes Wetter. Stellenweise Morgennebel.

Für Sonnabend: Winddrehung auf Nordwest und sinkende Temperaturen wahrscheinlich.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft / Otto Hendel-Druckerei. Halle/S.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Ludwig Rebe.
Verantwortlich für Politik, allgemeinen Nachrichtendienst und Beilagen: Dr. Harald Oldag. für Lokales und Heimatteil: Ludwig Rebe, für Wirtschaft und Arbeit: Diplom-Volkswirt Hans Handpach. für Feuilleton und Kunstkritik: Ehrhard Evers, für Sport und Leibesübungen: Kurt Brandstädter, für den Anzeigenteil: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle/S. DA. II. 34: Ausg.: Saale-Ztg. 33 139. Merseburg. Tagebl. Merseburg 5939. Weimar. Ztg. Weimar 7053, Mitteld. Ztg. Erfurt 23 043. Eisen. Ztg. Eisenach 5522, insgesamt: 74 696.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403224/fragment/page=0004

Die Arbeitsschlacht in Mitteldeutschland.

Arbeitsbeschaffungspläne. / Neueinstellungen. / Die ersten Spatenstiche. / Feiern in den Betrieben.

Wie überall im Reich, so standen auch in Mitteldeutschland die Vormittagsstunden allenthalben im Zeichen der Eröffnung der Arbeitsschlacht. In Stadt und Land zeigten die Straßen reichen Flaggenschmuck. In den Dienststellen und Kontoren, in Werkstätten und Fabriken versammelten sich die Belegschaften, um gemeinsam am Lautsprecher den Augenblick zu erleben, in dem der Führer an der Baustelle in Unterhaching den Befehl zur Offensive der Arbeit gab. Zumeist ergriffen in diesen Veranstaltungen politische Leiter und Betriebsführer oder Beauftragte der Arbeitsfront und der Betriebszellen das Wort zu Ansprachen, in denen die Bedeutung dieses Frühlingsanfanges 1934 gewürdigt und auch die eigenen Maßnahmen zur Unterstützung des allgemeinen Arbeitsangriffes bekanntgegeben wurden. Aus Mitteldeutschland gehen uns hierüber folgende Nachrichten zu:

Bau des Kreissparkassengebäudes.

Weißenfels. Hier wurde am Tage des Beginns der Arbeitsschlacht der seit vier Jahren beschlossene Bau des Kreissparkassengebäudes begonnen. Gleichzeitig begann auch der Bau der großen Kraftwagenhalle der Reichspost. Am Nachmittag wurden im Beisein von SA., SS. und St. sowie der HJ. die Arbeiten in der Stadtrandsiedlung durch den Oberbürgermeister eröffnet.

Staatsrat Eggeling sprach in Zöschen.

Merseburg. Der Landesbauernführer Staatsrat Eggeling tat in Zöschen im Landkreise Merseburg den ersten Spatenstich zu der Flutrinne in der Elsteraue. Er betonte in einer Rede, daß durch den Bau der Flutrinne wie durch den Mittellandkanal die Bauern in der Aue nicht in ihrem Besitz geschmälert werden sollten. Er habe Vorsorge getroffen, daß vor allem die Erbhofbauern wieder durch Land entschädigt werden, damit sie ihre Aufgabe als Träger des deutschen Bauerntums weiter erfüllen können. — Bei dieser Gelegenheit weihte Staatsrat Eggeling auch das neue Arbeitslager Zöschen, das im wesentlichen die jetzt begonnene Arbeit an der Flutrinne durchführen wird.

Die Feier im Leunawerk.

Merseburg. Im Leunawerk trafen die einzelnen Betriebskolonnen geschlossen mit ihren Betriebsführern zum Festakt ein. Um 10.40 Uhr waren über 8400 Mann, darunter über 3000 Neueingestellte, im großen Speisesaal und in zwei großen Fabrikationshallen versammelt, die durch neuen Anstrich und frisches Grün festlich hergerichtet waren und in den Farben des Dritten Reiches leuchteten. Zu Beginn der Feier wies Direktor Dehnel auf die bisherigen und künftigen Maßnahmen des Werkes zur Behebung der Arbeitslosigkeit hin, worauf der Betrieszellenobmann Ringling die nun auch im Leunawerk bestehende Werkverbundenheit, die Verbundenheit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer hervorhob. — Das Ammoniakwerk Merseburg hat, wie verlautet, am Tage des Beginns der Arbeitsschlacht abermals 300 Neueinstellungen vorgenommen.

Der Gauleiter besucht Braune Messe.

Merseburg. Gauleiter Staatsrat Jordan stattete der Braunen Messe in Merseburg am Dienstagnachmittag einen Besuch ab. Der Gauleiter, in dessen Begleitung sich auch der Gauamtsleiter der NS-Hago, Pg. Lamminger, befand, wurde von Kreisleiter Ollesch begrüßt und begab sich dann in die Ausstellung im „Tivoli" und in den Gotthardsälen.

4,5 Millionen Bauprogramm.

Bernburg. In der Belegschaftsfeier der Deutschen Solvay-Werke in Bernburg, an der etwa 2200 Mann teilnahmen, machte Geheimrat Dr. Eilsberger bemerkenswerte Ausführungen über die Entwicklung der Werke. Insgesamt sind seit dem 1. Oktober 1933 hier 290 Arbeiter und Angestellte eingestellt worden. Im laufenden Jahre hat die Gesellschaft für Neuanlagen und Bauten rund 4½ Millionen Mark ausgeworfen, was einer zusätzlichen Beschäftigungsmöglichkeit von 1250 Arbeitern auf ein volles Jahr gleichkommt!

Einstellungen bei der Mansfeld AG.

Eisleben. Auch die verschiedenen Betriebe der Mansfeld A.-G. hielten kurze Feierstunden ab. In einer Versammlung der Angestellten der Hauptverwaltung in Eisleben sprach Generaldirektor Dr. Stahl. — Wie bereits kurz berichtet, wird die Mansfeld A.-G. im Laufe der nächsten Monate Neueinstellungen im Umfange von etwa 200 bis 250 Mann durch Arbeitsstreckung und Neuaufschlußarbeiten außerhalb der Mansfelder Mulde ermöglichen. Die von Reich und Staat bereitgestellten Zuschüsse zur Betriebsverbesserung werden umfangreiche Neuanlagen finanzieren und so mittelbar wie unmittelbar zur Behebung der Arbeitsnot beitragen.

Neue Arbeitslager.

Der Arbeitsgau 14 des Freiwilligen Arbeitsdienstes hat am 21. März drei neue Arbeitsdienstlager in feierlicher Weise eröffnet. Abgesehen von dem durch den Landesbauernführer Staatsrat Eggeling in Zöschen geweihten Arbeitslager in der Elsteraue wurden neue Lager in Laucha an der Unstrut und in Annaburg ihrer Bestimmung übergeben.

20 Notstandsmaßnahmen durchgeführt.

Aschersleben. 20 Notstandsmaßnahmen werden zur Zeit im Arbeitsamtsbezirk Aschersleben durchgeführt. Der Gesamtwert dieser Arbeiten beträgt annähernd einundeinehalbe Million Reichsmark. 22 von den 43 Gemeinden des Arbeitsamtsbezirks Aschersleben sind dadurch frei von Arbeitslosen geworden. 1200 Notstandsarbeiter werden hierbei beschäftigt, über 150 000 Tagewerke abgeleistet.

Kultivierung des Fiener Bruchs.

Dessau. Im Bereich unseres Gauleiters, des Reichsstatthalters Loeper, dessen Rede im Mittelpunkt der Feier im Fiener Bruch steht, ist zuerst die Kultivierung dieses Fiener Bruchs zu nennen. Der Fiener Bruch liegt bei Genthin im Kreise Jerichow II. Hier wird der Freiwillige Arbeitsdienst (Arbeitsgau 13) eingesetzt werden, um ein großes Unternehmen zu vollenden, das bereits Friedrich der Große begonnen hat. Der Fiener Bruch ist unfruchtbares Moorland, das in fruchtbares Kulturland verwandelt werden soll.

Der Erschaffung neuen landwirtschaftlichen Bodens in größerem Umfange dienen übrigens auch die Regulierungsarbeiten im Großen Bruch bei Oschersleben, nördlich des Großen Grabens. Die Erdarbeiten werden durch den FAD. ausgeführt werden, der zu diesem Zwecke in Neuwegersleben und in Oschersleben je ein Stammlager errichten will. Dieses Projekt dürfte wohl das größte seiner Art in der Provinz Sachsen sein. Die Durchführung ist mit 970 000 RM. veranschlagt und beansprucht über 200 000 Tagewerke.

Bau einer neuen Saline.

Bad Frankenhausen (Kyffh.). Die Frankenhauser Pfännerschaft beschloß zur Aufrechterhaltung der jahrhundertealten Salzgewinnung in Bad Frankenhausen den Bau einer neuen Saline. Der Vorstand wurde ermächtigt, die erforderlichen Maßnahmen durchzuführen.

Fünf Spatenstiche im Gaugebiet.

Landesstellenleiter Tießler beginnt die Arbeit an den Thingplätzen.

Schneller und tatkräftiger als andere Gaue hat Halle-Merseburg den Gedanken der Thingstätten erfaßt und mit dem Tempo, das wir aus den Kampftagen kennen, sind die führenden Kreise unseres Gaues an die Ausführung gegangen. Während bei Halle die erste deutsche Thingstätte täglich ihrer Fertigstellung näher kommt, gab Landesstellenleiter Tießler am Mittwoch, dem Tag des Beginnes der großen Arbeitsschlacht des Jahres 1934 fünf künftigen Thingstätten durch den ersten Spatenstich ihre erste Weihe.

Damit stehen wir zahlenmäßig an erster Stelle im Reich. Bei Heldrungen, zwischen den Ruinen der Sachsenburgen; bei Freyburg auf dem Hainberg, gegenüber der Neuenburg; bei Bad Schmiedeberg mitten in der Dübener

Heide; bei Schildau auf dem einsamen wunderschönen Schildberg und schließlich bei Helbra, in der Nähe von Eisleben im Mansfelder Seekreis liegen die neuen Stätten. Die Fahrt zweimal quer durch fast das ganze Gaugebiet zeigte in überraschender und eindrucksvoller Art die Vielgestalt der Landschaft und die Verschiedenartigkeit der Menschen unseres Gaues. Ueberall war zwar die äußere Form der Feiern die gleiche, aber überall war doch jede Feier anders, dem Charakter der Landschaft angepaßt und ein gültiger Ausdruck für Wesen und Wollen der Menschen in den verschiedenen Kreisen. Jedem der neuen Thingplätze gab der Landesstellenleiter einen eigenen Sinnspruch, der auf die Besonderheit und Eigenart der einzelnen Kreise zielt und diese Besonderheit auch zum Ausdruck bringt. Die Sinnsprüche sollen in Stein gemeißelt und an den Thingplätzen aufgestellt bzw. eingemauert werden. Ueberall begrüßten Kreisleiter und Bürgermeister den Landesstellenleiter und seine Begleitung. Für den Präsidenten der Reichstheaterkammer sprach dann Direktor Gerst, der unserem Gaugebiet ganz besondere Unterstützung und besondere Aufmerksamkeit zugewandt hat.

Vom Sinn und der Aufgabe der Thingstätten, von der Kulturarbeit, die dort geleistet werden soll und von der Heiligkeit des Landes, auf dem Dichter und Schauspieler, Sprecher und Massenchöre das Schicksal und die großen Fragen unseres Volkes darstellen und zu immer neuem Erlebnis werden lassen sollen, sprach er, um zuletzt den FAD. in seiner Arbeit zu würdigen. Gauarbeitsführer Simon fand dann — wie auch alle anderen Sprecher — stets neue Worte und neue Bilder für das, was an diesem Tage besonders zu sagen hatte: der Arbeitsdienst will nicht nur an den materiellen Aufgaben unseres Volkes mitarbeiten, nicht nur im Kampf um unsere Brotfreiheit am Werke sein, er erzieht nicht nur und bildet nicht nur seine Menschen, **daß sie heute schon echte Nationalsozialisten sind,** er schafft und arbeitet auch an den idealen Werten und besonders die Arbeit an den Thingstätten ist ihm Ehrendienst, der freudig und stolz verrichtet wird. Während dem Gauarbeitsführer der Spaten überreicht wurde, sprach dann Pg. Tießler, der aus seiner besonderen Kenntnis der Menschen, der Landschaft und der hinter uns liegenden Kampfzeit jeder Thingstätte neben der großen Allgemeinaufgabe eine besondere Aufgabe zuwies, der besonderen Vergangenheit der Kreise und ihrer besonderen Leistung entsprechend. In einem Sinnspruch faßte er dann zum Schluß diese Mahnungen und stolzen Erinnerungen zusammen.

Vor der Front FAD. wurde dem Landesstellenleiter dann ein Spaten übergeben, die FAD.-Fahne stieg langsam am Mast hoch und kräftig führte Pg. Tießler den ersten Spatenstich aus. Der Gauarbeitsführer nahm dann den Spaten wieder in Empfang, und auf das Kommando „an die Arbeit" begann der FAD. sein Werk. In dieser Form vollzogen sich alle fünf Feiern. In Begleitung des Landesstellenleiters befanden sich außer Gauarbeitsführer Simon und Direktor Gerst, der Geschäftsführer der mitteldeutschen Spielgemeinschaft, Pg. Günter, L. Barthel, der Vertreter der Reichsleitung des FDA., Oberfeldmeister Kircher (Berlin), Propagandaleiter Sparenberg und andere.

Im Kreise Eckartsberga haben die ersten blutigen Auseinandersetzungen mit den Kommunisten stattgefunden. Am 22. Februar 1932 gab es bei Sachsenburg einen erbitterten Kampf kommunistischer Ueberzahl gegen die SA. Dieser Erinnerung gedenkend, wurde dieser Platz zuerst geweiht und seiner kämpferischen und revolutionären Vergangenheit zur Erinnerung ihm das Wort „Durch Kampf zum Sieg" gegeben. Auf dem alten Sonnwendplatz der alten Parteigenossen auf dem Hainberg gegenüber der Neuenburg liegt der Freyburger Platz. Diese Stätte ältester Erinnerung gerade der allerersten Kämpfer wurde das Wort „Vergeßt die alten Kämpfer nicht" gegeben. — Mitten in der Dübener Heide zwischen Kiefern, Heidekraut und Sand liegt an einem Osthang der Thingplatz Dübener Heide. Der Kreis Wittenberg war der erste Kreis, der durch nationalsozialistische Arbeit frei von Arbeitslosen wurde. Ihm wurde zur Erinnerung der Sinnspruch „Arbeit gibt Arbeit" gegeben.

Einsam und schön liegt der Thingplatz bei Schildau auf dem Schildberg. Dem heißen Mühen und der Arbeit dieses Kreises um Kulturaufgaben und Menschenbildung wurde ein Denkmal gesetzt durch das Wort „Das neue Deutschland braucht neue Menschen". Dem Mansfelder Seekreis gab Pg. Tießler dann am Thingplatz Helbra ein besonders stolzes Wort: „Treue um Treue". In Helbra faßte Pg. Tießler alle Eindrücke des Tages noch einmal zusammen und dankte besonders Direktor Gerst und Geschäftsführer Barthel für ihre Arbeit um die Thingstätten des Gaues.

Weitere Bauvorhaben:

Erster Spatenstich zum Bau der Straße Schköna-Schmerz, Bau der Betonstraße in der Gemarkung Mühlbeck, Kreis Bitterfeld, Eröffnung von Arbeitslagern in Zöschen, Laucha, Kreis Zeitz und Annaburg, Bau einer Stadtrandsiedlung mit 28 Siedlerstellen und Bau der Kraftwagen-Halle des Postamts in Naumburg (Saale), Planierung der Saalberge in Altenburg (Saale), Ausbau der Verbindungsstraße Lißdorf und Gernstedt, Bau einer Verbindungsstraße von Rehehausen nach Bad Sulza, Ausbau der Verbindungsstraße zwischen Spielberg und der Landstraße von H...hausen nach Hohndorf, Ausbau der Verbindungsstraße von Taugnitz nach Rehehausen.

Dessaus Finanzen gesunden.

Theaterzuschuß wird erhöht.

Dessau. Der Magistrat hat soeben den neuen städtischen Haushalt vorgelegt, der zum ersten Male seit Jahren einen Ausgleich der Einnahmen und Ausgaben bringt, und zwar in Höhe von 9 184 000 RM. Gegenüber dem Vorjahr ist eine Senkung um 1 189 000 RM. eingetreten. Die Wohlfahrtslasten sind gleichfalls gewaltig gesenkt worden, von 4 234 000 RM. auf 2 493 000 RM. Dagegen wurde der städtische Zuschuß an das Friedrichtheater, der in den vergangenen Jahren gesenkt worden war, wieder auf den vertragsmäßigen Stand von 300 000 RM. im Jahre erhöht. Eine Senkung der städtischen Steuer konnte noch nicht erfolgen, weil mehrere Fehlbeträge aus vergangenen Jahren zu tilgen waren. Für Schulbauten wurden beträchtliche Mittel aufgewandt.

Gautagung des NS.-Aerztebundes

des Gaues Magdeburg-Anhalt.

Halberstadt. Der Gau Magdeburg-Anhalt des NS.-Aerztebundes hielt in Halberstadt eine zweitägige Gautagung ab, die sich insbesondere mit Rassefragen beschäftigte. Ueber die bevölkerungspolitische Lage Deutschlands sprach Sanitätsoberführer Dr. Boehm-Berlin. Eine zahlenmäßige Besserung der Bevölkerung sei unbedingt erforderlich, so betonte er, da das Absinken der Sterblichkeit eine Ueberalterung verursache. Der Bevölkerungsrückgang bedeute, daß z. B. Berlin als die Stadt mit dem stärksten Geburtenrückgang der Welt, bei Fortdauer dieses Zustandes in nur 150 Jahren auf eine Bevölkerungsziffer von weniger als 100 000 zurückfallen würde.

Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Prof. Dr. Reitter sprach grundsätzlich über die biologische Staatsauffassung. Sie verlange den Menschen in den Mittelpunkt des Staates zu stellen. Das Gesetz zur Verhütung des erbkranken Nachwuchses wolle die Entstehung solcher Menschen verhüten, die dem Staat nichts leisten könnten. Es dürfe keine Ehe mehr geduldet werden unter geringwertigen, zwischen gering- und hochwertigen, oder zwischen arischen und nichtarischen Menschen. Jeder Volksgenosse müsse sich der ungeheuren Verantwortung, die mit diesem Problem auf ihm laste, voll bewußt werden.

2000 Mark unterschlagen.

Den Vater betrogen und geflohen.

Stendal. Am Abend des 15. März erschien der 23jährige Wirtschaftsgehilfe Otto Eggert, Gardelegen, in der Wohnung seines Vaters in Milow, Kreis Jerichow 2, Bahnhofstraße, und erklärte, er müsse 2000 Mark haben, um sie der Polizei in Gardelegen vorlegen zu können, der er zu beweisen habe, daß er nicht vermögenslos sei. Der Vater hatte keine Bedenken und gab seinem Sohn 2000 Mark in 100- und 50-Mark-Scheinen. Am nächsten Tage fuhr der Vater mit nach Gardelegen und wartete auf dem Marktplatz, während der Sohn sich ins Polizeibüro begab. Doch der Sohn kam nicht wieder. Und so fuhr der Vater nach Stendal, wo er erfuhr, daß der Sohn mit seiner Ehefrau in der Haackestraße in einem Hotel Wohnung genommen hatte. Als er dort vorsprach, wurde ihm gesagt, daß beide das Hotel mit unbekanntem Verbleib wieder verlassen hätten. Das Fahrrad des flüchtigen Sohnes, das auf dem hiesigen Hauptbahnhof in der Gepäckaufbewahrung stand, wurde beschlagnahmt.

Todesopfer eines Zusammenstoßes.

Naumburg. An der Ecke von Bucholzstraße und Wenzelsring war vor einigen Tagen ein Kraftfahrer mit einem Lastauto zusammengestoßen. Der Motorradfahrer, der letzte Direktor des hiesigen Lehrerseminars, Studiendirektor i. R. Dr. Friedrich Wendt, erlitt dabei eine Gehirnerschütterung, der er jetzt erlegen ist.

Thingstätte im Mansfelder Land.

Helbra. In der ehemaligen Sandgrube im „Pfarrholz" soll eine Thingstätte erstehen. Sie wird voraussichtlich 1000 Plätze umfassen.

Für unsere Postbezieher

Der Briefträger kommt

vom 16. bis 23.

zur Abholung der Bezugsgebühren für April = 2,30 RM.
und Bestellgeld „ = 0,36 RM.
= 2,66 RM.

Vergessen Sie dies nicht, da nach dem 23. eine Gebühr von 20 Pfennig besonders erhoben wird.

Ausgabe A mit Mitteldeutscher Illustrierter kostet monatlich 20 Pfennig mehr.

Mitteldeutschland
SAALE-ZEITUNG

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403224/fragment/page=0005

„Ich erwarte viel von Euch!"

Appell des Reichssportführers an die deutschen Leichtathleten.

Dem „Leichtathleten" hat der Reichssportführer von Tschammer und Osten anläßlich des 10jährigen Bestehens dieses amtlichen Organs der DSB. und des Gaues Brandenburg im Deutschen Leichtathletik-Verband folgendes Geleitwort geschrieben:

„Wenn ich als Führer der deutschen Leibesübungen die Kolonnen der deutschen Turner und Sportler überschaue, dann bleibt mein Blick haften an denen, die man die „Leichtathleten" nennt. Die den Menschen natürlichsten Bewegungsarten haben sie sich als das Gebiet ausgesucht, in dem sie leben und erzogen werden. Die Uebungen des Laufens, Springens und Werfens packen den Menschen unmittelbarer als jede andere Sportart, und darum werden diese Uebungen auch immer den Mittelpunkt einer deutschen Leibeserziehung bilden müssen. Immer, wo die Männer eines Volkes ihre leiblichen Kräfte miteinander messen im fröhlichen Wettkampf, werden die leichtathletischen Uebungen im Vordergrund stehen.

Und noch eine besondere, zeitgebundene Aufgabe, die Olympischen Spiele 1936 in Berlin, ist der Leichtathletik gestellt. Immer wird der Lauf, der Sprung und der Wurf in den mannigfaltigsten Formen das eigentliche Element der Weltspiele bedeuten.

Deutsche Leichtathleten, Ihr habt eine große Tradition zu wahren und einen schweren Kampf vor Euch! Eine große Stütze aber ist Euch in diesem Kampf der Männer der ganzen Welt sicher: Ihr geht nicht mehr wie früher als Privatleute in den Kampf mit den Nationen, sondern als politische Menschen seid Ihr die Abgesandten des gesamten deutschen Volkes, das mit Vertrauen auf die Tugenden der deutschen Jünglinge und Männer die Olympischen Spiele 1936 in Berlin erwartet. Ich erwarte viel von Euch!"

Motor-SA., NSKK. und DDAC.

Anläßlich der Automobil-Ausstellung

fand in Berlin eine aus allen Teilen Deutschlands stark beschickte Führertagung der Motor-SA. und -SS., des NSKK. und DDAC. statt, an der auch bedeutende Persönlichkeiten aus den Kreisen der Reichsregierung, der Landesbehörden und insbesondere der gesamten Kraftfahrzeug- und Zubehörindustrie teilnahmen. Obergruppenführer Hühnlein umriß in einer Ansprache Zusammenarbeit und sonstige Aufgaben der Motor-SA. und -SS., des NSKK. und des DDAC. Er erörterte Aufbau und Inhalt der Gesamt-Organisation, das kameradschaftliche Verhältnis zwischen NSKK. und DDAC. und den Einfluß dieser gewaltigen Organisation auf die Belebung der deutschen Kraftverkehrswirtschaft.

Obergruppenführer Hühnlein erklärte, daß die Meinung, der DDAC. stelle eine zweitklassige Organisation dar, völlig abwegig sei, und daß es eine Ehre für den deutschen Kraftfahrer sei, dem Korps oder dem Club anzugehören, da Korps- und Clubwimpel die Künder der neuen Zeit wären. Die Angehörigen beider Organisationen gehören zu einer Gemeinschaft von Kämpfern für gleiche Ziele.

Anschließend an die richtungsweisende Ansprache des Chefs des Kraftfahrwesens der SA. sprach der DDAC.-Präsident Freiherr von Egloffstein eingehend über Werden, Wirken und Wollen des DDAC. Er erörterte ausführlich die zahlreichen großen Arbeitsgebiete des Clubs und konnte berichten, daß der Deutsche Automobil-Club seit der vollzogenen Flaggenhissung ein stetes starkes Anwachsen zu verzeichnen habe. Die Einheit der gesamten deutschen Kraftfahrt immer fester zu schmieden, war der Grundgedanke dieses ersten großen Führerappells der Kraftfahrer-Formationen und -Organisationen im neuen Deutschland.

1000 Meilen von Brescia.

Deutsche Wagen bisher nicht genannt.

Die erste Meldeliste für das am 8. April stattfindende 8. Tausend-Meilen-Rennen des Automobilklubs von Brescia ist erschienen. Sie umfaßt 40 Wagen, unter denen sich allerdings kein einziger deutscher befindet. Der Rennstall Ferrari hat fünf Alfa Romeo-Monoposto gemeldet, die von Chiron, Varzi, Moll usw. gefahren werden. Auch Italiens Meisterfahrer Tazio Nuvolari bestreitet das Rennen auf eigene Rechnung mit einem Alfa Romeo. Die englische M. G. Magnette-Mannschaft, der drei Wagen zur Verfügung stehen, setzt sich aus Earl Howe, Graf Lurani und dem Ehepaar Hall zusammen. Aus der Schweiz hat der bekannte Rennfahrer Rüesch (Alfa Romeo) seine Teilnahme angemeldet.

225 Stundenkilometer im Kleinwagen

Aus dem englischen Klein-Rennwagen, „Magic Magnette" genannt, mit dem im Vorjahre Geschwindigkeiten von 205 Stdkm. erreicht wurden, ist eine neue, etwas stärkere Type von 12 PS entwickelt worden, mit dem nach den ersten Versuchen Schnelligkeiten von 140 Meilen = 225,260 Stdkm. erzielt wurden. Diese Geschwindigkeiten sind um so verblüffender, als der kleine Sechszylinder-Motor nicht größer ist als ein kleines Handköfferchen. Mit dem stromlinienförmig karossierten Fahrzeug werden demnächst George Eyston und Bert Denley die Rekorde der Klasse vom Kilometer bis zu 24 Stunden angreifen.

Motorbootkampf Deutschland-Belgien

Um den Großen Preis von Deutschland.

Eine der bedeutendsten motorbootsportlichen Veranstaltungen des Jahres ist die vom 1.—3. Juni auf dem Templiner See bei Potsdam stattfindende Internationale Regatta. Das umfangreiche Programm gipfelt in dem Großen Preis von Deutschland, einem Rennen für Außenbordboote bis zu 350 Kubikzentimeter Zylinderinhalt, das als deutsch-belgischer Länderkampf ausgetragen wird. Das Rennen wird in drei Läufen ausgetragen. Für den am besten abgedämpften Außenbordmotor hat die Regierung einen Sonderpreis gestiftet. Neben weiteren Außenbordrennen sieht das Programm noch Wettfahrten für die internationalen Klassen von 1,5, 3, 6 und 12 Liter, für die unbeschränkte Rennklasse sowie für fast alle nationalen Klassen vor. Meldeschluß ist am 15. Mai bei der Geschäftsstelle des Motorjacht-Verbandes in Berlin, Bayreuther Str. 15.

SA.-Berlin gegen Fascio-Rom

Zahlreiche Ehrengäste werden erscheinen.

Unter der Schirmherrschaft von Gruppenführer Karl Ernst findet am Freitag im Berliner Sportpalast der Freundschaftskampf zwischen den besten Boxern der SA. Gruppe Berlin-Brandenburg und einer Auswahlstaffel der römischen Miliz statt. Die Veranstaltung verspricht eines der bedeutendsten boxsportlichen Ereignisse der Reichshauptstadt zu werden, und zahlreiche Ehrengäste haben ihr Erscheinen am Kampfabend in Aussicht gestellt. Die Berliner SA.-Mannschaft steht vor einer äußerst schweren Aufgabe, denn die italienischen Gäste sind fast durchweg in zahlreichen internationalen Kämpfen erprobte Leute, und man könnte die römische Milizstaffel auch als Ländermannschaft Italiens bezeichnen. Drei der Italiener, und zwar Urbinati, Neri und Laria, sind übrigens zur Vertretung der italienischen Farben bei den Europameisterschaften in Budapest bestimmt worden. Die Berliner SA.-Staffel setzt sich durchweg aus Boxern zusammen, die schon wiederholt repräsentativ für die Reichshauptstadt gekämpft haben. Alle acht Mann hinterließen beim Schlußtraining einen ganz vorzüglichen Eindruck.

Die deutschen Ringer für Rom.

Für die Ringkampf-Europameisterschaften der Amateure, die vom 26.—29. April in Rom ausgetragen werden, stehen die deutschen Vertreter bis auf eine Ausnahme fest. Lediglich in der Mittelgewichtsklasse ist noch ein Ausscheidungsturnier zu erledigen, an dem am kommenden Sonntag in Düsseldorf Scharfe-Hörde, Ertle-Nürnberg und Neuß-Essen beteiligt sein werden. In den übrigen Gewichtsklassen werden folgende Ringer in Rom die deutschen Farben vertreten: Gehring-Friesenheim (Bantam), Ehrl-München (Federgew.), Sperling-Dortmund (Leichtgewicht), Schäfer-Schifferstadt (Weltergew.), Sievert-Darmstadt (Halbschwergew.), Hornfischer-Nürnberg (Schwergewicht). Sie treffen in der „Ewigen Stadt" **mit den Vertretern von elf Nationen zusammen.**

Keine Gemeinde ohne Sportverein.

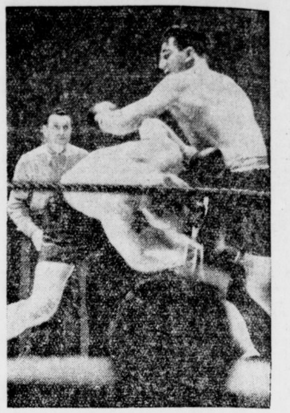
Mit besonderem Eifer nimmt sich Ostpreußen der Aufgabe an, Verständnis und Pflege des Sports auf das platte Land hinauszutragen und zu verwirklichen, daß es künftig kein Dorf mehr geben dürfe, in dem nicht auch ein Sportverein der Bevölkerung die Möglichkeit gibt, Leibesübungen zu treiben. Mindestens 10 Prozent der Einwohner müssen schon nach einem Jahr in jeder Gemeinde Mitglieder des Sportvereins sein, das ist die erste Etappe auf dem Weg zum Ziel, daß jeder gesunde Mensch turnt oder Sport treibt. Das kann in der einfachsten Form geschehen, nur daß es geschieht, ist notwendig. Ein Weg dazu ist auch die Ausbildung von Spielgemeinschaften auf dem Land, die erheblich dazu beitragen dürfte, einem Aufblühen des Landsports den Weg zu ebnen. Es wäre erfreulich, wenn das gute Beispiel von Ostpreußen überall dort Nachahmung finden würde, wo die Verhältnisse ähnlich liegen.

Werbeturnen in Cröllwitz.

Der Turnverein Cröllwitz hielt im großen Saal der „Perle des Saaletales" sein alljährliches Werbeturnen ab, das von den Freunden und Gönnern des Vereins gut besucht war. Besonders stark an den Aufführungen waren die Kinderabteilungen beteiligt, doch boten auch Turner und Turnerinnen ihr Bestes. Ein köstliches Zwischenspiel (moderner Boxkampf zwischen Schmeling und Charkey) trug viel zur Erheiterung bei. Die Turner zeigten Bodenübungen, Schwünge und Sprünge an Pferd und Doppelpferd. Die Turnerinnen warteten mit einem sehr hübschen Flaggenreigen auf. Zum Schluß tanzten vier Chinesinnen mit brennenden Lämpchen einen Reigen, der unter dem Beifall der Zuschauer wiederholt werden mußte.

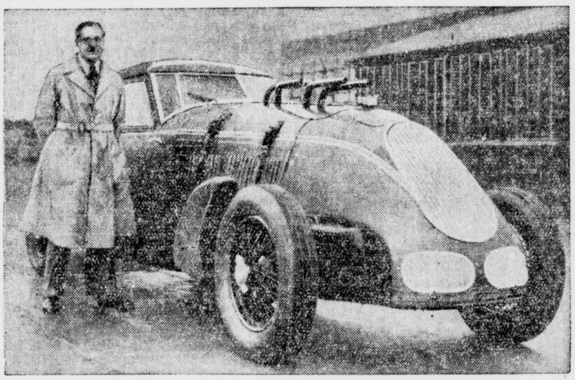
Der Segelflugsport in England

steht zwar noch im Anfang seiner Entwicklung, doch werden bereits recht annehmbare Leistungen vollbracht. So konnte jetzt der Pilot Wilkes, ein Mitglied des Londoner Gleitfliegerklubs, eine Entfernung von 88 Kilometer Luftlinie in zweieinhalb Stunden zurücklegen. Zugleich erreichte Wilkes eine Höhe von 1380 Meter. Beide Leistungen stellen englische Rekorde dar.



Erstes Originalbild vom Boxkampf Neusel — King Levinsky.

Ein Augenblick aus dem siegreichen Kampf Walter Neusels (links) in Neuyork gegen den Amerikaner „King" Levinsky, der eigentlich Krakow heißt. Neusel ist gerade einem linken Haken Levinskys durch tiefes Ducken ausgewichen und hat selbst einen wirkungsvollen linken Körperhaken auf die kurzen Rippen des „Fischkönigs von Chicago" gelandet.



Eyston fährt neuen Rekord in Paris.

Auf der Pariser Autorennbahn von Monthléry hat der englische Rennfahrer Eyston einen neuen Spezialrekord für Schwerölwagen aufgestellt. Bei seinen Versuchsfahrten legte er jetzt den Kilometer in 19:38 Sek. zurück. Das entspricht einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 180 Stundenkilometern.

SA-Marine und Wassersport.

Grundlage für gedeihliche Zusammenarbeit.

Zwischen der Marine-Bereichführung der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg und dem Gau III des Deutschen Wassersportverbandes ist eine Vereinbarung zustande gekommen, die die Grundlage für eine gedeihliche Zusammenarbeit bildet. Es werden vier Gruppen unterschieden. Für die Gruppe „Olympia-Training" lautet die Vereinbarung, daß der SA.-Marine angehörende Rennruderer, die der Marine-Bereichführung als Olympiaanwärter gemeldet werden, bis zur Meisterschaftsregatta vom SA.-Dienst befreit sind. In der Gruppe „Allgemeines Renntraining" werden die Diensterleichterungen für alle anderen Rennruderer, die sich zum Training in ihren Vereinen förmlich verpflichtet haben, für Vortraining und strenges Training abgestuft. Diese Regelung geschieht mit Rücksicht darauf, daß sich aus den unteren Mannschaften ebenfalls noch Olympiaanwärter entwickeln können. Zur Gruppe III Allgemeiner Ruderbetrieb (Ruderpflicht) zählen die Vereine, die für ihre Mitglieder im Alter von 18—25 Jahren die Ruderpflicht einführen. Diesen wird der Ruderdienst bei der Ruderausbildung und beim Uebungsrudern möglichst auf den SA-Dienst angerechnet. Die Rudervereine haben für alle ruderpflichtigen Mitglieder, auch für die Nicht-SA.-Angehörigen, Dienstbücher zu führen. Ruderer, die sich an den vom DRV. ausgeschriebenen Wanderruderwettbewerben beteiligen, werden für die Wettbewerbsdauer für die Sonnabende und Sonntage freigegeben. Auch für Kanusport und Segeln sind Bestimmungen getroffen worden, die auf ein ersprießliches Zusammenwirken zum Wohle des Gemeinschaftszieles, der körperlichen Ertüchtigung, hinauslaufen.

Wasserball-Gaumeisterschaften.

Bis zum 10. Juli Bezirksmeister ermitteln.

Mit Rücksicht auf die Kampfspiel- und deutschen Meisterschaften in Nürnberg ist eine Zweiteilung der Bezirks- und Gaumeisterschaftsspiele für das Sommerhalbjahr notwendig geworden. Das Meisterschaftsturnier findet innerhalb der Kampfspiele statt. Unabhängig davon führen die Bezirke und Gaue ihre Meisterschaftsspiele durch, mit der Verpflichtung jedoch, daß nur solche Gaumannschaften das Nürnberger Turnier bestreiten dürfen, die auch an den Gaumeisterschaftsspielen teilnehmen. Bis zum 10. Juli sind die Bezirkssieger und Zweiten in **jedem Bezirk zu ermitteln.**

Grundsätzlich ist das Punktsystem mit Vor- und Rückspiel anzuwenden. In der Gau-Liga spielen die Ersten und Zweiten eines jeden Bezirkes. Letzter Termin für die Gaumeisterschaftsspiele ist der 25. und 26. August. Die Gaumeister und Gauzweiten sind berechtigt, an den Spielen um die Deutsche Meisterschaft des Jahres 1935 teilzunehmen. Darüber hinaus kann der Verbandswasserballwart bei entsprechender Spielstärke auch Gaudritte zulassen.

Keine offiziellen Europarekorde.

Die 1. Reichs-Olympiaprüfungskämpfe im Schwimmen in Magdeburg gipfelten in zahlreichen Rekordleistungen, von denen den beiden Europarekorden jedoch die offizielle Bestätigung versagt bleiben muß, da die beteiligten Schwimmer ohne Trikot schwammen. Trotzdem aber verlieren die Leistungen unserer Länderstaffel über 4 mal 200 Meter-Kraul mit 9:24,2 und von Küppers im 100 Meter-Rückenschwimmen mit 1:08,4 keinesfalls ihren großen sportlichen Wert.

Keine Sperrfrist für Polizeibeamte

bei Versetzung aus dienstlichen Gründen.

Bei dem aus dienstlichen Gründen vielfach notwendigen Wechsel des Standortes von Polizeibeamten sind durch Anwendung der Sperrfristen oft Härten entstanden, die nicht mit dem Zweck dieser Bestimmung in Einklang zu bringen sind, und die in ihren Auswirkungen teilweise sogar die Lebensfähigkeit der Polizeisportvereine bedrohen. Für den Deutschen Fußball-Bund, den Deutschen Leichtathletik-Verband und die Deutsche Turnerschaft ist daher folgende Verfügung erlassen worden:

„Auf Polizeibeamte und Polizeianwärter, die aus dienstlichen Gründen von einem Standort in den anderen oder von dem Standort der Schule in einen anderen versetzt werden, finden die Sperrfristen keine Anwendung, wenn der Polizeibeamte oder Polizeianwärter eine Bescheinigung seiner Dienststelle vorlegt, in der zum Ausdruck kommt, daß die Versetzung aus dienstlichen Gründen erfolgt ist."

Diese Anordnung ist vom Reichsausschuß für Polizeisport im Einvernehmen mit dem Reichssportführer erlassen worden.

Deutsche Ruderer in Amsterdam.

Das Auslandsprogramm der deutschen Ruderer nimmt bereits am kommenden Sonntag seinen Anfang. Anläßlich der Meisterschaft der Amstel in Amsterdam, einem Dauerrudern über 10 Kilometer, wird der Frankfurt RV. von 1865 seinen ersten Achter ins Rennen schicken. Die Deutschen sind in diesem, von den besten holländischen Vereinen beschickten Rennen die einzigen Ausländer. Sie haben sich auf die Prüfung gut vorbereitet und werden sicher auch eine beachtliche Rolle spielen.

Vom hallischen Amateurboxsport

Ende April Box-Großkampfabend in Halle.

Die hallischen Amateur-Boxer sind in den vergangenen Wochen gut beschäftigt gewesen, so startete der PSV. Halle in Weißenfels und in Braunschweig. In beiden Fällen mußte er leider klare Niederlagen hinnehmen.

Am 2. März wurden in Magdeburg die Entscheidungskämpfe ausgetragen. Der Wackeraner Hach II konnte erwartungsgemäß im Mittelgewicht den Titel an sich bringen. Hach II ist zweifellos ein hochveranlagter Boxer, der bei beständigem Training und bei guter Leitung berufen sein dürfte, unsere Vaterstadt auch im Boxsport wieder einmal in Deutschland bekanntzumachen. Bei den Ausscheidungskämpfen um die Beteiligung an der Europameisterschaft, die vom 7. bis 10. März in Stuttgart stattfanden, schied Hach allerdings schon im Vorrundenkampf durch eine äußerst knappe Punktniederlage gegen Schuldt-Hamburg aus.

In Staßfurt startete eine kombinierte Bezirksmannschaft, wobei folgende Resultate erzielt wurden: Will-PSV. Halle gegen Romomkewitz-Staßfurt, Sieger: Romomkewitz durch Aufgabe wegen Verletzung (1. Runde). Kohlmann-Wacker Halle gegen Dippmann-Staßfurt, unentschieden. Klause-Heros-Weißenfels gegen Wehner I-Staßfurt, Sieger: Klause n. P. Georgius-PSV. Halle gegen Schulz-Staßfurt, Sieger: Schulz n. P. Rappsilber-Wacker Halle gegen Wehner II-Staßfurt, Sieger: Rappsilber n. P. Hach II-Wacker Halle gegen Janus-Staßfurt, Sieger: Hach n. P. Hach II-Wacker Halle gegen Krieg-Staßfurt, Sieger: Hach II durch Aufgabe (2. Runde). Meißner-Heros-Weißenfels gegen Beveler-Staßfurt, Sieger: Beveler n. P. Da der Halbschwergewichtler der Bezirksmannschaft nicht erschienen war, erklärte sich Hach II in sportlicher Weise bereit, 2 Kämpfe auszutragen und konnte sie wegen seines vorzüglichen Kampfstiles sehr klar und leicht gewinnen. Ende April beabsichtigt Wacker, einen Box-Großkampfabend aufzuziehen, bei dem beste deutsche Klasse in den Ring gehen soll.

Olympiaprüfungen der Gaugruppen

Gau Sachsen und Mitte in Leipzig.

Nach dem großen Erfolge der 1. Reichs-Olympiaprüfungen im Schwimmen heißt es, auf dem vorgezeichneten Wege weiter zu schreiten und in rastloser Arbeit den deutschen Schwimmsport vorwärts zu entwickeln. Schon Ende April oder Anfang Mai haben unsere besten Schwimmer und Schwimmerinnen neue Olympia-Vorprüfungskämpfe auszutragen, die sich diesmal auf fünf verschiedene Orte verteilen. Auf der Grundlage des Olympischen Programms werden an einem noch zu bestimmenden Termin Gaugruppenkämpfe ausgetragen. Die Vertreter der Gaue 1 (Ostpreußen), 2 (Pommern), 3 (Brandenburg) und 4 (Schlesien) kommen in Berlin, die vom Gau 5 (Sachsen) und 6 (Mitte) in Leipzig, die vom Gau 7 (Nordmark) und 8 (Niedersachsen) in Hamburg, die vom Gau 9 (Westfalen), 10 (Niederrhein) und 11 (Mittelrhein) in Düsseldorf, die vom Gau 12 (Nordhessen), 13 (Südwest), 14 (Baden), 15 (Württemberg) und 16 (Bayern) in Frankfurt a. M. zusammen.

Kegelsport.

Hall. Asphalt-Städtemannschaft Kreismeister.

Einen beachtlichen Erfolg erzielte die hall. Städtemannschaft in Delitzsch gegen die Mannschaften von Bitterfeld, Delitzsch und Schkeuditz im Wettbewerb um den Titel im Kreis 2. Die Einheimischen, von denen Börner, Klingebiel, Simon und Rüprich besonders gefielen, waren vom Beginn des Kampfes bis zum Schluß ihren Gegnern an Können und Resultaten überlegen, so daß sie sich mühelos den Titel holten. Ergebnisse: Halle 5556, Delitzsch 5398, Schkeuditz 5235, Bitterfeld 5181. Beste Einzelleistung der Wertung: Börner-Halle 581 Holz. Jg.

Vereinsnachrichten.

GTV. Handballabtlg. Spiele am Sonntag, dem 25. März: 1. M.—Post 1. 16 Uhr Postplatz, Jgd. geg. Nietleben Jgd., Treffpunkt 14 Uhr Mohr. Am Mittwoch, dem 28. März, abends 8 Uhr findet im Heim eine Versammlung der Handballabtlg. statt. Hierzu hat jeder zu erscheinen. Besprechung über das 10jährg. Bestehen der Abtlg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403224/fragment/page=0006
DFG

Wem galt das Attentat?

Sprengstoffanschlag unter den Linden.

Der Berliner Polizeipräsident gibt bekannt: Gestern nachmittag gegen 14 Uhr wurde an der Kreuzung Unter den Linden—Neue Wilhelmstraße in unmittelbarer Nähe des Preußischen Ministeriums des Innern von unbekannter Hand ein Sprengkörper geworfen, der an dem Bordstein der Mittelpromenade landete und explodierte. Der Chauffeur einer die Kreuzung in der Richtung zum Brandenburger Tor passierenden Autodroschke und ein Passant wurden leicht verletzt, während der Insasse der Autodroschke trotz zertrümmerter Wagenfenster unverletzt blieb. Es besteht der Verdacht, daß der Sprengkörper einer bisher unbekannten, in der Nähe des Tatortes befindlichen oder vermuteten Person galt.

Das Publikum wird gebeten, sich an der Aufklärung des Falles zu beteiligen. Für Mitteilungen, die zur Aufklärung des Falles führen, wird eine Belohnung von 5000 RM. ausgesetzt, die nach dem Anteil am Erfolg unter Ausschluß des Rechtsweges verteilt wird. Entsprechende Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, werden an das Polizeipräsidium, Staatspolizeistelle (E 1 Berolina 0023, Apparat 552) oder an die nächste polizeiliche Dienststelle erbeten.

Londoner Echo der Führerrede

Die Londoner Blätter veröffentlichen ausführliche Berichte über den Beginn der großen Arbeitsschlacht in Deutschland. „Daily Mail" spricht von der eindrucksvollen Rede, mit der Hitler die großzügigen Unternehmungen zur Arbeitsbeschaffung eröffnet habe. Wie groß das Interesse allgemein ist, ersieht man auch daraus, daß mehrere Blätter sich eingehend über die Einweihung des großen Schiffshebewerkes in Niederfinow durch General Göring berichten lassen und Abbildungen des Hebewerkes veröffentlichen.

Codreanus Verteidigung.

Keine Beziehungen zu Adolf Hitler.

Die Sensation der Kriegsgerichtsverhandlung gegen die Mörder des Ministerpräsidenten Duca bildete die Verteidigungsrede des Führers der Eisernen Garde Celea Codreanu. Codreanu gab zunächst einen Ueberblick über die Ursachen und die Entstehung seiner Bewegung, wobei er ausdrücklich daraufhinwies, daß er keinerlei Beziehungen zu Adolf Hitler habe, daß er weder von Berlin noch von Rom aus, weder ideell noch materiell unterstützt worden sei. Die Eiserne Garde sei eine rein rumänische nationalsozialistische Bewegung die als Protest einer verratenen Jugend gegenüber einem überlebten System zu werten sei. Anhand zahlreicher Beispiele schilderte Codreanu die Behandlung, die die besten Söhne der Nation durch die Polizei und die anderen Machtmittel des Staates erfahren hätte. Der Schmerz über diese Mißhandlungen und die Verzweiflung über die trostlose Zukunft sei schließlich unter seinen Anhängern stärker geworden als die Disziplin. Die Kraft des Schmerzes haben bei den drei Angeklagten die Oberhand gewonnen und schließlich zu den Revolverschüssen auf den Ministerpräsidenten geführt.

Briefwechsel Tokio — Washington.

In Washington und Tokio wurde ein Briefwechsel zwischen dem japanischen Außenminister und dem Staatssekretär für Auswärtiges, Hull, veröffentlicht, in dem beide Staatsmänner dringend wünschten, daß die Beziehungen zwischen den beiden Ländern gefördert würden.

Der Fahrstuhl der Schiffe.

Schiffshebewerk Niederfinow eingeweiht. / Großtat deutscher Technik.

Bei der feierlichen Eröffnung und Inbetriebnahme des neuen Schiffshebewerkes in Niederfinow, hielt Reichsverkehrsminister Freiherr v. Eltz-Rübenach eine Ansprache, in der er betonte, daß die Reichswasserstraßen-Verwaltung an der Arbeitsschlacht in allen deutschen Gauen wesentlichen Anteil gehabt habe. Vor uns liegt vollendet ein gigantisches Meisterwerk der Ingenieurkunst, das größte Schiffshebewerk der Welt; es legt beredtes Zeugnis davon ab, daß auch in Zeiten schlimmster Not der Arbeitswille des deutschen Volkes nicht gebrochen worden ist. Der Minister schilderte dann die Geschichte und den Zweck der gewaltigen Kanalanlagen An diesem 21. März, so schloß der Minister, beginnt die Schlacht des zweiten Kampfjahres. Möge der Wille des deutschen Volkes, auch diese Schlacht zu gewinnen, so hart und unbeugsam sein, wie die Stahlmassen, die sich hier vor uns emporrecken.

Im Anschluß an die Uebertragung der Führerrede nahm am Schiffshebewerk Niederfinow der gerade aus Finowfurt eingetroffene preußische Ministerpräsident Göring das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. ausführte: Soeben hat der Führer die Frühjahrsschlacht der Arbeit eröffnet und dem deutschen Arbeiter die Parole zugerufen: „Fangt an." Ein gewaltiges Werk liegt jetzt vor euch. Aber so sehr die Reichsregierung bestrebt ist, die Arbeitslosigkeit zu mildern, so kann es sich doch letzten Endes dabei immer nur um gewisse Richtlinien und um gewisse große Werke handeln. Das allein vermöchte niemals die grauenhafte Not der Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Das muß das Volk selber tun! In zwei festlich geschmückten Passagierdampfern nahmen dann Gäste mit dem ebenfalls anwesenden Stellvertreter des Führers an der Spitze Platz. Während sich die beiden Schiffe auf der unteren Kanalhaltung zum Hebewerk hin bewegten, durchschnitt Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach das quergespannte Band und gab damit symbolisch der Schiffahrt den Weg über diese modernste Schiffshebeanlage der Welt frei.

Deutschlands größtes Schiffshebewerk.

Das neue Werk hat nicht nur größte Bedeutung für den Schiffsverkehr von und nach Berlin, der Hohenzollernkanal ist darüber hinaus ein Stück der großen Ost-West-Verbindung, die nach Fertigstellung des letzten Stückes des Mittellandkanals bei Magdeburg vom Rhein bis zur Weichsel geschaffen sein wird. Der Verkehr über die alte Schleusentreppe hatte 1933 bereits 2,37 Millionen Tonnen Ladung erreicht, er kann in Zukunft mehr als verdoppelt werden. Weithin leuchtet das gewaltige Stahlgerüst mit seiner 60-Meter-Höhe in die Oderniederung. Von der Wucht dieses Bauwerks und seiner Leistungsfähigkeit kann sich der Laie nur schwer Vorstellung machen. Der gewaltige Schiffstrog, der Fahrstuhlkorb, in dem die Schiffe nach oben befördert werden, hat die Größe und Tiefe eines ansehnlichen Schwimmbassins großstädtischer Badeanstalten. Er wiegt — mit oder ohne Schiffe — 4300 Tonnen.

70 000 Personen werden gehoben.

Wie groß diese Fahrstuhllast ist, ergibt sich aus einem Vergleich. 4300 Tonnen entsprechen dem Gewicht von rund 70 000 Menschen. Die Last, die dieser Riesenfahrstuhl mühelos befördert, ist also gleichbedeutend mit der Bevölkerung großer Mittelstädte. Die gesamte Bevölkerung einer Stadt wie Potsdam oder der Städte Dessau, Elbing, Frankfurt (Oder), Liegnitz und Trier entspricht dem Gewicht, das im Schiffshebewerk Niederfinow in einem Fahrstuhlkorb, der an 256 starken Seilen hängt, mit Hilfe von nur vier Motoren mit zusammen 300 PS jeden Tag beliebig oft in wenigen Minuten über einen Niveauunterschied von 37 Meter befördert werden kann. Der Techniker und Ingenieur war in Niederfinow zum Teil vor völlig neue Aufgaben gestellt. Die ungünstigen Bodenverhältnisse zwangen dazu, mit der Gründung des Hebewerkes bis 20 Meter unter Gelände und Grundwasserstand zu gehen. Gewaltig wie das Bauwerk ist auch der Baustoffverbrauch: 11 500 Tonnen Stahlbauteile, 2600 Tonnen Maschinenteile, 72 000 Kubikmeter Beton. Die Bedienung des Werkes ist denkbar einfach, sie kann von den beiden Maschinenräumen aus von zwei Beamten erfolgen.

Erster Spatenstich in Finowfurt.

Göring und Kube anwesend.

Während der Führer in Unterhaching den Arbeitern den Spaten in die Hände drückte, eröffneten in der Provinz Brandenburg Ministerpräsident Göring und Oberpräsident Gauleiter Wilhelm Kube mit dem ersten Spatenstich die Arbeiten für den Bauabschnitt der Reichsautobahn Berlin—Stettin in Finowfurt bei Eberswalde

Gauleiter Kube wies darauf hin, daß zur gleichen Stunde an mehr als 30 Stellen die neue Offensive des nationalsozialistischen Deutschland gegen die Arbeitslosigkeit beginne. Ministerpräsident Göring betonte, daß diese Autostraßen im Wechsellauf der Wirtschaft neue Arbeit schaffen dadurch, daß sie das Volksautomobil fördern.

Auf einen Güterzug aufgefahren

Ein schweres russisches Eisenbahnunglück.

Wie erst jetzt gemeldet wird, ereignete sich am 12. März auf der Bahnstrecke nach Perm bei der Station Tawatuj ein furchtbares Eisenbahnunglück, bei dem 33 Personen getötet und 68 verletzt wurden. Ueber den Hergang des Unglücks wird bekannt, daß ein Vorortzug mit unvorschriftsmäßig hoher Geschwindigkeit und unter Nichtbeachtung der Signale auf einen rangierenden Güterzug aufgefahren ist. Fünf Personenwagen und drei Gütermagen wurden völlig zertrümmert. Die beiden Lokomotiven wurden so schwer beschädigt, daß sie ebenfalls vollkommen unbrauchbar geworden sind.

Mit Leitern und Sprungtüchern

16 Familien vom Tode gerettet.

In einem mehrstöckigen Mietshause der dichtbevölkerten 2. Avenue in Neuyork brach aus bisher noch nicht geklärter Ursache Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Sieben Personen, darunter drei Kinder, fanden den Tod in den Flammen. Mehrere Personen werden noch vermißt. Dank der aufopfernden Tätigkeit der Feuerwehrmannschaften gelang es, trotz der Panik, die unter den eingeschlossenen Bewohnern des Hauses ausgebrochen war, 16 Familien über Feuerwehrleitern und durch Sprungtücher aus den Flammen im Treppenhause zu retten.

Die Akten Monsieur Henriots.

Neuer Mordfall um Stavisky?

Gestern wurde der Abgeordnete Henriot vom parlamentarischen Untersuchungsausschuß für die Stavisky-Angelegenheit vernommen. Entgegen der bisherigen Gepflogenheit wurde kein amtlicher Bericht über die Aussagen Henriots ausgegeben. Wie es heißt, hat Henriot eine ganze Aktensammlung, die Stavisky-Fälle aus dem Jahre 1926 bis 1928 betreffen, vorgelegt, darunter sollen sich auch Unterlagen befinden, die eine Verbindung zwischen den Leuten um Stavisky und den im Jahre 1928 auf geheimnisvolle Weise ums Leben gekommenen Abgeordneten von Guayana, Garmot, ergeben. Nach dem gerichtsärztlichen Befund war der Tod Garmots, der eine geniale, wenn auch abenteuerliche Persönlichkeit war, auf Vergiftungserscheinungen zurückzuführen. Er hatte bei den Kammerwahlen von 1928 in Guayana eine Reihe politischer Gegner, die ihm um jeden Preis seinen Sitz zu entreißen versuchten.

Der Ausschuß soll angesichts dieser Enthüllungen, durch die viele bisher als unantastbar geltende hochstehende Persönlichkeiten belastet zu werden scheinen, beschlossen haben, nichts über das Verhör Henriots und seine Akten zu veröffentlichen, sondern es dem Justizminister zu unterbreiten. Justizminister Chéron ist noch im Laufe des Abends an die Prüfung der Schriftstücke gegangen und soll schwerwiegende Entscheidungen zu treffen entschlossen sein.

Grußpflicht am Münchener Ehrenmal.

Die bayrische Politische Polizei teilt mit: Es werden immer mehr Fälle gemeldet, daß deutsche Volksgenossen ohne jeden Gruß am Ehrenmal an der Feldherrnhalle vorbeigehen. Von Ausländern kann der Gruß nach den Grundsätzen des Völkerrechts nicht gefordert werden, doch ist es selbstverständliche Ehrenpflicht eines jeden Deutschen, die Gefallenen des 9. November 1923 zu grüßen.

Neue Zeitungsverbote.

Der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien hat die „Oberglogauer Zeitung" für sechs Tage verboten. Der Oberpräsident der Provinz Westfalen hat das in Wetter (Ruhr) erscheinende Sonntagsblatt für die evangelische Gemeinde Werne auf die Dauer von acht Tagen verboten. — Die schärfsten Bestimmungen für den Lokalbesuch Jugendlicher dürfte bisher Bremen haben. Dort ist Jugendlichen unter 18 Jahren der Besuch von Wirtschaften, Caféhäusern und Konditoreien nach 8 Uhr abends, insbesondere die Teilnahme an öffentlichen Tanzbelustigen ohne Begleitung ihrer Eltern oder deren Vertreter verboten.

Vier Tote in einem Erzbergwerk.

In einem Erzbergwerk in der Nähe von Florenz ereignete sich ein schweres Unglück, dem vier Bergleute zum Opfer fielen. Der einzige Ausgang des Stollens, in welchem die vier Arbeiter beschäftigt waren, wurde plötzlich durch herabstürzende Gesteins- und Erdmassen versperrt und die Entwässerungsanlage zerstört. Da die Rettungsmannschaften erst nach Stunden zu den Verunglückten vordringen konnten, waren diese in dem sich stauenden Grundwasser bereits ertrunken.

HOLLÄNDERIN
Buttermilch-Seife
SPARSAM, REIN UND MILD! 1 STÜCK 27 Pf · 3 STÜCK 80 Pf
Alleinhersteller: Günther & Haußner A.-G., Chemnitz 16
Vertretung und Fabriklager: Ernst Heinrichshofen, Halle (Saale)
Krukenbergstraße 28, Tel. 23 746

„Die Heimkehr des Matthias Bruck"

Erstaufführung im Stadttheater Halle.

Sigmund Graffs Heimkehrerstück — auf vielen Bühnen im Reiche bereits gespielt und von uns aus Anlaß seiner Leipziger Uraufführung schon einmal gewürdigt — erscheint jetzt auf dem hallischen Spielplan. Erscheint in einer Aufführung, die die einfache, aber tiefe Fabel des Geschehens voll zum Ausklingen kommen läßt: die Geschichte des Heimkehrers, der bei seiner Rückkehr Frau und Haus und Herd, alles, was ihm lieb und heilig ist, im Besitz eines andern vorfindet. Aus Rußland, nach endloser Gefangenschaft getrieben, kehrt Matthias Bruck heim in seine bayrischen Berge, auf seinen Hof, auf dem ein Nachfolger waltet, ein echter, energisch zupackender Bauer, der das Anwesen in festen Händen hält und seiner Frau, einem aufrechten, gesunden Menschen ein rechter Gatte geworden ist. Als Knecht verdingt er sich, wo er als Bauer saß, und erlebt nun mit jedem kargen Wort, das er fragt, mit jedem Blick, den er tut, wie das Leben über ihn und seine Existenz hinweggeschritten ist, ihn als Toten im Gedächtnis trägt und sein Erbe verwaltet, wie er es besser nicht könnte. Und als er merkt, daß sein Auftauchen als Bauer nur Verwirrung, nur Unglück und Sinnlosigkeiten in dem neuen und sinnvoll wieder geordneten Leben des Hofes bringen könnte, als die ersten Schatten über die ernst und heiter schaffenden Menschen zu fallen drohen, da steht sein Entschluß fest. Es ist ein hart erkämpfter Entschluß für ihn, aber er birgt die einzige Lösung: still geht Matthias Bruck aus diesem Leben, aus dem er herauswuchs, in das große Niemandsland.

„Die einen wachsen in die Welt hinein, die andern aus der Welt heraus" sagt die Bäuerin an einer Stelle. Matthias Bruck ist — wenden wir dies Wort einmal an — schuldlos aus dieser, seiner Welt herausgewachsen und kann nicht mehr zurück. Denn das ist die Grundmelodie, die aus Graffs Schauspiel klingt: daß Totes dem Lebenden zu weichen hat, und daß das Leben (und dieser Bauernhof mit seinen Menschen ist ja ein Stück des Lebens) weiterschreitet und hart sein Recht fordert, wie dieser Bauernhof, als der Herr im Kriege blieb, einen lebenden und keinen toten Bauern. Und daß Graff sein Schauspiel da enden ließ, wo andere erst beginnen würden: am plötzlichen Erkennen, am unvermittelt doch heraufbeschworenen Konflikt, ist ihm tief zu danken. Denn so gibt er uns jenseits einer in Seelenanalyse großen Privatangelegenheit etwas Wesentliches, Vollgültiges, eine Lösung, die menschlich ebenso befriedigt, wie sie sittlich groß ist. Wie die Figur des durch sein früheres Besitztum als Knecht geisternden Matthias, so ist das ganze Stück in seltsames Halbdunkel gehüllt, das zusammen mit der Schwere und Wortkargheit der bäuerlichen Menschen, die hier alle gesund und kernhaft sind, mögen sie auch rüpelhaft sein wie der Jungknecht oder albern wie die Magd, die innere dramatische Spannung des Geschehens nur verstärkt. Und aufgehellt wird es nach innen nur durch die frohe Wirksamkeit der Bäuerin, nach außen durch manch bunte Szene (Taufkaffee), in denen echtes bäuerliches Leben eingefangen ist.

Diese Bäuerin, sie ist der Angelpunkt des Stückes. Sie schreitet, seit ihr die innere Gewißheit ward, daß ihr erster Mann tot, seit sie des zweiten Kind unter dem Herzen trug, mit neuem Leben erfüllt durch Haus und Hof. Sie ist ein herrlicher, fester und ehrlicher Charakter, und doch von einer sonderbaren Doppelschichtigkeit des Wesens. Das Einst und Heute, das bei ihr lange noch ineinanderspielte, es liegt jetzt klar in ihr umgrenzt, und als sie plötzlich Matthias erkennt, da bricht sie nicht zusammen, da wissen wir schon aus ihrem ganzen Wesen heraus, wo sie stehen und wie sie sich entscheiden wird: für das Leben, für ihre neuaufgebaute, sinnvoll geordnete kleine Welt. Und Matthias, der das spürt und begriffen hat, der weiß, daß er noch in ihr lebt, aber als der Tote und Abgeschiedene, der seinen Platz bei ihr und auf seinem einst wartenden Land verwirkt hat, er geht und stört die neue Ordnung, die das Leben schrieb, nicht. Der Tote geht — in unendlich schlichter, unendlich wirksamer Weise ist das hier geschildert — zu den Toten.

Lina Carstens als Gast von den Städtischen Bühnen in Leipzig war diese Bäuerin. Sie schritt mit ruhiger Sicherheit, mit dem tiefen vollen Lachen dessen, der seiner Hände Werk mit neuer Freude täglich sieht, durch ihr Besitztum und füllte die Figur dieser in sich gefestigten Frau mit starkem Leben. Ihr Geständnis der Liebe zu dem zweiten Manne, so karg an Worten, so schlichten Inhalts — in ihm schwang ein köstliches und tiefes Glücksgefühl. Ihre Sprache, ihre Gesten, das fast instinktive Zurückweichen vor einer sich auftürmenden Gefahr, als sie dem Heimgekehrten gegenübersitzt — alles, alles Augenblicke des Erlebens der Gestaltungskraft einer großen Künstlerin. Wie erfreulich für den Referenten, nun berichten zu können, daß sie nicht allein, daß ihr in Eugen Eisenlohr ein Menschenformer hohen Grades gegenüberstand. Sein Matthias Bruck mit dem Apostelgesicht gespensterte still durch Haus und Hof, anfangs noch mit der Sehnsucht, wenn auch ohne den Willen, erkannt zu werden, dann immer zurückgezogener, immer scheuer in Wort und Gebärde. Groß die Szene, da er die alte geschenkte Jacke anzieht, seine frühere Joppe, und auf einmal wieder Bauer ist. Bauer, nicht Knecht. Und glaubhaft, ohne sentimentale Trübung, sein Kämpfen um die einzige Lösung des heranbrechenden Konflikts, aus der Treue und Liebe zugleich zu allen spricht: der Tod. Neben diesen beiden großen Leistungen des Abends sind vor allem noch genannt der erdhafte, starke Bauer Hans Alvas, der frische Junge Wolf Liebers, Gabriele Schneiders Magd, Otto Grieß' Jungknecht und Horst Katzers gutgezeichneter Altknecht, wenngleich manche mit dem bayrischen Dialekt etwas zu kämpfen hatten. Jungk als betrügerischer Viehhändler, Zeugner und Anderten wie Vilma Dülfer als Bäuerin-Mutter und Anni Collini-Senden als derbe Nachbarin waren gut am Platze in dieser von Horst Katzer inszenierten, im zweiten und dritten Akt äußerst plastisch wirkenden Aufführung, der Heinz Behrens Bühnenbild einen treffenden äußeren Rahmen gab.

So war denn der Beifall nach einer Pause der Ergriffenheit äußerst herzlich und rief alle Darsteller wiederholt vor den Vorhang.

Fred M. Franke.

„Mit Hitler in die Macht" italienisch. Der bekannte italienische Verlag Italica Editionale in Mailand hat das Uebersetzungsrecht des erfolgreichen Buches „Mit Hitler in die Macht" vom Reichspressechef der NSDAP. Dr. Otto Dietrich erworben.

Das deutsche Händelfest 1934 in Krefeld. Die Deutsche Händelgesellschaft läßt 1934, im 175. Todesjahr des Komponisten, das Fünfte deutsche Händelfest in Krefeld ausrichten, und zwar vom 15. bis 19. Juni. Die künstlerische Gesamtleitung liegt in den Händen des Musikdirektors Dr. Meyer-Giesow; hervorragende Händelinterpreten, darunter Professor Günther Ramin, haben ihre Mitwirkung zugesagt.

Nationalsozialistische Beamtenschulung. Der Reichsbund der Deutschen Beamten führt im ganzen Reiche eine große staatspolitische Beamtenschulung durch mit dem Ziele, den neuen Beamtentyp zu schaffen, der sich nicht nur seinen Führern, sondern auch seinem Volke gegenüber verantwortlich fühlt. Einem aus Beamtenkreisen geäußerten Wunsch entsprechend ist für alle Mitglieder des Reichsbundes der Deutschen Beamten ein einheitliches Abzeichen geschaffen worden. Das Abzeichen besteht aus Neusilber — massiv relief geprägt — und ist mit Sicherheitsnadel versehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403224/fragment/page=0007

Stadt-Theater

Heute, Donnerstag, 20 bis gegen 22½ Gastspiel Lina Carstens von den Städtischen Theatern Leipzig
Die Heimkehr d. Matthias Bruck
Schauspiel von S. Graff
Freitag 20 bis gegen 23 Uhr
Olivia
Operette von N. Dostal

Walhallatheater

Heute Abschiedsvorstellung!
Marga Peter in der melodienreichen Operette.
Meine Schwester und ich
8 Uhr — Preise ab 40 Pf.

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE

Schauburg
Ab morgen Freitag
Der unerhörteste und großartigste Tonfilm der Ufa!

Flüchtlinge

Die größte europäische Leistung auf dem Gebiete der Filmkunst und Filmtechnik!
Mit:
Hans Albers
Käthe v. Nagy
Eugen Klöpfer, Ida Wüst
Spielleitung: Gustav Ucicky
Groß! Gewaltig! Stark! Eindrucksvoll! Mitreißend! Atemraubend! Erlebnisreich! Erlebenswert!
Hans Albers
Noch nie ist er so gut gewesen, in „Flüchtlinge" hat er seine bisher stärkste, weil lebensnahste und menschenwahreste Rolle gefunden und gemeistert!
Käthe v. Nagy
Noch nie hat sie so zu Herzen gesprochen, noch nie hat sie in einer Rolle so menschlich, so wahr und bezwingend echt sein dürfen wie hier
Die Jugend hat Zutritt!
Heute letzter Tag:
„Abel mit der Mundharmonika"

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE

Große Ulrichstr. 51
Heute Neuaufführung
Großfürstin Alexandra
mit
Maria Jeritza
Paul Hartmann — Szöke Szakall

Laternenfest mit Kappen
(auch dort erhältlich) bei **Trude Geiseler** am Sonnabend, 24. März, 20–3 Uhr I, Naumarktschützenhaus. Eintritt RM. 1,- nur gegen Ausweis. Dunkler Anzug. — Neue Anfängerkurse beginnen im April. Anmeldungen Adolf-Hitler-Ring 9/10 14–16, 19–20 Uhr. — Telefon Nr. 237 28

Der Umzug

bringt so manche Sachen ans Tageslicht, die in der neuen Wohnung nicht mehr zu verwenden sind. Am besten befreit man sich von diesen Stücken durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung". Man glaubt kaum, wieviel Interesse selbst noch für solche Dinge besteht, die einem selbst wertlos erscheinen. Also machen Sie ruhig einen Versuch, die Unkosten sind ja außerordentlich gering

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE

Am Riebeckplatz
Harry Liedtke kommt persönlich!
Freitag, Sonnabend und Sonntag
anläßlich der Erstaufführung seines neuesten Erfolgs-Ton-Großfilms
Luise Ullrich
Harry Liedtke

Zwischen zwei Herzen

Ein wundervoller Tonfilm nach dem bekannten Roman **„Ulla, die Tochter"** von Werner Scholf
getragen von den Leistungen zweier Schauspieler, die schon mit dem ersten Wort das Publikum erobern:
Luise Ullrich - Harry Liedtke
mit
Olga Tschechowa - Paul Henkels
Paul Otto - Erna Morena
Fritz Odemar - Paul Heidemann.
Konfliktreiche Handlung, sonniger Humor
und die prachtvollen Aufnahmen
aus dem schönen Engadin
vereinen sich zu einem Film, der allen eine einzige Freude bereitet
Vorher ein ganz besond. Beiprogramm.

Harry Liedtke trifft morgen Freitag 13.06 in Halle ein und tritt in jeder Vorstellung **persönlich auf.** Autogramme an Inhaber von Eintrittskarten während der Pausen. - Bildnisse des Künstlers an der Kasse erhältlich.

Jugendliche haben keinen Zutritt.
Heute letzt. Tag: **Der Schwarze Walfisch.**
4.00 6.10 8.15

Nicht möglich

Ich komme persönlich ab 23. März ins Walhalla-Theater

ca. ½ tb Dose Rm -.40 | ca. 1 tb Dose Rm -.75 | ca. 2 tb Dose Rm 1.40

Ein vom neuen Geist getragener Film.
Ein Film der deutschen Segelfliegerei. Ein Film echter **Kameradschaft** und voller **Humor!**

RIVALEN der LUFT

Der neue Ufa-Ton-Film!
Hergestellt unter dem Protektorat des Präsidenten des Deutschen Luftsport-Verbandes Bruno Loerzer.
Spielleitung: **Frank Wysbar.**
In den Hauptrollen:
Wolfgang Liebeneiner, Sybille Schmitz, Claus Clausen, Hilde Gebühr

Aus diesem Film weht eine herrlich reine Atmosphäre, man ist gebannt und gepackt von der geradezu majestätischen Schönheit der Aufnahmen. Man begeistert sich mit der Jugend.

Morgen Freitag 8³⁰ Uhr, Kassenöffnung 7³⁰ Uhr
Fest-Vorstellung

„Das deutsche Volk muß ein Volk von Fliegern werden." Göring

Tretet ein in die Flieger-Ortsgruppe Steinstraße 19

Es spricht in dieser Fest-Vorstellung **E. Glatz,** Führer der Flieger-Ortsgruppe Halle an der Saale, Stellvertretender Landesgruppenführer

UFA THEATER
Wegen besonderer Vorbereitungen bleibt das Theater Freitag nachmittag geschlossen!

Alte Promenade
Beginn an den übrigen Werktagen 4.00 6.20 8.15
Am Sonntag 3.10 5.40 8.15
Die Jugend hat Zutritt!

Freikarten zur Festvorstellung ungültig.

Wasserbeschaffung
für großen Bedarf
durch Tiefbrunnen und Tiefpumpen
H. Anger's Söhne Akt.-Ges.
Nordhausen am Harz
Größtes Unternehmen Deutschlands
für Grundwasserversorgung aus Tiefbrunnen
Gegründet 1863 — Beratungen kostenlos.

Unterschiede
gibt es sowohl zwischen „möbliertem Herrn" und „möbliertem Herrn" als auch zwischen „möbliertem Zimmer" und „möbliertem Zimmer" Eins steht aber fest: Durch eine Kleinanzeige in der „Saale-Zeitung" haben schon Ungähl'ge ein gut möbliertes Zimmer und andere einen treuen Mieter gefunden.

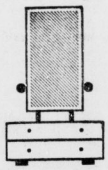
Gaststätte Schützenhaus Ammendorf
Jeden Sonntag ab 4 Uhr
Familien-Konzert
mit Tanzeinlagen. Abends Dielen-Betrieb.

Undeutlich geschriebene Inserate
Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind,
keinerlei Ersatz
geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet,
deutlich
geschrieben sein müssen.

Rili
Ein Meisterwerk der Filmkunst!
Ein Triumph der Darstellung
Ein eindringliches Filmerlebnis!

Sechs Frauen und ein König
HEINRICH VIII
In deutscher Sprache
In der Hauptrolle:
Englands größter Schauspieler
Charles Laughton
und eine Reihe schöner Frauen
Heinrich VIII. . . . sein Motto war, leben und leben lassen — aber nicht zu lange. Frauen verloren ihren Kopf für ihn — und was für schöne Köpfe! . . . er nahm ihre Hände bei der Hochzeit, ihre Köpfe bei der Trennung.
Dazu ein außergewöhnliches Beiprogramm.
Werktags: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.

CAPITOL
Lauchstädter Straße 1
Nur 4 Tage
Der große Militärschwank
Schön ist die Manöverzeit
mit
Paul Heidemann, Greti Theimer Ida Wüst
4.10 | 6.20 | 8.30
Sonntags ab 3 Uhr.



Spiegel des Lebens

ist der Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung. Von vielen ist dies erkannt worden, und sie haben sich angewöhnt, den Kleinanzeigenteil als interessanten Lesestoff täglich durchzusehen. Der Kleinanzeigenteil hat nämlich jedem etwas zu sagen und jeder handelt nur im eigenen Interesse, wenn er sich angewöhnt, regelmäßig den Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung durchzulesen

Reichm'ß Ostermonsterkauf!
Kaffee- u. Tee-Import
Eigene Großröstereien
Das gute Reichm'ß **Fest-Kaffee** im Geschenkbeutel Pfd.-Mk. 2.- 2.40, 2.80
Ostereier und Osterfiguren aus Schokolade und feinstem Marzipan
Alles zum Backen für das Ostertest billig!
3% Rabatt in Marken auf alle Waren außer Zucker
Eigene Kakao- u. Schokoladenwerke
Backwarenfabrik
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403224/fragment/page=0008

Mitteldeutschland Volks-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 69
22. März 1934

Wehe dem Volk, das kein Geheimnis ist! Unser deutsches Geheimnis ist, daß wir ein altes Volk sind, beladen mit einer grauen und steinernen Geschichte, unter deren Wechselfällen jede andere Nation längst verblaßt und verwittert wäre — und daß wir zugleich ein junges Volk blieben, dem es nicht darauf anzukommen scheint, wie ein Kind mit ein paar Jahrhunderten scheinbar verlorener Geschichte zu spielen. Moeller van den Bruck.

Liebe und Logik

Skizze von Wolfgang Federau.

Liddy mit ihren dreiundzwanzig Jahren war natürlich kein schwärmerischer, halbreifer Backfisch mehr. Sie wußte darum sehr gut, daß ihre Beziehungen zu Doktor Gerrit im Begriff standen, den Bereich des Harmlosen und Unverbindlichen zu sprengen. Ja, und in Augenblicken der Stille und des Nachdenkens sprach sie sehr ernsthaft zu sich selbst: „Mach Dir nichts vor, Liddy — versuche nicht, Dich zu betrügen! Du bist verliebt, bis über beide Ohren bist Du verliebt in diesen Gerrit, und Du wirst ihn heiraten oder für den Rest Deines Lebens sehr, sehr unglücklich sein."

Ja, sie sah sehr klar, die blonde, zierliche Liddy. Sie machte sich wirklich nichts vor. Aber diese Klarheit bestand doch nur, soweit ihre eigenen Gefühle und Empfindungen in Frage kamen. Was den Doktor Gerrit anlangte, so tappte sie durchaus im Dunkeln. Er befleißigte sich einer wahrhaft aufregenden Selbstbeherrschung und Zurückhaltung. Er ließ jede Gelegenheit, seine Gefühle zu verraten, ungenützt verstreichen. Obgleich Liddy sich förmlich Mühe gab, solche Gelegenheiten künstlich herbeizuführen. Ja, manchmal schien er geradezu schüchtern zu sein, und wenn Liddy auch aus diesem oder jenem Anzeichen schloß, er habe sie gern — ja, hatte er nicht Hertha ihre braunhaarige Freundin ebenso gern? Beiden gegenüber benahm sich Gerrit gleich liebenswürdig und gleich korrekt. Oh, so erstaunlich, so ärgerlich korrekt! Man hatte nicht den geringsten Anhaltspunkt dafür, ob Doktor Gerrit seinerseits verliebt war. Und — in wen!

Als Liddy sich zu der Erkenntnis durchgerungen hatte, daß dieser Gemütszustand nicht länger erträglich sei, entschloß sie sich endlich, aufs Ganze zu gehen. Freilich, sie hatte ihren Stolz. Sie wollte sich nicht anbieten, nein, das nicht.

Liddy suchte also nach anderen Möglichkeiten, das Herz Gerrits zu erkunden. Und einmal, bei einer gemeinsamen Bootfahrt zu dreien, richtete sie mit dem harmlosesten von naivsten Gesicht, das ihr zur Verfügung stand, an ihn die nicht ganz neue Frage: „Sagen Sie bitte, Doktor: Wenn das Boot plötzlich kentert und wir ins Wasser fielen — wen von uns beiden würden Sie retten?"

Doktor Gerrit besann sich nur einen Augenblick. Warf erst einen Blick nach dem Ufer, sah dann Liddy voll und mit einem unmerkbaren Lächeln an und entgegnete: „Merkwürdige Frage — Hertha natürlich!" Liddy zuckte zusammen. Ja, sie spürte, wie ihre sonnenglühende, bronzefarbene Haut plötzlich erblaßte. Sollte sie ...?

„Warum natürlich?" fragte sie trotzig und mit schlecht verhehlter Erbitterung. — „Ist doch klar", meinte Gerrit ruhig. „Sehen Sie, Sie selbst sind eine ausgezeichnete Schwimmerin, ich habe Ihre Kunst oft und gern bewundert. Und Ihre unermüdliche Ausdauer. Was dagegen Hertha anlangt" — und nun lächelte er das andere Mädchen an — „sie spielt zwar ausgezeichnet Tennis, aber ihre Bewegungen im Wasser haben mit Schwimmen doch nur eine sehr entfernte Ähnlichkeit. Also: da Sie mit hundertprozentiger Wahrscheinlichkeit ohne mich das rettende Ufer erreichen würden, kann es doch gar nicht zweifelhaft sein, was in einem solchen Falle meine verdammte Pflicht und Schuldigkeit ist."

„Wie ihr nur immer und besonders an solch heiterem Tage über derart gruselige Dinge sprechen könnt!" klagte Hertha. „Wirklich, ich mag gar nicht an so was denken. Ich habe mal auf Rügen eine Frau gesehen, die beim Baden ertrunken war. Schrecklich. Seitdem kann ich die See gar nicht mehr recht leiden."

„Es war ja nur ein Einfall", erwiderte Liddy und wandte langsam den Bug des kleinen Bootes dem Lande entgegen.

„Schade", dachte sie später, beim Einschlafen. „Ich hatte geglaubt, nun würde er Farbe bekennen."

Aber sie ließ mit ihren Bemühungen nicht locker. Schon am nächsten Abend hatte sie einen neuen Plan ausgeheckt. Die drei saßen auf der Terrasse des Hotels, löffelten Eis und tanzten ab und zu auf der kreisrunden Tanzplatte im Garten, unter duftenden, blühenden Bäumen. Einmal, da ein junger, brünetter, sehr schlanker Mensch Hertha zum Tanz holte und Doktor Gerrit dem hübschen Paar mit wohlwollenden Blicken folgte, brach sie aus — und spürte, wie bereits dieser harmlose Blick Gerrits ihre Eifersucht aufstachelte. Wissen Sie, Doktor, wenn ich verheiratet wäre und hätte einen Mann, den ich wirklich liebte, ich würde ihn nicht aus den Augen lassen. Ich würde immer in Unruhe sein, wenn er mir fern wäre, und mich ewig mit der Frage zermartern: Ist er mir treu? Bleibt er mir treu? Ich wäre keine bequeme Frau, fürchte ich."

„Das verstehe ich", erwiderte Gerrit behutsam. „Eifersucht und Liebe sind fast unzertrennlich. Und besonders die Frau erlebt in der Grundlosigkeit ihrer Eifersucht die immer neue Bestätigung ihrer gegenseitigen Liebe."

„Hertha ist anders", entgegnete Liddy triumphierend. „Sie würde nie eifersüchtig sein — immer das Beste von ihrem Manne glauben, auch dann noch, wenn sie ihn im Arm einer andern erto 1."

„Auch das verstehe ich", entgegnete Gerrit, „Liebe ist ja keine Empfindung, die sich mit zwei, drei Worten eindeutig erklären läßt. Und vielleicht ist die Liebe erst dann wahrhaft grenzenlos, wenn sie auch grenzenlos ist in ihrem Vertrauen."

„Wir wollen tanzen", sagte Liddy zornig. Und dachte: „Scheußlich — alles versteht er, alles begreift er. Wenn ich ihn nicht liebte, so grenzenlos, dann würde ich ihn hassen."

Leidend unter einer Leidenschaft, die sich seit langem schon der Kontrolle durch die Vernunft entzog, wollte sie endlich Schluß machen. So oder so. Verrat, Lüge? Was zählte das jetzt? Gar nichts zählte es.

„Du darfst mir gratulieren, Hertha", flüsterte sie nachts, oben in dem Zimmer, das sie beide gemeinsam bewohnten, ihrer Freundin zu. „Gerrit hat mich, seine Frau zu werden."

Eine Weile kam keine Antwort. Dann gab es ein ganz dünnes, zartes Schluchzen. Liddy, ihren Arm um Herthas Nacken legend, fühlte, wie deren Schultern zuckten.

„Tut es Dir so weh?" fragte sie. Und dachte: „Ich bin gemein — ganz gemein und schlecht. Aber ..."

„Ich liebe ihn so sehr, daß ich nur eines will: daß er glücklich wird", stammelte die Freundin, „mach ihn glücklich. Du — ja?"

Die Unruhe der Nacht, das aufgescheuchte Gewissen, das sich so leicht nicht zur Ruhe bringen ließ, verliehen Liddys Antlitz eine interessante Blässe, als sie am nächsten Morgen mit Gerrit zusammentraf. „Jetzt muß es sich entscheiden", dachte sie und ließ ihn gar nicht erst zu Worte kommen. „Wissen Sie, Doktor", sagte sie, „ich habe über unser gestriges Ge-

Deutsches Land wird bestellt

Vaterländische Gedenktage

Vergeßt die große deutsche Vergangenheit nicht!

22. März.

1797: Kaiser Wilhelm I. geboren.
1832: Joh. Wolfgang v. Goethe gestorben.
1858: Kolonialvorkämpfer H. Meyer geboren.

Erst NIVEA CREME oder NIVEA ÖL, dann

Jawohl. Vor dem Einseifen u. Rasieren stets mit
NIVEA-CREME
oder-Öl einreiben. Selbst bei starkem Bart, bei empfindlicher Haut wird das Rasieren zur Freude.

6213

Gartenkolonie Immergrün

Ein heiterer Roman von Heino Willberg

(Schluß.)

Heute werden die Freunde kommen. Hannes .... Peter ... die Trix ... auch Liddy Bogenz, mit der sie sich nie so recht verstand, heute will sie mitkommen.

Vater Glöckchen hat die schönste Bowle zusammengebraut. Peinlich genau nach einem alten Rezept.

Peter hat sich am vergangenen Sonntag unten in Dresden mit Ingeborg Gotheimer verlobt. Der gute Peter! denkt Lilo. Verliebt sich in die gelähmte Ingeborg, verlobt sich mit ihr und will wie es auch kommt, sein Leben mit ihr teilen.

Gibt's denn noch solche Männer? denkt Lilo.

Sie denkt an Hannes, an den Geliebten und wird ganz rot vor Freude. Frau Hertha bemerkt es und streicht ihr über das braune Haar.

„Jetzt hast du an den Hannes gedacht, Kind?"

„Ja, Mutti! ... ich freue mich so, daß er kommt!"

„Er ist ein guter Mensch, Lilo!"

„Er ist der beste Mensch, Mutti! ... ich bin so glücklich!"

„Ich glaube, unser Mädel wird bald eine glückliche Braut sein!"

„Ach Mutti! ...!"

„Und dann wird sie vor dem Altar stehen und wird ein goldenes Ringlein an der rechten Hand haben ... und dann ... flattert sie uns aus dem Hause!"

Ganz weich ist die Stimme der Mutter geworden, und Tränen stehen in den Augen.

„Mutti! ... wenn es auch kommt ... unsere Herzen, die trennen sich doch nie! Und was hindert uns, daß wir recht oft und viel zusammenkommen, daß das alte Band nicht zerreißt!"

„Ja, ja, Mädel ... da hast du recht!"

*

Hannes kommt den Garteneingang entlang. Seine Augen strahlen Lilo entgegen, die betroffen zu Boden schaut, denn hinter Hannes kommt Dr. Gotheimer, ihr Chef.

Hannes küßt Lilos Hand.

„Wieder gesund, Lilo?"

„Es wird langsam, Hannes!"

„Darf ich dir meinen Vater vorstellen, Lilo!"

Riesenüberraschung für alle. Glöckchen wechselt einen ratlosen Blick mit seiner Frau. Lilos Gesicht ist kalkweiß geworden.

Dr. Gotheimer tritt zu Lilo und küßt ihre Hand.

„Mein Fräulein ... ich freue mich sehr. Ich weiß, wie innig befreundet mein Sohn mit Ihnen ist. Die kleine Komödie müssen Sie verzeihen. Hannes wollte die Wechselfälscheranagelegenheit lösen, und drum kam er unter falschen Namen in die Abteilung, da ein gewisser Verdacht gegen Renard bestand."

„Ja, ja!" stammelt sie. „Ich ... verstehe das!"

Dr. Gotheimer geht zu dem Ehepaar Glöckchen und begrüßt es herzlich.

Hannes setzt sich neben Lilo und nimmt ihre Hand.

„Warum bist du so ernst, Liebes!"

„Ach ... Hannes! Nun ist ein schöner Traum zu Ende! Wenn du ... der Sohn des Doktor Gotheimers bist ... dann kannst du doch ...!"

„Still ...! ganz still, Liebes! Dann kann ich dich nicht heiraten! Ei, ei, meine kluge kleine Lilo ... warum denn nicht? Glaubst du, daß du nur geduldet sein wirst? Nein, nein, Kleines, Liebes, du wirst geliebt und geachtet werden, wie man eine Frau nur lieben und achten kann."

„Hannes ... wir gehören zwei verschiedenen Gesellschaftsschichten an."

„Still, Liebes! Jetzt hat Papa Gotheimer das Wort! Papa!"

„Nicht ... nicht!" bittet Lilo angstvoll.

Aber Dr. Gotheimer ist schon herangetreten.

„Was gibt es denn?"

„Denke dir, Papa, die Lilo will mich jetzt nicht mehr, weil ich der Sohn des Doktor Gotheimers bin! Den einfachen Bankbeamten Hannes Wolff ... den hätte sie genommen!"

„Liebes Kind!" spricht der Bankier herzlich. „Das wollen Sie meinem Jungen antun, der Tag und Nacht an weiter nichts denkt, als an seine Lilo! Und mir wollen Sie das antun, ich ... der sich schon auf eine so liebe reizende Schwiegertochter gefreut hat ... die dazu noch eine so gute Partie ist!" Er lacht herzlich dazu.

„Ich ... Herr Doktor ... mein Vater ist doch gegen Sie ein armer Mann! Ich ...!"

„Da sind Sie im Irrtum, Vater Glöckchen besitzt mehr als eine Viertelmillion! Das hat ihm seine Tat, die unter dem Berliner Verbrechertum so gründlich aufgeräumt hat, eingebracht! Aber das sage ich Ihnen ... wenn Sie so arm wie eine Kirchenmaus wären ... ich würde Sie genau so gern als meine Tochter in die Arme schließen. Die Zeiten sind vorbei, da sich die Menschen mit lächerlichen Standesvorurteilen quälten. Nicht wahr, Lilo ... wie schön der Name klingt ... nicht wahr ... heute feiern wir die Verlobung. Der Peter kommt mit meiner Tochter und Tante Lisbeth aus Dresden ... extra wegen der Verlobung, und den guten Peter wollen wir doch nicht umsonst herkommen lassen!"

Mit überglücklichen Augen sieht ihn das Mädchen an.

Dann sagt sie mit klarer Stimme: „Ja, Herr Doktor ... ich will!"

Da ist die Freude groß. Papa Glöckchen muß an sich halten, daß er beim Glückwünschen nicht Tränen vergießt. Er ist eine so weiche, gute Seele.

Er ist außer sich über das Glück seines Mädels. Frau Bertha hat sich am raschesten gefaßt. Sie lacht über das ganze Gesicht und schüttelt dem Bankier die Hand wie einem guten Bekannten.

„Frau Glöckchen!" sagt Dr. Gotheimer gutgelaunt. „Zur Hochzeit werden wir einen Tanz miteinander riskieren!"

„Wenn's sein muß, zwei, Herr Doktor!"

Mit Spannung warten unsere Frauen

auf jede Fortsetzung des neuen Romans „Kleinmette" aus der Feder der großen norwegischen Dichterin Barbra Ring, die eine begnadete Deuterin des menschlichen Herzens ist. Ihre Kleinmette ist das Kind des Ehepaares Raben und zugleich die Heldin der Erzählung, in der sich frohe und rührende Ereignisse um die Figur dieses lebenswerten Geschöpfchens ranken. Die große menschliche Wärme, die natürliche Innerlichkeit, der echte und gute Humor, mit dem die Dichterin ihre Personen und deren Geschicke schildert, machen den Roman zu einer fesselnden Lektüre, die, einmal begonnen, nicht wieder weggelegt werden kann. Es ist der große Frauenroman, auf den alle mit Ungeduld warten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403224/fragment/page=0009

sprach nachdenken müssen. **Es ist furchtbar interessant, zu erfahren, wie Männer über bestimmte Dinge denken.** Also nehmen Sie bitte an: Da sind zwei Frauen, zwei Mädchen, **ja, die denselben Mann lieben. Die eine denkt,** er liebe die andere und geht still hinweg aus **seinem Lebenskreis, um seinem Glück nicht im Wege zu stehen.** So sehr liebt sie ihn, daß sie nichts für sich will es sei denn des Mannes Glück. **Die zweite denkt auch: Er liebt die** andere — aber das verdoppelt nur ihren **Wunsch, den Mann zu besitzen. Sie tut Böses,** sie wird schlecht alles um des **Mannes** willen, **den sie zu sich zwingen will, um glücklich, um selbst glücklich zu werden. Auf wessen Seite** ist die größere Liebe?"

Diesmal brauchte er länger, um zu antworten. „Bei der zweiten" erklärte er dann bestimmt. „Unbedingt bei der zweiten. Denn erst dort entscheidet sich die Größe einer Leidenschaft wo man bereit ist, ihr Glück und Frieden und die **Ruhe der Seele zum Opfer zu** bringen."

„Oh Gerrit!" **strahlte Liddy, und rot schoß** das Blut ihr in die Wangen.

„Jetzt wird er mich küssen, hier, vor allen Leuten", dachte sie.

Aber er küßte sie nicht. **„Wo ist eigentlich** Hertha?" fragte er.

„Fort, abgereist, heute morgen", **triumphierte** Liddy, „sie war die erste von den beiden."

„Oh Himmel!" schrie Doktor Gerrit und wurde blaß. „Heimgereist?" Und jäh sprang er auf: „Ich muß fort ihr nach, sogleich. Verzeihen Sie . . . ich . . ."

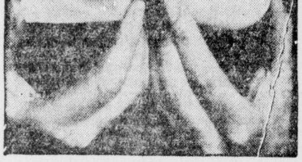
Und er stürzte hinweg, als wäre ihm der Teufel auf den Fersen.

Zurück blieb ein schönes, blondes, zierliches Mädchen, das fassungslos und entsetzt ins Leere starrte. Bis schließlich Tränen, heiße Tränen, unaufhaltsam über die Wangen strömten.

Diamanten-Wunder

Wir sind heute nicht mehr der Meinung, daß man an einem Edelstein die Treue oder Untreue dessen erkennen kann, der ihn gegeben hat. Gewiß, auch der schönste Diamant würde wohl in der Hand der schönsten Trägerin in ihren Augen an Glanz verlieren und sich verdunkeln, wenn sie erfahren müßte, daß die Liebe dessen, der ihn ihr geschenkt, erkaltet sei. Es ist aber die wunderbare Existenz dieser köstlichen funkelnden Steine, die so viel Märchen, Legenden, Sagen und abenteuerliche Geschichten um ihn gewoben hat.

Irgendwie sind es aber doch zumeist Tatsachen, die der Entstehung solcher Märchen und Legenden zugrunde liegen. Wie könnte sich beispielsweise sonst diese Geschichte von den großen schwarzen Diamanten, die einige Zeit nach ihrer Ausgrabung zu Staub zerfallen, so hartnäckig unter den Diamantenarbeitern Südafrikas halten, wenn nicht dahinter der Gedanke an die sogenannten Carbonados stünde. Carbonado ist ein schwarzer, wie schon der Name sagt, kohlschwarzer Diamantenstaub, der zuweilen auch eine graue und braune Färbung hat und der ein vorzügliches Schleifmittel in der Diamantenschleiferei als der sogenannte Boort abgibt. Denn große Diamanten sind selten, und wenn einmal ein besonders großer gefunden wird, wie jetzt der in Südafrika von einem Sechzigjährigen gefundene und, wie man einstweilen behauptet, viertgrößte Diamant der Welt, so ist das ein Ereignis, an dem wir alle einen gewissen Anteil nehmen. Ob allerdings nach dem fachmännischen und kunstvollen Facettenschliff der Diamant noch als vierter in der Rangordnung stehen wird, ist eine andere Sache.



So groß wie ein Hühnerei!
Der neugefundene Riesendiamant, der einstweilen viertgrößte der Welt, wurde jetzt nach London gebracht.

Auch der Culinan mit seinen 622 Gramm, also nahezu 1¼ Pfund, konnte ja nicht in einem Stück erhalten bleiben, sondern mußte zerschnitten werden und schmückt jetzt als Culinan I und Culinan II Krone und Zepter des englischen Königs. Der Culinan ist erst im Jahre 1905 in Südafrika gefunden worden. Ob der neue hühnereigroße Diamant, nachdem er geschliffen ist, an Schönheit mit dem herrlichsten Riesendiamanten, dem Pitt, oder jetzt Regent genannten, aus dem französischen Kronschatz stammenden Edelstein wird wetteifern können, das ist auch eine Frage.

Das herrliche Feuer des Diamanten kommt ja erst durch den Schliff zu voller Wirkung. Wenn sie noch frisch aus dem vulkanischen Tuffgestein, der berühmten blauen Diamanterde des Kimberlit, oder als River-Stones erst dem Diamantschleifer zugeführt werden müssen, weiß man noch nicht, was aus ihnen wird.

War es der alte Fluch, der, wie man sagt, dem wundervollen blauen Diamanten mit dem hoffnungsvollen Namen „Hope" anhing, daß dieser bei dem furchtbaren Untergang des Riesenschiffes „Titanic" ebenfalls mit versank! Er war von den farbigen Diamanten der schönste und größte. Und er hatte ein Feuer, wie es nur Brillanten oder die blitzendsten farblosen Zirkone und Phonakite, Saphire und Spinelle aufweisen!

Niemand kennt die geheimnisvolle Geschichte, die zwischen dem Dasein des „Großmogul" und des später im Zepter der Zarin Katharina II. blitzenden „Orlow" liegt. Dabei ist es wahrscheinlich, daß beide Steine identisch sind. Nach der Beschreibung glich der „Großmogul" dem „Orlow", dabei wissen wir nichts über die Herkunft des „Orlow", noch über den Verbleib des „Großmogul".

Manchmal ist ihre Geschichte so sonderbar, wie die Entstehung und die Auffindung der Diamanten. Zuweilen finden sie sich wie im Hochland von Dekhan in Indien zusammen mit reinem Gold und Silber, in Nachbarschaft mit den halbedlen Topasen, Beryllen und Granaten — manchmal aber auch eingeschlossen in eine trübe Quarzmischung, den Cascalho, wie an den brasilianischen Fundorten von Minas Geraes. Es ist, als ob darin schon symbolisch zum Ausdruck käme, wie ihre Geschichte wohl mit dem höchsten Glanz, aber auch mit vielem trüben Elend verknüpft ist.

Arme Wunderknaben . . .

Kleine Geschichten, mitgeteilt von Peter Warmund.

Unter welchen entwürdigenden Verhältnissen sich das Genie Mozarts zu entwickeln hatte, mit welchen Tricks er in seinen Konzerten aufwarten mußte, um sein Publikum anzulocken, beweist eine seiner Konzertanzeigen, die zugleich für den musikalischen Bildungsstand seiner Zeit bezeichnender ist als ein ganzes Kapitel Kulturgeschichte. Diese Anzeige, die Vater Mozart für seinen siebenjährigen Sohn anläßlich seines Auftretens in Frankfurt a. M. verfaßte, lautete:

„Den 30. August 1763. Die allgemeine Bewunderung, welche die noch niemals in solchem Grade weder gesehene noch gehörte Geschicklichkeit der zwei Kinder des Hochfürstl. Salzburgischen Kapellmeisters, Herrn Leopold Mozart, in den Gemütern aller Zuhörer erweckt, hat die bereits dreimalige Wiederholung des nur für einmal angesetzten Conzerts nach sich gezogen. — Ja, diese allgemeine Bewunderung und das Anverlangen verschiedener großer Kenner und Liebhaber, ist die Ursache, daß heute, Dienstag, den 30. August in dem Scherfischen Saale auf dem Liebfrauenberge, Abends sechs Uhr, aber ganz gewiß das letzte Conzert sein wird; wobei das Mägdlein, welches im zwölften, und der Knab', der im siebenten Jahr ist, nicht nur Conzerte auf dem Clavessin oder Flügel, und zwar ersteres die schwersten Stücke der größten Meister spielen wird, sondern der Knab' wird auch ein Conzert auf der Violine spielen, bei Symphonien auf dem Clavier accompagnieren, das Manual oder die Tastatur des Claviers mit seinem Tuche glänzend verdecken und auf dem Tuche so gut spielen, als ob er die Claviatur vor Augen hätte; er wird ferner in der Entfernung auf alle Töne, die man einzeln oder in Accorden auf dem Clavier oder auf allen nur erdenklichen Instrumenten, Glocken, Gläsern, Uhren etc. anzugeben im Stande ist, genauest benennen. Letztlich wird er nicht nur auf dem Flügel, sondern auch auf einer Orgel (so lange man zuhören will, und aus allen, auch den schwersten Tönen, die man ihm benennen kann) vom Kopf phantasieren, um zu zeigen, daß er auch die Art, die Orgel zu spielen versteht, die von der Art, den Flügel zu spielen, ganz unterschieden ist. Die Person zahlt einen kleinen Thaler. Man kann Billets im goldenen Löwen haben."

*

Heinrich Marschner, der spätere Komponist von „Hans Heiling", gehörte gleichfalls zu den frühreifen Wunderknaben. Er komponierte, ohne von den Gesetzen der Komposition etwas zu wissen, lediglich aus seinem intuitiven musikalischen Gefühl heraus. Unter diesen Umständen komponierte er auch für eine kleine Theatergesellschaft in seiner Vaterstadt Zittau das kleine Ballett „Die stolze Bäuerin". Er hatte kein gutes Gewissen dabei, denn als die erste Probe seines Werkes stattfand, versteckte er sich auf dem Schnürboden des Theaters klopfenden Herzens und banger Erwartung voll, wie das Wagnis wohl ausgehen werde. Kaum hatte unten im Orchester die Musik begonnen, da entstand schon eine Pause, und wie ein Donnerschlag der Vernichtung trafen den kleinen Komponisten die Worte des Hornisten: „Das muß ein Esel geschrieben haben, das ist ja gar nicht zu blasen!"

Das war alles, was Marschner noch vernahm, dann wurde der junge Enthusiast ohnmächtig. Er muß in diesem Zustand sehr lange gelegen haben, denn als er erwachte, war alles still im Theater. Tief beschämt schlich sich der Knabe nach Hause und verfiel einem Nervenfieber, dem er beinahe erlegen wäre, in dem er immer von falschen Hörnern phantasierte. Als er von seiner Krankheit aufwachte, war alle Sorge und Angst umsonst gewesen. Marschner hatte seine erste Uraufführung versäumt, die ein voller Erfolg geworden war; man hatte die kleine Musik sehr beifällig aufgenommen, und sie ist auch später, als Marschner sich durchgesetzt hatte, immer wieder gespielt worden.

*

Als Liszt als zwölfjähriger Knabe zum erstenmal nach Budapest kam, mußte er sich gleichfalls dazu verstehen, dem Publikum auf eine unwürdige Art zu schmeicheln. Sein damaliger Anschlagzettel lautete:

„Hoher, gnädiger Adel! Löbl. k. k. Militair!
Verehrungswürdiges Publikum!

Ich bin ein Ungar und kenne kein größeres Glück, als die ersten Früchte meiner Erziehung und Bildung meinem teuren Vaterlande, als das erste Opfer der innigsten Anhänglichkeit und Dankbarkeit vor meiner Abreise nach Frankreich und England ehrfurchtsvoll darzubringen; was dieser noch an Reife mangelt, dürfte ein anhaltender Fleiß zur größeren Vollkommenheit führen und mich vielleicht einstens in die glücklichste Lage versetzen, auch ein Zweig des teuren Vaterlandes geworden zu sein!"

Auflösung
des Rätsels aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel. a) 1 Laboe, 4 Krim, 7 Orla, 8 Kairo, 9 Selb, 11 Insel, 13 Etat, 15 Sole, 18 Atem, 21 Peri, 23 Ellen, 26 Anna, 27 Storm, 28 Mars, 29 Sela, 30 Karat; — b) 1 Loki, 2 Arena, 3 Oase, 4 Kabel, 5 Irma, 6 Motte, 10 Else, 12 Saar, 14 Tell, 16 Omen, 17 Spaß, 19 Tiara, 20 Bebra, 22 Este, 24 Lama, 25 Nest.

Fischgerichte, Fischsuppen, Fischsoßen
werden schmackhafter durch einige Tropfen
MAGGI's WÜRZE

Für die Küche

Holländische Soße zu Fisch. (Für 4 Personen) Zutaten: 2 Eßlöffel (40 g) Butter, 2 Eßlöffel (40 g) Mehl, 1/2 Liter Fischsud, Salz, Pfeffer, Zitronensaft nach Geschmack, 1 Eigelb, 1 Teelöffel Maggi's Würze. Zubereitung: **Das Mehl in der zerlassenen Butter durchdünsten, ohne daß es jedoch Farbe annimmt, mit der Fischbrühe auffüllen und unter ständigem Rühren durchkochen lassen. Salz, Pfeffer, Zitronensaft beifügen, die Soße vom Feuer nehmen und das Eigelb, mit einigen Tropfen kaltem Wasser verrührt, daruntermengen. — Zum Schluß mit Maggi's Würze abschmecken.**

Glöckchen kriegt zu tun.

Die Witwe Hering kommt. Das Beste hat sie aus dem Schrank geholt und am Sonnabend hat sie sich fix noch einen Bubikopf schneiden lassen! Weg mit dem Rattenschwanz!

Viel netter, adretter und jünger schaut sie aus.

„Meine liebe jute Frau Hering .. wie een Pommeranzenappel sehen Sie aus! Det is aber jut! Ich kann Sie jleich Ihrem Zukünftigen vorstellen!"

„Aber, Herr Glöckchen!" sagt die Witwe Hering verschämt. „So schnell geht das doch nicht."

„Wat denn .. nich so schnell? Imma Tempo, Mutta Hering! Die Jahre vergehen jetzt wie een Expreßzug hin, da heeßt es ranhalten! Ick habe den juten Schnelle etwas vorbereitet! Habe ick! Aba . . . ohne alle Verbindlichkeit! Ick bin doch een reeller Jeschäftsmann!"

Die Witwe Hering wurde überall mit viel Herzlichkeit begrüßt, und besonders Herr Oskar Schnelle, der etwas verlegen war, nahm sich sehr herzlich ihrer an.

Max Glöckchen renkte die Bekanntschaft sehr schnell ins Geschicke. Als die beiden langsam in Unterhaltung kamen, zog sich Glöckchen zurück und lief seinem Garten wieder zu.

Eben war Peter mit Inge und Tante Lisbeth gekommen. Auch Beatrice und Liddy hatten sich eingefunden.

Die allgemeine Begrüßung und das Glückwünschen war vorüber, als Glöckchen eintrat.

Als Peter seiner ansichtig wurde, hob er die Hand, als wenn er einen Takt schlagen wollte, und kommandierte: „Unser verehrter Freund und Gönner, Herr Max Glöckchen, der gescheiteste Mann von ganz Berlin, .. hoch . . . hoch . . . hoch!"

Und alle stimmten begeistert ein. Der Ruf pflanzte sich von Garten zu Garten fort. Ueberall winkte man mit bunten Wimpeln in der Hand herüber.

Ueberall lachende strahlende Gesichter. Der **Alltag hatte heute kein Recht mehr. Heute** war Sonntag . . . Sonntag in einer Gartenkolonie, die dazu noch den schönsten Namen Immergrün trug.

*

Die Verlobung wurde in der schönsten Weise gefeiert. Max Glöckchens Bowle schmeckte berückend schön, und er erntete viele Lobsprüche.

Als die Freunde Glöckchens erfuhren, daß Verlobung vom Stapel gelaufen war, da kamen sie samt und sonders und gratulierten. Vater Glöckchen war stolzer als damals, als ihm der Aufsichtsrat der Bank-Union dankte.

Seine Brust schwoll vor Stolz, und er ließ in der Kantine eine Halbe anstecken.

Wer war wohl Kantinier geworden? Kann das der Leser erraten?

Willem, Röders Faktotum, verzapfte kunstgerecht das edle Naß.

*

Am Abend, als es in Glöckchens Garten ruhiger geworden war, als in den einzelnen Gärten langsam die Lampions aufflammten und wie Glühwürmchen durch die Dämmerung leuchteten, als sich Herr Dr. Gotheimer lustig mit Mutter Bertha unterhielt, als Tante Lisbeth mit Inge sprach und der Hannes seiner lieben Lilo in die schönen Augen blickte . . . am Abend, als Willy nach dem Genuß der dritten Zigarette an Goethes unsterbliches Gedicht vom Heideröslein sehr nachdenklich erinnert wurde („Und der Knabe brach . . .!"), da sagte Glöckchen zu Peter: „Peter, wissen Sie noch, als wir die Jebeine aus dem Garten emporbuddelten."

„Ja . . . ganz genau!"

„Die Jebeine werden das unjelöste Rätsel des ganzen Prozesses sein!"

„So . . .?"

„Ja! Denn erstens hat der Salowsky den Schmidtke seinen Bruder in den Landwehrkanal geworfen und nicht in den Garten eingebuddelt, und dann stellt sich heraus . . . det die Jebeine jar keene richtigen sind!"

„Was . . . keine richtigen?"

„Nee, aus Jips waren sie!"

„So ein Betrüger!"

„Wer? Der Mann mit die falschen Jebeine!"

„Nee, der Mediziner, der mir dieses unechte Skelett als ein echtes verpfändete."

Da ging Max Glöckchen ein Licht auf, und er stieß einen kurzen schnellen Pfiff aus.

„Peter . . . jetzt wird's mir klar im Koppe! Die Jebeine . . . waren Ihre Jebeine!"

„Nee, meine eigenen nicht, Papa Glöckchen, auf denen gehe und stehe ich noch! Aber . . . ich will gestehen! Ich habe sie eingebuddelt!"

„Licht über Asien!" atmet Glöckchen auf. „Der letzte weiße Fleck uff die Landkarte is wegradiert! Jetzt stimmt der Laden! Aba nun sagen Sie mir, wie kamen Sie dazu, die Jebeine hier einzubuddeln . . . die aus Jips waren?"

„Eine Laune, Herr Glöckchen!"

„Eine Laune!" wiederholt Vater Glöckchen bedächtig. „Es ist doch wudabar injerichtet uff die Welt . . . eine Laune wird zum Schicksal! Nie wäre es rausjekommen, det der Salowsky ein Mörder ist . . . wenn Sie nicht die Laune hatten. Det Schicksal schuppt uns doch mehr, als wir denken!"

*

Vater Glöckchen steht unter seinem geliebten Reneclaudenbaum und hält ihn umklammert, als wolle er ihn umarmen.

Er schaut mit glücklichem Gesicht über die Anlage, die mit ihren vielen unzähligen Laternen und Lampions einen märchenhaften Anblick bietet.

Er hat seinen Garten wieder und ist so glücklich im Herzen wie noch nie in seinem Leben.

Frau Bertha ist hinter ihn getreten. „Nun . . Maxe . . . **biste jetzt zufrieden mit deinem Leben?"**

„Mutta!" sagt Glöckchen weich zu seiner Frau und schaut sie zärtlich an. „Mit dir bin ick immer so glücklich jewesen . . . und ick habe soeben jedacht . . . wenn uns det Leben die Jahre ooch nicht jeschenkt hat . . . aba es gab uns doch so viel . . . so sehr ville Schönes . . . das is mir jetzt zum Bewußtsein gekommen! Die allerbeste Frau hat's mir jegeben! Muttchen! Eenmal wunschlos glücklich . . . det habe ick mir jewünscht . . . und heute bin ick's! Muttchen . . . nur eens fehlt mir noch! Jib mich eenen Kuß!"

Da gab ihm Frau Bertha einen Kuß.

Von ferne aber klang heller Jubel, die Musik spielte einen Tusch nach dem anderen.

Denn . . . eben hatten sich zwei alte Menschen mit jungen Herzen verlobt: die Witwe Hering und der Schriftsteller Schnelle.

Glöckchen hatte sich den Kuppelpelz verdient.

Ende.

Lebenskunst

Am Ende sind alle unsere Lebenszustände in steter Schwebung begriffen, etwas Endgültiges gibt es nicht. Sich dieser Schwebung bewußt zu sein und sich ihr in steter Eigenbewegung dauernd anzupassen, ist die feine und schwere Aufgabe der Lebenskunst.

*

Die Brunnentiefe unseres Wesens muß sich immer näher zu den Müttern, den Quellen letzter Erkenntnisse, hin senken. Ehe diese nicht erreicht sind, fehlt unserer Persönlichkeit die letzte Weisheit.

*

Auf der Höhe des Lebens wird es immer nötiger, sich langsam von Vielen und Vielem zurückzunehmen, dem unsere tiefste Sehnsucht sich zugewendet, ohne darin ihre Erfüllung gefunden zu haben.

*

Wenn man zum letzten Sinne einer bedeutsamen Anschauung gelangen will, muß man sich **zuvor mit ihrem Unsinn auseinandergesetzt haben.**

*

In der Dunkelkammer der Seele, wo die äußeren Eindrücke des Erlebens sich zu Anschauungen entwickeln, muß Reinheit und Ordnung sein, damit jene sich **zu Wahrheiten** ordnen können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403224/fragment/page=0010

Adolf Hitler beim feierlichen Staatsakt der Arbeit

Der Führer umreißt die neuen Ziele der Frühjahrsoffensive gegen die Arbeitslosigkeit.

In seiner großen Rede auf der Baustelle von Unterhaching führte der Führer aus:

Deutsche Volksgenossen und -genossinnen!

Meine deutschen Arbeiter! Ich glaube nicht, daß jemals eine Regierung eine schlimmere Erbschaft übernommen hat als wir am 30. Januar 1933. Es ist notwendig, sich die Lage im Januar des vergangenen Jahres in das Gedächtnis zu rufen. Der deutsche Bauernstand war dem Untergange ausgeliefert, der Mittelstand zum großen Teil bereits ruiniert, der Steuerdruck unerträglich, die Zahl der Konkurse nahm dauernd zu. Eine Armee von Vollstreckungsbeamten war tätig, um staatliche und private Forderungen auf dem Zwangswege eintreiben. Die Finanzen des Reiches, der Länder und der Kommunen waren durch und durch zerrüttet, die Konsumkraft des Volkes sank immer mehr. Ueber allem aber erhob sich als drohendste Gefahr die Geißel der Not, die Erwerbslosigkeit. Ueber 6 Millionen Deutsche hatten keinen Verdienst! Das heißt praktisch: daß je zwei in Arbeit stehende deutsche Menschen einen dritten mitzuernähren hatten. Dazu kam aber als Allerschlimmstes das Fehlen jeglichen Vertrauens in eine Wandlung dieser Zustände. Zuversicht und Glaube auf eine bessere Zukunft waren so gut wie vollständig abhanden gekommen. Ueber all dem aber ein Parteiengezänk, ewiger Streit und Hader, Korruption, Bestechlichkeit, Unzuverlässigkeit und Disziplinlosigkeit, wohin man blickte. Ein Wirrwarr von Anschauungen und Auffassungen, von Meinungen und Ueberzeugungen zerriß das deutsche Volk und bedingte die Hoffnungslosigkeit dieser Zeit.

So stand das Schlimmste bevor, als wir am 30. Januar des vergangenen Jahres nach 14jährigem opferreichen Kampf gegen die Zerstörer unseres Reiches und Volkes endlich die Macht erhielten. Was sollte man nun tun und wie mußte man es anfangen? Meine Volksgenossen! Wie viele haben damals das deutsche Volk vor dem Nationalsozialismus gewarnt mit der Behauptung, wir hätten vor allem keine Köpfe, und unser Sieg würde gerade die deutsche Wirtschaft vollkommen vernichten. Wenn wir aber heute am Beginn des zweiten Jahresangriffs gegen die deutsche Wirtschaftsnot vor die Nation hintreten, können wir auf Leistungen hinweisen, die vor einem Jahre noch als unmöglich erklärt wurden. Wie wurde das möglich?

Die Form der deutschen Revolution.

Dies waren die Ueberlegungen, die uns damals beherrschten, und die Entschlüsse, die wir fassen und verwirklichen wollten: 1. Wenn in der Zeit eines so grauenhaften allgemeinen und besonders wirtschaftlichen Zusammenbruches eine staatliche Umwälzung vorgenommen wird, darf sie unter keinen Umständen zu einem Chaos führen. Wir haben eine Revolution machen wollen, und es wurde eine Revolution gemacht. Allein nur der kleinste Geist kann das Wesen einer Revolution ausschließlich in der Vernichtung sehen. Wir sahen es im Gegenteil in einem gigantischen Neuaufbau. Wenn wir heute überhaupt mit Vertrauen in die Zukunft blicken dürfen, dann nur, weil es uns gelungen war, eine der größten Umwälzungen der Weltgeschichte planvoll und geordnet durchzuführen. Es ist ein größerer Ruhmestitel, eine Welt beseitigt zu haben ohne die Begleiterscheinungen eines alles verzehrenden Feuerbrandes, als eine Revolution in das Chaos und damit in die Selbstvernichtung zu führen. 2. Die Größe der Not zwang zu ganz großen Entschlüssen. Große Entschlüsse können aber nur auf weite Sicht gefaßt werden. Es war damit aber notwendig, dem neuen Regiment eine unerhörte Stabilität zu geben, denn nur stabile, von ihrer Existenz und deren Dauer überzeugte Regierungen vermögen sich zu wirklich tiefgreifenden und weitreichenden Entschlüssen aufzuraffen.

Wenn notwendig: hartes Handeln.

3. Die innere Stabilität eines Regiments wird stets zur Quelle des Vertrauens und der Zuversicht eines Volkes. Indem die Millionenmassen sehen, daß über ihnen eine von sich selbst überzeugte Regierung steht, überträgt sich auf sie ein Teil dieser Ueberzeugung. Die Kühnheit der Pläne einer Staatsführung erhält damit erst die analoge Kühnheit der Bereitwilligkeit zu ihrer Ausführung und Durchführung. Zutrauen und Vertrauen sind aber grundsätzliche Bedingungen für das Gelingen jeder wirtschaftlichen Wiedergeburt. 4. Man müßte dabei entschlossen sein, nicht nur einsichtsvoll, sondern wenn notwendig, auch hart zu handeln. Wir waren bereit, zu tun, was Menschen überhaupt tun können. Wir wollen tun, was wir nach bestem Wissen und Gewissen zu tun vermögen. Wir sind daher aber auch nicht bereit und gewillt, jeden Schädling und gewissenlosen inneren Feind unseres Volkes seine Tätigkeit der Zerstörung weiter ausüben zu lassen. Um kritisieren zu können, muß man selbst etwas gelernt haben. Was man aber gelernt hat, beweist man durch die Tat. Den Männern vor uns hat das Schicksal 14 Jahre lang Zeit gegeben, durch Taten ihr wirkliches Können zu erweisen. Wer aber 14 Jahre lang so versagt hat wie diese, hat kein Recht, im 15. Jahre plötzlich den Kritiker zu spielen. Wir geben ihnen keine Gelegenheit, heute noch lange zu schwätzen.

5. Wir können dies auch nicht tun, denn das große Werk kann ja nur gelingen, wenn alle mithelfen. Es ist ein Irrtum, zu meinen, daß eine Regierung allein das Wunder einer Erneuerung vollbringen könne! Es muß ihr gelingen, das Volk in den Dienst ihrer Mission zu stellen. 6. Und dies mußte ein Kampf werden; denn es gibt kein Wunder, das den Menschen von oben herunter oder von außen her etwas schenkt, das er nicht selbst verdient. Der Himmel hat zu allen Zeiten nur dem geholfen, der sich selbst redlich mühte, nicht auf andere baute, sondern sein Vertrauen setzte auf die eigene Kraft. Dies alles aber erfordert den Mut, mit der Zeit zu rechnen, die für eine solche Arbeit nötig ist. Wenn man in 14 Jahren ein Volk zerstört, kann nur ein Narr an-

Deutschlands Führer während seiner gestrigen großen Rede in Unterhaching.

Wir werden unsere Aufgaben lösen!

8. Der Kampf zur Rettung des Mittelstandes ist in erster Linie mit ein Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Dies aber ist das Riesenproblem, das uns zur Lösung gestellt ist und demgegenüber alles andere zurücktritt. An sich ist schon der Gedanke entsetzlich, daß in einem Volk Milliarden an Arbeitsstunden nutzlos vergeudet und vertan werden! Millionen Menschen haben Bedarf an Kleidung, an Schuhen, an Wohnung, an Einrichtung und an Nahrung und Millionen andere möchten arbeiten und möchten schaffen. Die einen können ihren Bedarf nicht befriedigen und die anderen finden keine Möglichkeit zur Herstellung dieses Bedarfes. Die Vorsehung hat uns als intelligentes Volk geschaffen. Wir sind fähig, die größten Probleme zu lösen. Unser Volk ist fleißig und gewillt zu jeder Arbeit. Der deutsche Ingenieur und Techniker, unsere Physiker und Chemiker, sie gehören zu den Bahnbrechern auf dieser Welt. Der deutsche Arbeiter wird von keinem anderen übertroffen, und uns soll es nicht möglich sein, dem einen Arbeit zu beschaffen, um die Not der anderen zu beheben? Wir sollten dazu verdammt sein, daß Millionen Menschen keine Gebrauchsgegenstände und Lebensgüter schaffen können die Millionen andere benötigen? Wir werden dieses Problem lösen, weil wir es lösen müssen.

Der letzte Mann muß an die Arbeit!

Das deutsche Volk der Zukunft soll keinem seiner Bürger Rente für das Nichtstun geben, aber jedem die Möglichkeit, durch redliche Arbeit sein eigenes Brot zu verdienen und so mitzuhelfen und beizutragen zur Erhöhung des Lebensstandards aller. Wenn es gelingt, 5 Millionen unserer Erwerbslosen einer praktischen Produktion zuzuführen, dann heißt dies, daß wir die gesamte Konsumkraft des deutschen Volkes zunächst monatlich um mindestens 400 Millionen, d. s. im Jahre über 5 Milliarden, stärken. In Wirklichkeit wird das Ergebnis aber noch höher sein. Wir waren uns klar, daß die Einkommensverhältnisse im einzelnen traurige sind. Allein das Einkommen ist letzten Endes das Auskommen, und das Auskommen eines Volkes wird bestimmt durch die Gesamtsumme der von ihm produzierten und ihm daher zur Verfügung stehenden Lebensgüter. So sehr wir daher den festen Entschluß haben, die Konsumkraft der Masse im Rahmen der Steigerung unserer Gesamtproduktion zu heben, so sehr ist unsere heutige Aufgabe nur darauf gerichtet, auch den letzten Mann in diese Produktion zu bringen.

Es ist aber traurig, daß manche Unternehmer dergleichen Fragen verständnislos gegenüberstehen, anscheinend in dem Glauben, der heutigen Epoche der Wiederankurbelung der deutschen Wirtschaft in einer besonderen Dividendenhöhe Ausdruck verleihen zu müssen. Wir werden von jetzt ab jeden Versuch, diese Steigerung herbeiführen zu wollen, mit allen und den entschlossensten Mitteln gegenüber zu treten wissen. Wir haben begonnen, die Wirtschaft auf der einen Seite von den Theorien freizumachen und auf der anderen Seite von dem Wust drückender Verordnungen, einengender Bestimmungen. Wir haben die Produktion Schritt für Schritt von jenen Belastungen zu befreien versucht, die als unvernünftigste Steuerverordnungen das wirtschaftliche Leben abwürgten. Wir haben hier auf einem Gebiete, dem der Motorisierung, vielleicht den größten und durchschlagensten Erfolg erzielt Wir waren weiter entschlossen, grundsätzlich an die Wirtschaft keine Geschenke mehr auszuteilen, sondern alle verfügbaren Mittel für die produktive Arbeitsbeschaffung zu verwenden. Der intelligente, tüchtige und ordentliche Wirtschaftler wird sich dabei betätigen können; der faule, unintelligente oder gar unordentliche und unehrenhafte soll zugrunde gehen.

Rechtfertigung des Kampfes.

Die Initiative, die der Staat ergriff, hatte immer nur den Zweck, die wirtschaftliche, private Initiative zu erwecken. Um der künftigen Verkehrsentwicklung großzügig die Voraussetzungen zu sichern, wurde das Riesenwerk der neuen deutschen Reichsautostraßen begonnen. Wir haben darüber hinaus aber versucht, eine bessere soziale Ordnung herbeizuführen, indem wir unter anderem auch durch staatliche Maßnahmen die Bildung neuer Ehen ermöglichten und damit unzählige Mädchen aus der Produktion nahmen, in die Familie und in das Heim zurückführten. Alles das war aber nur möglich durch die Sicherung unserer Währung, denn nicht durch leichtsinnige Experimente haben wir diese Maßnahmen ermöglicht, im Gegenteil: in derselben Zeit ist es uns gelungen, die finanzielle Lage des Reiches, der Länder und der Kommunen entscheidend zu verbessern und in Ordnung zu bringen. Das Ergebnis dieser Tätigkeit kann in einem Satz zusammengefaßt werden: über 2,7 Millionen Erwerbslose sind im ersten Arbeitsjahr der nationalsozialistischen Volks- und Staatsführung wieder in die Produktion gebracht worden.

Jetzt beginnt der neue Kampf.

Für den deutschen Arbeiter der Stirn und der Faust beginnt heute der neue Kampf. Wir müssen in diesem vor uns liegenden Jahr den Feldzug gegen die Arbeitslosigkeit mit noch größerem Fanatismus führen als im vergangenen. Möge jeder in Deutschland begreifen, daß nur eine wahrhaft sozialistische Auffassung dieser Gemeinschaftsaufgabe ihre Lösung ermöglicht. Möge sich jeder über seinen Egoismus erheben und seine Ichsucht überwinden. Lohn und Dividende, sie müssen zurücktreten gegenüber der Erkenntnis, daß wir erst die Werke schaffen müssen, die wir dann zu vergehren gedenken. Möge besonders jeder Unternehmer begreifen, daß die Erfüllung der uns wirtschaftlich gestellten Aufgaben nur möglich ist, wenn sich alle in den Dienst dieser Aufgabe stellen, mögen sie weiter einsehen, daß ein Scheitern an dieser Aufgabe nicht etwa einige Millionen neue Arbeitslose bringen würde, sondern das Ende und den Zusammenbruch unserer Wirtschaft und damit vielleicht des deutschen Volkes.

Gegen produktionsstörende Steuern.

Das Riesenprogramm der nationalen Arbeitsbeschaffung, das wir im vergangenen Jahre niederlegten, benötigt zum Teil viele Monate, um vom Projekt zur Verwirklichung zu reifen. Wir haben ein Beispiel in den Reichsautostraßen. In immer schnellerer Folge wird nun eine Strecke nach der anderen in Bau genommen werden. Parallel damit werden gewaltige Summen aufgewendet für die Ermäßigung produktionstötender Steuern. Um weiteren 200 000 Mädchen den Eintritt in die Ehe zu ermöglichen, werden rund 150 Millionen Mark für Ehestandsdarlehen bereitgestellt.

Das im einzelnen bereits festliegende Programm der Reichsregierung wird das größte Arbeitsbeschaffungsprogramm sein, das Deutschland bisher kannte. Es wird weiter sein das Programm einer gewaltigen Entlastung unserer Wirtschaft. Es wird aber dabei zugleich sein ein Programm der Ordnung unseres gesamten finanziellen Lebens, denn so gewaltig die nötigen Mittel sind, so können und werden sie nicht aus der Notenpresse kommen. Eine Inflation nach Art der Novemberregierung ist für uns undenkbar. Alle laufenden Ausgaben werden aus dem laufenden Etat bestritten. Dauernde Anlagen werden zu gegebener Zeit aus dem Anleihestat finanziert. Um diese Mittel zu beschaffen, ist das Vertrauen des Volkes und die Hilfe der Sparer die allererste Voraussetzung.

Und wenn wir uns heute sorgen, um Millionen Menschen wieder Arbeit und Verdienst zu schaffen, dann wird unsere Sorge morgen sein, ihre Konsumkraft zu erhöhen und ihren Lebensstandard zu verbessern. Nichts aber werden wir erreichen, wenn wir nicht mit zusammengebissenen Zähnen unsere ganze Kraft immer auf eines konzentrieren mit dem Entschluß, die nächste Aufgabe dann genau so anzupacken. So wollen wir denn mit dieser großen Gemeinschaftsleistung die neue Arbeitsschlacht des Jahres 1934 beginnen.

Sonderbeilage der „Saale-Zeitung"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403224/fragment/page=0011

Millionen-Aufträge des RWE.

Ueberall Beginn der Arbeitsoffensive der deutschen Industrie.

Das RWE. hat seit Januar 1933 nunmehr insgesamt seit Bestehen der nationalen Regierung 812 Neueinstellungen zu verzeichnen. Weitere 100 Neueinstellungen sind bis zum Juli 1934 in Aussicht genommen. An Arbeitsbeschaffungen sind für außergewöhnliche Arbeiten in Kraftwerken und Netzen 7,3 Mill. RM. vorgesehen. In diesen Ziffern sind nicht eingeschlossen kleinere laufende Erweiterungsarbeiten, die voraussichtlich weitere 6 Mill. R[illegible] betragen werden.

Und die mitteldeutsche Wirtschaft

In allen Betrieben Mitteldeutschlands traten gestern die Belegschaften zusammen, um zu Beginn der Arbeitsschlacht die Rede des Führers zu hören. Im Verlauf dieser kurzen gemeinschaftlichen Betriebsfeiern ergriffen auch die Führer des Betriebes das Wort und machten Mitteilungen über die gegenwärtige geschäftliche Lage des Unternehmens und über die geplanten und schon in Angriff genommenen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.

Wie aus fast allen Reden hervorging, macht sich in der mitteldeutschen Wirtschaft das Bestreben geltend, durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen das Programm der Reichsregierung zu unterstützen. So wurde beispielsweise in der Ammendorfer Papierfabrik vom Betriebsführer bekanntgegeben, daß die Gesellschaft in der letzten Zeit ein Arbeitsbeschaffungsprogramm von 200 000 Mark durchgeführt hat, darüber hinaus 46 Neueinstellungen vornehmen konnte und damit die reguläre Belegschaftshöhe um etwa 10 Prozent überschritten hat. Auch für Montagezwecke konnten Neueinstellungen vorübergehend vorgenommen werden. Für die Zukunft sind innerbetriebliche Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen vorgesehen, so soll u. a. ein neues Kollergangebäude und eine neue Wasserleitungsanlage erbaut werden, so daß damit neue Beschäftigungsmöglichkeiten gegeben sind.

Auch bei der Gottfried Lindner A.-G. wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß über die bisherigen Einstellungsmaßnahmen hinaus auch weitere Einstellungen vorgenommen werden können. Bei der Wegelin & Hübner A.-G. wurde darauf verwiesen, daß es durch den wirtschaftlichen Aufstieg möglich gewesen sei, hundert der früheren Werksangehörigen wieder ihrer Beschäftigung zuzuführen. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die neue Arbeitsschlacht auch einen weiteren Anstieg der Beschäftigungsmöglichkeiten gibt. In der Betriebsfeier der Halleschen Maschinenfabrik wurde darauf verwiesen, daß die Belegschaft um 22 Angestellte und 300 Arbeiter in den letzten Monaten vermehrt werden konnte. In den Halleschen Röhrenwerken wurde mitgeteilt, daß sich die Zuschüsse für Instandsetzungsarbeiten günstig ausgewirkt haben, so daß etwa 100 Mann neu eingestellt werden konnten.

Ueber die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und Betriebsfeierlichkeiten anderer größerer mitteldeutscher Werke berichten wir an anderer Stelle.

2,5 Millionen Tagewerke

für den Bau der Straße Magdeburg—Hannover.

Auf einer gewaltigen Kundgebung am Abend des 21. März wurden von Oberpräsident von Ulrich und Regierungspräsident von Jagow die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Regierungsbezirk Magdeburg mitgeteilt. Noch in diesem Frühjahr wird mit dem Bau der Straße Magdeburg—Hannover begonnen. Dabei sind 2½ Millionen Tagewerke im Gesamtwert von 50 Millionen RM. zu leisten. Außer den bereits in Angriff genommenen Bauvorhaben sind für das kommende Jahr die Bodetalsperre mit einem Aufwand von 26 Millionen RM., Bauten für 16½ Millionen RM. und die Umwandlung von 200 000 Hektar bisher unbrauchbaren Landes in hochwertige Ländereien vorgesehen. Der Präsident der Magdeburger Industrie- und Handelskammer erklärte, daß von der Magdeburger Industrie neue Arbeitsvorhaben im Werte von rund sechs Millionen Reichsmark, das sind mehr als eine Million Tagewerke, durchgeführt werden. Die Reichsbahndirektion will 165 000 Tagewerke neu schaffen. Die Reichspostdirektion beabsichtigt, rund 11,1 Millionen RM. auszuwerfen. Der Oberbürgermeister teilte mit, daß die Stadt eine Strecke von elf Kilometern der Reichsautobahn, worin eine Elbbrücke enthalten sei, bearbeite. Im Regierungsbezirk Erfurt werden für die Niedrigwasserregulierung der Elbe 5¼ Millionen RM. aufgewendet. Für Notstandsarbeiten kommen 210 000 Tagewerke in Frage.

Vor der Betriebsaufnahme in Meiderich.

Die Betriebsgesellschaften der Vereinigte Stahlwerke A.-G. hoffen auf ihren Hütten und Zechen etwa 4000 Arbeitsplätze während des nächsten Vierteljahres wieder besetzen zu können. Dabei wird auch die Hütte Ruhrort-Meiderich, die bekanntlich seit drei Jahren mit ihren Hauptbetriebsabteilungen still liegt, vorerst mit zwei Walzenstraßen wieder in Betrieb genommen

Erfolg der Kölner Messe.

Die Kölner Möbelmesse und die Messe für Haus- und Küchenbedarf sind Dienstagabend zu Ende gegangen. Der letzte Tag der Verkaufsmesse hat an dem geschäftlichen Bild nichts mehr geändert. In der Messe für Haus- und Küchenbedarf wurden bis in die letzten Stunden Abschlüsse getätigt. Auch in der Textilabteilung ist noch manches Geschäft zustande gekommen. Das Gesamturteil über das geschäftliche Ergebnis kann als durchaus zufriedenstellend bezeichnet werden. Ein großer Teil der Aussteller hat bereits für die Herbstmesse (16. bis 18. September) wieder Plätze belegt

Jugendliche und Arbeitsfront.

Keine Aufnahmesperre mehr.

Nachdem die Beitrittssperre der Deutschen Arbeitsfront für Einzelmitglieder vom 20. März an bis auf weiteres aufgehoben ist, können auf Grund von Vereinbarungen zwischen Arbeitsfront und Reichsjugendführung in der kurzen Zeit der Wiedereröffnung auch Mitglieder der Hitlerjugend und des Bundes Deutscher Mädel der Deutschen Arbeitsfront zu ermäßigten Beitragssätzen beitreten, damit sie sich in den Einrichtungen der Arbeitsfront der zusätzlichen Berufsschulung unterziehen können und die sozialen Leistungen empfangen. Nicht der HJ. oder dem BDM. angehörende Jugend kann nach einer Anordnung der Leiter des Jugendamtes und des Organisationsamtes der DAF. nicht mehr in die Arbeitsfront aufgenommen werden.

Weihestunde der NS.-Hago.

Gaubetriebszellenobmann Bachmann und Staatsrat Jordan sprachen.

Zu einer Weihestunde aus Anlaß der Verkündung des Beginns der Arbeitsschlacht durch den Führer hatte die NS-Hago nach dem „Reichshof" in Halle aufgerufen. Nach einleitenden Musikvorträgen des Streichorchesters der 26. SS-Standarte und der Begrüßung durch den Gauamtsleiter der NS-Hago, Pg. Lamminger, ergriff zunächst Gaubetriebszellenobmann Pg. Bachmann das Wort. Die Novembermänner — so führte er aus — hatten dem schaffenden deutschen Volk in Artikel 163 der Reichsverfassung versprochen, daß jedem Deutschen die Möglichkeit gegeben werden sollte, durch ehrliche Arbeit sein Brot zu verdienen. Bald jedoch kam die Erkenntnis, daß die Novemberverbrecher mit dem schaffenden Volk Schindluder getrieben hatten, weil sie ja gar kein Interesse daran hatten, dem deutschen Arbeiter Zufriedenheit zu bringen. Die zufriedenen Arbeiter wären bodenständig geworden und hätten auf die Internationale gepfiffen. So aber sank das Volk mehr und mehr in Verelendung und Verzweiflung, und als der Nationalsozialismus die Macht übernahm, fand er nur einen Trümmerhaufen vor. Kein Berufsstand war mehr gesichert, weil die „Führer" nur das Wohl ihres Standes und ihrer Klasse im Auge hatten. Das Volk hat den Nationalsozialismus bald verstanden, es hat Vertrauen zur Führung gefaßt. Dieses Vertrauen aber ist eine unerläßliche Grundlage für die jetzt beginnende Arbeit, die beseelt wird von dem Glauben des Volkes an seine Mission und durch die Erkenntnis, daß das deutsche Volk allein aus eigener Kraft und Arbeit wieder emporsteigen kann zu einem Wohlstand, der unabhängig ist von der übrigen Welt. Wie Arbeitsbeschaffung nicht erreicht werden kann durch Auslandskredite, ebensowenig ist die Lohnsenkung eine Möglichkeit zur Wirtschaftsbelebung. Wer die Löhne senkt und die Aufträge aus der Arbeitsschlacht zur Erhöhung der Dividende ausnutzt, ist ein Schädling am Volk. Aber nicht zum Nutzen des einzelnen wird die Arbeitsschlacht durchgeführt, sondern zum Nutzen des gesamten Volkes.

Anschließend sprach Gauleiter Jordan: Heute beginnen überall in Deutschland Werke des Aufbaues, eine ganze Nation marschierte heute hinein in die Arbeit und eine siegverheißende Zukunft. Dies alles ist mehr als das Werk eines neuen Regierungssystems, sondern es ist die gewaltige Revolution eines Volkes, das sich zurückgefunden hat zu sich selbst und zu seiner Sendung. Das Ziel der nationalsozialistischen Revolution war nicht die Erringung der Macht, sondern etwas viel Höheres; heute hat die dritte Etappe dieser Revolution begonnen, die aus 60 Millionen Menschen ein Volk werden ließ. Wenn wir heute vor allem die Arbeit proklamieren, dann deshalb, weil nur die Kameradschaft der schöpferischen Arbeit die Grundlage der Erlösung des Volkes sein kann. Kein Gelehrter und keine „Kapazität" auf wirtschafts- oder staatspolitischem Gebiete hat es in der vergangenen Epoche vermocht, dem deutschen Volke den Weg zu dieser Erlösung zu zeigen; was diese Männer predigten, war kompliziert erdacht und erfunden, berührte aber das Volk nicht. Die nationalsozialistische Revolution aber kam vom Volke her; das komplizierte Gedankengebäude wurde zerschlagen und vereinfacht, so daß die Gedanken dem Volke wieder verständlich wurden, die Gedanken der Treue, des Allgemeinwohls, der Disziplin und der Pflicht zum Opfern. Diese einfachen, aber volknahen Begriffe sind die Grundlagen der neuen Volkwerdung.

Es gibt noch Kritiker und Besserwisser, die sagen, die deutsche Wirtschaft sei noch nicht in Ordnung. Die nationalsozialistische Wirtschaft wird anders aussehen als die jetzige, und doch ist auch bis jetzt der Erfolg der Wirtschaft nicht ausgeblieben, der darin besteht, daß ein Drittel des Arbeitslosenheeres innerhalb eines Jahres in Lohn und Brot gebracht wurde. Es ist nichts zu gering, als daß es nicht der Arbeitsschlacht dienstbar gemacht werden könnte; es gibt unerschöpflich viel Möglichkeiten, zum Erfolge der Arbeitsschlacht beizutragen. Aber die Grundlage der Ueberlegung dieser Möglichkeiten soll nicht rechnerisches Denken sein. Der Aufbau der Wirtschaft ist nicht eine Angelegenheit der Regierung, sondern des ganzen Volkes, ohne dessen Gemeinschaftsarbeit die völlige, endgültige Umgestaltung der Wirtschaft nicht möglich ist. Die Kampfesfreudigkeit für den Aufbau müssen nunmehr auch die zeigen, die früher zumeist versagt und sich auch jetzt noch lange zurückgehalten haben.

Nach einem kurzen Schlußwort von Gauamtsleiter Pg. Lamminger, in dem dieser mit Nachdruck zu restlosem Erscheinen bei künftigen Kundgebungen dieser Art aufforderte, endete die Weihestunde, die das SS-Orchester mehrfach musikalisch ausgeschmückt hatte, mit der Führerehrung und dem Horst-Wessel-Lied.

Die westdeutsche Industrie.

Die Friedr. Krupp A.-G. in Essen hat bereits seit dem 1. Oktober 1933 zur Vervollkommnung ihrer Werkanlagen rund 24 Mill. Reichsmark bereitgestellt, wodurch 7000 Mann für ein Jahr Beschäftigung erhalten. Seit Oktober 1933 sind insgesamt 5673 Arbeiter und Angestellte neu eingestellt worden. Die Hoesch-Köln-Neuessen A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb hat für Neubauten sowie für Wiederherstellungs- und Ergänzungsarbeiten Aufträge im Gesamtbetrage von 9 Mill. RM. vorgesehen, wovon 5,2 Mill. RM. bereits im laufenden Kalenderjahre ausgeworfen werden. Gegenüber dem Höchststande der Belegschaft von 28 000 Mann im Jahre 1931 ist durch die zahlreichen Neueinstellungen während der vergangenen Monate die Gesamtbelegschaft wieder auf 26 000 Mann angewachsen, und die Verwaltung hofft bis 1. Juni d. J. wiederum 500 Mann neu einstellen zu können. Bei der Guten Hoffnungshütte Oberhausen A.-G. sind 5—6 Mill. RM. für Neuanlagen ausgeworfen worden. Die Belegschaft hat sich seit dem 1. Januar 1933 bis heute um 2170 Köpfe vermehrt, und die Zahl der Arbeitsstunden ist im gleichen Zeitraum um 21 v. H. und die Lohn- und Gehaltssumme um 24 v. H. gestiegen. Bis 1. Juli dieses Jahres sollen 500 Arbeitskräfte voraussichtlich neu eingestellt werden.

Keine Einfuhr von Likörpralinen

nach den Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Deutsch-Amerikanische Handelskammer in Neuyork teilt mit: „In der letzten Zeit laufen häufig aus Kreisen der deutschen Schokolade- und Pralinenindustrie Anfragen betreffs Absatzmöglichkeiten in Amerika von Pralinen und Bonbons mit Alkoholfüllung ein. Offenbar besteht dort die Ansicht, daß nach Aufhebung der Prohibition die Einfuhr dieser Artikel freigegeben ist. Dies ist jedoch nicht der Fall. Das amerikanische Lebensmittelgesetz (Federal Food and Drugs Act) betrachtet alle Pralinen und Bonbons, die mit Alkohol gefüllt sind, als verfälscht und verbietet daher jedwede Einfuhr. Die Herstellung solcher Erzeugnisse ist auch in Amerika verboten. Wie kürzlich erst wieder von maßgebender amtlicher Seite mitgeteilt wurde, sind diese Bestimmungen seinerzeit hauptsächlich zum Schutze der Kinder geschaffen worden und werden auch in Zukunft strengstens durchgeführt werden. An eine Aenderung derselben ist daher nicht zu denken."

Ges. für Markt- und Kühlhallen, Hamburg.

Die Gesellschaft erzielte 1933 einen Betriebsertrag von 2,38 (2,66) alles Mill. RM. Beteiligungserträge von 0,03 (0,035) und Zinsen sowie sonstige Kapitalerträge von 0,15 (0,155). Andererseits erforderten Löhne und Gehälter 1,039 (1,038), soziale Abgaben 0,0273 (0,075), Handlungs- und Betriebskosten 0,26 (0,34), Steuern 0,35 (0,47), Abschreibungen auf Anlagen erforderten 0,43 (0,42); Sonderabschreibungen aus Kursverlusten (i. V. 0,085) erübrigen sich diesmal. Zuzüglich 0,106 (0,102) Vorjahrsvortrag ergibt sich ein Reingewinn von 0,52 (0,53), aus dem wieder 5 Proz. Dividende verteilt werden. Unter tunlichster Heranziehung der örtlichen Gewerbe- und Industriebetriebe wurden Instandsetzungs- und Reparaturaufträge von über 0,30 vergeben. Eine von der Belegschaft angeregte vorübergehende Herabsetzung der Arbeitszeit ermöglichte eine Mehrbeschäftigung von Arbeitskameraden während der Wintermonate. Aus der Bilanz (alles in Mill. RM.): Anlagevermögen 8,32 (8,69), Beteiligungen 0,51 (0,55), Wertpapiere 1,57 (1,32), Forderungen 0,14 (0,15), Bankguthaben 1,43 (1,35), Andererseits Gläubiger 0,27 (0,36), Uebertragsposten für Reparaturen 0,14 (0,15), Steuerlasten 0,23 (0,26), Steuergutschein-Reserve 0,066 (—).

„Lipsia", chemische Fabrik, Mügeln.

Für 1933 sollen nach angemessenen Abschreibungen wieder 12 Proz. Dividende und wieder 4 RM. Bonus ausgeschüttet werden. Der gegenwärtige Geschäftsgang ist nicht unbefriedigend.

Getreide- und Warenmärkte.

Berlin, 21. März. Getreidegroßmarkt. (Amtl. Notierungen.) Getreide- und Ölsaaten in RM für 1000 kg sonst für 100 kg.

Weizen Märk. (Sommer-) Durchschn.-Qualität, 76/77 kg frei Berlin . . . . ruhig	196—191,0
Erzeugerpreis ab Station . . . Gruppe II	184 0
„ „ „ . . . Gruppe III	187,0
„ „ „ . . . Gruppe IV	189,0
Roggen Märkische Durchschnittsqualität 72/73 kg frei Berlin . . . . stetig	164—159,5
Erzeugerpreis ab Station . . . Gruppe II	152
„ „ „ . . . Gruppe III	155
„ „ „ . . . Gruppe IV	157
	frei Berlin
Gerste, Braugerste, feinste neue . . . stetig	—/—
Braugerste, gute	176/183
Sommergerste mittlerer Art und Güte . .	164 171
Wintergerste, zweizeilig	—/—
Wintergerste, vierzeilig	—/—
Hafer Märkische Durchschnittsqualität . alt	—
„ „ „ neu	146/153
stetig Lieferung per . . . . Oktober	—
. . . . Dezember	—
. . . . März	—
Weizenmehl ruhig Auszugsmehl 0,405	32,25/33,25
Vorzugsmehl 0,425	31,25/32,25
Vollmehl 0,502	30,25/31,25
Bäckermehl, 0,79	26,25/27,25
Roggenmehl 0,1 (etwa 70%) . . . . stetig	22/ 0-23,30

Weizenkleie . . . . ruhig	11,3/11.5	Ackerbohnen . . .	16,5/18,5
Roggenkleie . . . . ruhig	10,5/10,8	Leinkuchen	12,20
Raps		Erdnußkuchen . .	10,30
Leinsaat	—/—	Erdnußkuchenmehl	1 ,60
Viktoriaerbsen . .	40/45	Trockenschnitzel .	10,1
Kl. Speiseerbsen .	30,0/35,0	Sojaschrot ab Hamburg .	8,70
Futtererbsen . . .	19,0/22,0	ab Stettin .	9,10
Peluschken . .	16,0/17½	Kartoffelflocken . .	14,1/14.2
		* exklusive.	

Magdeburg, 21. März. Zuckermarkt. (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseit Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Januar	,—	,—	Mai	3,90	3,80
Februar . . .	,—	,—	August . . .	4,20	4,10
März	3.90	3.70	Oktober . .	4,40	4,20
April	3 90	3 70	Dezember . .	4,40	4 20

Magdeburg, 21. März. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —,— März 31,85—31,95.

Metallpreise in Berlin vom 21. März (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 47 00, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- od. Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164, Reinnickel 98—99 Proz. 330, Antimon-Regulus 39—41. Feinsilber für 1 kg fein 38.50—41,50.

Berlin, 21. März. Amtl. Preisfeststellung für Zink.

	Brief	Geld		Brief	Geld
März	19.75	19,25	September . .	21,00	20,50
April	19,75	19,25	Oktober . . .	21,25	20,75
Mai	20,00	19,50	November . . .	21,50	21,25
Juni	20,25	19,75	Dezember . . .	21,75	21,25
Juli	20,50	20.00	Januar	22,00	21,50
August	20,75	20,00	Februar . . .	22,00	21,50

Hallische Wertpapierkurse

(Mitgeteilt von der Vereinigung Hallischer Bankfirmen).
22. März

	heute	Vortag
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt	46,50 G	46,50 G
Hallescher Bankverein	53,50 G	54,75 bG
Gewerbe- und Handelsbank	54,00 G	54,00 G
Landcredit-Bank	49,00 G	49,00 G
Mansfelder Bergbau A.-G.	—	75,00 B
Prehlitzer Braunkohlen	152,00 G	153,00 G
Riebeck Montanwerke	—	—
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen	—	—
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau . .	—	—
Ammendorfer Papier	82,00 F	82,00 B
Cröllwitzer Papierfabrik	8,00 etG	8,00 G
Cönnerner Malzfabrik	77,00 G	77,00 G
Engelhardt-Brauerei	—	—
Glauziger Zuckerfabrik	107,00 G	105,00 G
Malzfabrik Reinicke & Co.	125,00 G	125,00 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn . . .	—	—
Hallesche Maschinen- u. Eiseng. .	—	—
Hallesche Röhrenwerke	4,00 G	26,00 bB
Hildebrand Mühlenwerke	—	—
Kyffhäuserhütte	62,00 bG	61,00 G
Gottfried Lindner	67,75 bB	69,00 b
Stadtmühle Alsleben	72,00 G	74,25 b
Steuergutscheine Gr. I	7,30	7,12
Zeitzer Maschinen und Eisen . . .	—	—
Zuckerraffinerie Halle	—	—

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 22. März in Reichspfennigen.

Tafeläpfel	Pfd.	25—30	Hechte	Pfd.	120
Eßäpfel	Pfd.	10—20	Aal, frisch	Pfd.	—
Musäpfel	Pfd.	—	Goldbarsch	Pfd.	—
Tafelbirnen	Pfd.	—	Weißfische	Pfd.	30—60
Eßbirnen	Pfd.	—	Gr. Heringe	Pfd.	17
Kochbirnen	Pfd.	—	Heringe, Schott.	Stück	5—10
Bananen	Stück	3—5	Bücklinge	Pfd.	40—50
Quitten	Pfd.	—	Schellfische, ger.	Pfd.	50
Apfelsinen	Stck.	3—15	Seelachs. ger.	Pfd.	50
Hagebutten	Pfd.	—	Aal, ger.	Pfd.	-300
Weintrauben	Pfd.	—	Karpfen	Pfd.	—
Kirschen, süße	Pfd.	—	Enten	Pfd.	90—100
Kirschen, saure	Pfd.	—	Gänse	Pfd.	90—100
Pfirsiche	Pfd.	—	Hühner	Pfd.	60—80
Pflaumen	Pfd.	—	Puten	Pfd.	80—100
Tomaten	Pfd.	40—50	Tauben	Stück	40—70
Grüne Bohnen	Pfd.	—	Hasen i. Fell	Pfd.	50—55
Walnüsse	Pfd.	—	Rehfleisch	Pfd.	40—130
Weiße Bohnen	Pfd.	20—25	Hirschfleisch	Pfd.	40—100
Salatgurken	St.	80—90	Stallkanin	Pfd.	60—65
Sauergurken	Pfd.	—50	Wildkanin	Pfd.	60
Pfeffergurken	Pfd.	30—60	Wildenten	Stück	—
Rhabarber	Pfd.	25	Fasanen	Stück	125—275
Radieschen	Bund	10—15	Molkereibutter	Stück	78—80
Weißkohl	Pfd.	—10	Bauernbutter	Stück	—70
Rotkohl	Pfd.	13—15	Quark	Pfd.	20—23
Wirsingkohl	Pfd.	13—15	Käse	Stück	5—20
Blumenkohl	Kopf	30—50	Pflaumenmus	Pfd.	38—43
Grünkohl	Pfd.	—25	Rübensaft	Pfd.	28
Rosenkohl	Pfd.	25—30	Kartoffeln	10 Pfd.	—35
Salat	Kopf	25	Nierenkartoff.	10 Pfd.	60—80
Spinat	Pfd.	8—12	Eier	Stück	7—10
Mohrrüben	Bund	8—10	Zitronen	Stück	3—5
Kohlrüben	Pfd.	8—10	Meerrettich	Stange	10—80
Rote Rüben	Bund	8—10	Rettiche	Stück	5—15
Kohlrabi	Stück	3—	Petersilie	Pfd.	— 100
Zwiebeln	Pfd.	6—8	Schnittlauch	Bund	8
Rapünzchen	Pfd.	60 —	Schoten	Pfd.	—
Sellerie	Stück	5—15	Pfifferlinge	Pfd.	—
Porree	Bündel	10—20	Steinpilze	Pfd.	—
Kabeljau	Pfd.	25	Champignons	Pfd.	140

Fleisch- und Wurstwaren.

Rindfleisch			Schmeer	Pfd.	—85
zum Kochen	Pfd.	54—70	Roßfleisch	Pfd.	40—55
zum Braten	Pfd.	70—90	Schlackwurst	Pfd.	140—180
Kalbfleisch			Knackwurst	Pfd.	100—130
zum Kochen	Pfd.	75—80	Schwartenwurst	Pfd.	80—110
zum Braten	Pfd.	80—100	Rot- und Leberwurst		
Hammelfleisch			frisch	Pfd.	80—110
zum Kochen	Pfd.	75—80	geräuchert	Pfd.	80—110
zum Braten	Pfd.	80—90	Schinken, roh	Pfd.	120—160
Ziegenfleisch	Pfd.	—	„ gekocht	Pfd.	120—160
Schweinefleisch			Speck geräuchert		
Kamm u. Kotel.	Pfd.	80—90	fett	Pfd.	100—110
Bauch und fettes Fleisch	Pfd.	70—85	mager	Pd.	120—130

Wasserstände

Saale			W.	F.				W.	F.
Grochlitz .	22.	+1,16	—	04	Außig	22.	+0,64	·	07
Trotha . . .	22.	+2,08	—	02	Dresden	22	—0,90	—	07
Bernburg . .	22.	+1,14	—	02	Torgau .	22.	+1,04	-	12
Calbe O.-P.	22.	+1,59		—	Wittenberg	21.	+2,40	—	03
Calbe U.-P.		+0,88	—	—	Roßlau	22	+1,74	—	09
Grizehne	22.	+0.93	—	01	Aken	22.	+1,98	—	08
					Barby . .	22.	+1,90	—	06
Havel					Magdeburg	22.	+1,14	02	—
Brandenb. O.	22.	+2,21	-	—	Tangermünde	22	+2,43	-	06
Brandenb. U.		+1,52	-	—	Wittenberge	22.	+2,19	—	01
Rathenow O.	22.	+2,02	01		Lenzen	21	+2,42	02	—
Rathenow U.		+0,97	·	9	Dömitz	22	+1,67	01	-
Havelberg	22.	+2,10	—	—	Darchau	21.	+1,48	04	-

Berliner Börse

Berlin, 22. März. Die Führerrede mit der Ablehnung der Währungsexperimente gab dem Rentenmarkt sein Gepräge. Festverzinsliche Werte befestigt. Geld 4⅛ bis 4⅜. Elektrolyt 47.

Deutsche Anleihen

	21. 3.	20. 3.		21. 3.	20. 3.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1. 12. 32	—,—	—,—	6 D. Reichsb. Schtz.	100,80	100,80
6 do. für 2. 9. 35	78,00	78,25	6 Dt. Reichsp. 30 F. I	100,00	100,25
6 Dt. Reichsanl. 29	100,10	100,10	6 do. do. Folge II	100,00	100,90
6 Dt. Reichsanl. 27	96,00	96,00	6 Pr. Lds. Rent. Bank	——	94,75
5 Dt. Reichssch. „K"	—,—	—,—	D. Anl.-Ausl.-Schein . . . 96,62	95,62	95,25
Young-Anleihe	93,75	93,75	D. Anl.-Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch. 22,60	22,12	22,05
6 Pr. Staatsanleihe 28	105,87	105,87	D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	—,—	—,—	4 Dt. Schutzg. Anl.	9,30	9,50
6 do. 1930 I. Folge	101,80	100,70	6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 29	92,50	92,50
6 Thür. Staatsanl. 26	93,62	93,25			
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B	93,00	92,75	6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30	92,50	92,50
Steuergutsch. Gr. I	97,12	97,12			

Goldpfandbriefe

9 Pr. Pfdbr. G 41 ptr. Em.	—,—	6 Pfdbr. Anst. Komm. R. 20	91,00
6 do. do. Em. 41	90,50	6 do. do. R. 6	91,00
6 do. do. Em. 45	90,75	6 do. do. R. 8	91,00
6 do. do. Em. 19	87,50	7½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
6 Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	92,25	6 (8) do.	88,25
6 do. do. B. 9	92,25	6 (7) do. Aus. 1—2	88,25
6 do. do. R. 14 u. 15	92,25	6 do.	—,—
6 do. do. R. 18	92,25	5½ Liqu.-Pfandbriefe	89,25
6 do. do. R. 19	92,15	5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	
6 do. do. R. 20 u. 21	92,25	5 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	91,50
6 Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	94,25	6 Pr. do. do. 1928	91,50
6 do. do. R. 13 u. 15	94,00	6 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	88,00
6 do. do. R. 17 u. 18	—,—	6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1	91,75
6 do. do. R. 10	94,00	6 do. H. Kom. Em. 1	88,75
6 do. do. R. 21	94,00		

Verkehrs-Aktien

	22. 3.	21. 3.	20. 3.		22. 3.	21. 3.	20. 3.
A.G. f. Verk.	67,25	68,50	69,37	Halle-Hettst.		36,00	34,00
Allg. Lok. u. Kr.	—,—	104,25	107,00	Hb.-Am. Pack.	—,—	30,00	30,87
Can.-Abl.-Sch.	—.	—,—	—,—	Hamb. Hochb.		82,50	81,50
Dt. Eis.-Betr.		66,75	66,75	do. Südam. Dpt.	—,—	30,00	30,37
do. Reichsb.-V.-A.	112,75	112,62	112,50	Hansa Dampf.		—,—	—,—
				Nordd. Lloyd	33,75	34,75	35,87
Halb. Blankenb.		37,75	37,25	Nordh.-Wern.		27,75	26,50

Bank-Aktien

	22. 3.	21. 3.	20. 4.		22. 3.	21. 3.	20. 3.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt		46,87	46,75	Deutsch. Hypothek.-Bk. Berl.		75,00	76,50
Bk. elek. Werte	70,00	70,00	69,75	Dt. Obersee-B.		38,25	38,50
Bank für Brau-Industrie	101,00	102,00	103,00	Dresdner Bank		66,25	66,25
Berl. Handelsg.		8[illegible],00	89,75	Hall. Bankv.		54,00	54,75
do. Hyp.-Bank		—,—	—,—	Hamb. Hyp.-B.		—,—	—,—
do. Kassenver.		69,00	69,00	Hann. Bodenkr.		—,—	—,—
Commerz- und Privat-Bank		50,00	50,00	Meckl.-Strel. Hypothek.		—,—	—,—
Deutsche Bank u. Disconto-G.		65,00	65,00	Mein. Hyp.-B.		80,50	81,00
Dt. Effekt. Bank		77,00	77,00	Mitteld. Bod.-Credit-Anstalt		—,—	—,—
Dentsch. Golddiskout-Bank		100,00	100,00	Reichsbank	153,25	153,75	153,87
				Sächs. Bank		120,00	120,75
				do. Bodencred.		84,00	84,50

Industrie-Aktien

	22. 3.	21. 3.	20. 3.		22. 3.	21. 3.	20. 3.
Accum.-Fabr.	—,—	183,87	183,75	Dtsch. Cont.-Gas Dessau	120,00	123,00	124,5[illegible]
Adler-Portl.-Zement		—,—	—,—	do. Erdöl-A.G.	—,—	115,75	11[illegible],00
Adlerhütt. Gl.		—,—	33,37	do. Kabelwerk.	70,00	71,62	72,87
Allg. Kunstz. U	58,75	61,00	61,50	do. Linoleumw.	—,—	54,87	55,00
Allg. El.-Ges.	29,50	30,25	30,62	do. Spiegelglas		74,75	74,25
Als. Portl.-C.		140,00	140,00	do. Steinzeug		—,—	—,—
Ammend. Pap.		79,00	82,00	do. Tel. u. Kab.		70,25	70,00
Anh. Kohlenw.		90,00	91,00	do. Ton- u. St.		62,75	62,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fbr.		66,50	69,00	Dtsch. Eisenh.		61,12	64,25
				Dommitzsch T.		117,50	117,50
				Dortm. A.-Br.		—,—	—,—
P. J. Bemberg	62,75	64,00	62,62	Dyn. A. Nobel		73,25	74,00
J. Berger Tiefb.	132,00	134,00	134,00				
Bergm. Elektr.		18,50	19,50	Eilenb. Kattun		—,—	—,—
Brl. Gub. Hutf.		131,50	129,50	Eintr. Braunk.	178,75	179,00	—,—
Berl. Holz-K.		66,50	68,00	El. Lief.-Ges.	99,50	103,50	103,87
do. Karlsr. Ind.	—,—	103,50	104,87	Elektr. Licht u. Kraft	—,—	107,87	108,15
do. Masch.-B.	80,75	80,25	82,50	Engelhardt-Br.	—,—	—,—	84,00
Braunkohl.- & Brik.-Ind.	—,—	180,00	181,00				
Braunsch. AG. f. Ind.		107,00	—,—	I. G. Farben	140,62	142,75	145,00
				Feldmühle	103,00	105,7[illegible]	106,75
Brow. Bov. Co.		14,12	14,12	Felt. & Guill.	61,25	63,00	64,87
Buderus Eisen.	78,50	79,00	81,25	Ford Motor		57,25	60,00
				Fraustädter Z.		—,—	94,50
Chade	—,—	—,—	—,—	Froebeln Z.		111,00	—,—
Charl. Wassw.	—,—	87,50	88,00				
I. G. Chemie v.		160,50	161,50	Gelsenkirch. B.	67,00	68,62	70,25
Ch. Fabr. Buck.		—,—	—,—	Germania C.		82,00	80,50
do. do. Grünau		91,00	92,00	Gesfel. Loewe	[illegible]01,00	104,00	105,50
do. do. v. Heyd.	80,50	83,25	83,50	Glauziger Z.	—,—	106,50	106,50
do. Werke Alb.		58,50	57,50	Goldschmidt	—,—	61,50	62,25
ChromoNajork		52,37	52,75				
Cont. Gummiw.	153,00	155,25	154,75	Hall. Masch.	—,—	61,75	61,47
Cont. Linol.	—,—	—,—	00,00	Hamburg. El.	—,—	117,75	117,25
Cröllw. Papier		—,—	—,—	Harburger Eis.	—,—	—,—	72,00
				Harb. Gummi	27,00	27,50	29,00
Daimler-Benz	46,87	48,00	46,50	Harp. Bergbau	95,00	97,25	98,00
DtschAtl. Tel.	—,—	—,—	120,26	Hildebr. Mühl.	—,—	—,—	62,00

	22. 3.	21. 3.	20. 3.		22. 3.	21. 3.	20. 3.
Hochtief-A.G.		113,00	114,00	Rhein. Stahlw.	94,50	96,87	99,00
Hoesch-Köln	—,—	78,62	80,62	Rhein.-Westf. Elektr.	99,00	100,00	101,00
Hoffmann St.		104,00	104,25	D. Richter AG.		—,—	—,—
Holzmann	—,—	77,75	76,00	A. Riebeck M.		94,00	94,00
Hotelbetr. Ges.	—,—	50,25	50,00	Roddergrube		—,—	—,—
Huta Breslau		55,50	53,50	Ph. Rosenthal, Porzellan		48,75	—,—
L. Hutschenr.		54,50	54,00				
Ilse Bergbau	143,25	134,50	144,25	Rositz. Zucker		72,00	75,00
Ind. Werke AG.	—,—	57,50	53,75	Rütg.-W. A.G.	58,25	61,12	62,37
Junghans	44,00	44,87	44,62				
				Sachs.-W. 7 G.		—,—	56,50
Kahla Porzell.		17,69	18,25	Salzdetfurth K.	—,—	154,50	—,—
Kali Aschersl.	115,50	118,00	118,50	Sangerh. Msch.		—,—	—,—
Kali Chem. AG.	101,00	104,00	105,00	Sarotti Schok.		78,50	78,25
Klöckn.-Werke	66,50	68,75	69,50	Sauerbrey M.	—,—	5,00	5,00
Körbisd. Zuck.		—,—	—,—	Schub. & Salzer	—,—	175,50	177,00
Kraftw. Thür.		—,—	—,—	Schuckert & Co.	—,—	108,00	108,50
				Schulth. Patzh.	105,50	107,37	109,25
Lahmeyer & Co.	—,—	119,87	121,50	Siegersdf. W.		59,00	59,50
Laurahütte	—,—	22,00	33,00	Siemens Glas.		61,50	61,75
Leipz. Br. Rieb.		50,00	50,25	Siem. & Halske	144,62	147,00	148,75
Leopoldsgrube	—,—	31,25	32,25	Sinner A.-G.		88,00	87,00
Linde's Eism.		93,00	90,25	Stealit Magnes		113,00	113,25
Lindström AG.		—,—	—,—	Stick. Plauen		52,00	52,00
Lingel Schuhf.		—,—	—,—	Stöhr Kammg.	—,—	124,50	124,25
Lingner-Werk.		113,87	113,25	Stolberg. Zink.	—,—	—,—	—,—
Löw.-Brauerei		—,—	—,—	Gebr. Stollw.		82,00	77,00
				Südd. Zuck. AG	—,—	—,—	173,50
Magdeburger Allg. Gas		—,—	—,—	C. Tack & Cie.		—,—	—,—
do. Bergwerk		26,50	26,50	Thale Eisenh.		—,—	—,—
do. Mühlenw.		129,00	1[illegible]7,00	Thür. Bleiwfb.		—,—	—,—
Mannesmannr.	68,00	70,00	72,25	do. Elk. u. Gas	—,—	—,—	—,—
Mansf. Bergb.	72,00	74,75	74,52	do. Gas Leipz.		116,00	117,00
Maschinenfbr. Buckau		88,00	89,00	Leonhard Tietz	21,37	—,—	—,—
				Trachenb. Zck.		126,50	125,00
Mitteldeutsche Stahlwerke		—,—	98,00	Ver. A. Strals. Spielkarten		101,00	100,00
Metallges.	84,00	84,87	86,50	do. Deutsche Nickelwerke		96,00	96,00
Mühle Rüning.		141,87	141,87				
Neckarwerke		90,25	—,—	do. Glanzstoff		95,00	94,00
Niederl. Kohl.	176,00	177,50	181,00	do. Harz. Ptl. C.		92,75	—,—
Norddeutsche Eiswerke		72,00	71,50	do. Thür. Met.		—,—	—,—
				Verein. Stahl	43,75	46,37	45,62
				Vogel, Tel.-Dr.	—,—	77,50	79,87
Oberkoks	—,—	101,00	100,50				
Orenst. & Kopp	69,75	71,25	72,00	Wanderer Wk.		100,00	106,00
				Wass. Geisenk.	—,—	—,—	—,—
Phönix Bergb.	—,—	53,35	55,00	Wenderoth		70,00	—,—
do. Braunkohl.		91,75	95,00	Wersch.-Weiß.		94,00	—,—
Polyphonw.	—,—	18,75	—,—	Wayss & Freyt.		—,—	—,—
Plauen, Gard.		60,50	60,00	Westereg. Alk.	116,50	113,75	119,50
Preußengrube		—,—	—,—	H. Wissner M.		97,00	97,50
				Wrede Mälzer.		—,—	—,—
Radeberg Exp.		159,50	160,00				
Rasquin Fbw.		46,25	—,—	Zeitz. Maschl.		24,00	25,12
Rathg. Wagg.		—,—	48,00	Zellstoff-Ver.		—,—	—,—
Rhein. Braunk.	—,—	207,00	209,00	do. Waldhof	52,50	52,12	54,00
do. Elektrizit.	95,25	—,—	96,00	Zuckerfabrik Rastenberg		93,00	95,00
do. Spiegelgl.		77,75	78,50				

Leipz. Börse

vom 21. März

Allg. Deutsche Credit-A.	46,50
Chromo Najork	52,25
Cröllwitzer Papier	—,—
Falkenstein Gard.	60,50
Kasseler Jute	—,—
Kirchner & Co.	26,25
Landkraft Leipzig	97,00
Langbein Pfanh.	—,—
Leipziger Baumwolle	94,00
do. Wollkämmerei	—,—
do. Kammgarn	96,00
do. Hd. u. V.-Bank	68,00
do. Bier Riebeck	49,50
Lindner, Gottfr.	—,—
Mansfeld Bergbau	37,00
Pittler Maschinen	119,00
Polyphon	19,00
Prehlitzer Braunkohlen	152,00
Rauchwaren Walter	—,—
Riquet & Co.	86,00
Fahlberg, List & Co.	—,—
Schiema Holzstoff	46,00
Schubert & Salzer	179,00
Sondermann & Stier	—,—
Stöhr Kammgarn	124,00
Thür. Gasgesellschaft	118,00
do. Wolle	165,00
Zuckerraffinerie Halle	73,00

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 21. März

	Geld	Brief
1 Dollar	2,507	2,513
100 holl. Gulden	163,83	169,17
100 franz. Franks	16,50	16,54
100 schw. Franks	80,90	81,06
100 Belga	58,52	58,55
100 tschech. Kron.	10,38	10,40
100 schwed. Kron.	65,93	66,07
100 norweg. Kron.	64,29	64,41
100 dänische Kron.	57,14	57,26
100 öster. Schilling	47,20	47,30
100 ungar. Pengö	—,—	—,—
1 Pfund Sterling	12,795	12,825
100 italien. Lire	21,51	21,55
100 span. Pesetos	34,22	34,28
1 argentin. Peso	0,634	0,638
100 finnische Mark	5,644	5,656
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japanischer Yen	0,756	0,758
1 brasil. Milreis	0,212	0,214
100 jugosl. Dinar	5,664	5,676
100 portug. Esc	11,65	11,67
100 Danzig. Gulden	81,62	81,7[illegible]

Rundfunkprogramm am Freitag

Leipzig

Wellenlänge 382

6.15: Funkgymnastik.
6.30: Musik in der Frühe (Schallplatten).
7.00: Nachrichten und Zeit.
7.10: Frühkonzert.
Dazwischen 8.00: Funkgymnastik.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.55: Wetter, Wasserstand u. Tagesprogramm.
10.10: Schulfunk: „Die Nachtigall." Ein Märchen von H. Chr. Andersen.
11.00: Werbenachrichten.
11.25: Für die Landfrau. Eintagsküken, Junghennen und Lohnbrut; A. Blüthgen.
11.40: Wetterbericht.
11.50: Nachrichten und Zeit.
12.00: Mittagskonzert des Münchener Sinfonieorchesters.
13.15: Nachrichten (I) und Zeit.
13.25: Mittagskonzert des Leipziger Instrumental-Quartetts.
14.00: Nachrichten (II).
Anschließend: Börse und Wetterbericht.
14.15: Kunstbericht.
14.25: Vorfrühling im Gedicht.
14.35: Generalfeldmarschall Graf v. Moltke; Hauptmann Fangohr.
14.55: Max Reger: Suite im alten Stil, für Violine und Klavier.
15.25: Für die Frau: Neues Kunsthandwerk; Dr. Heinrich Wichmann.
15.45: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Unterhaltungskonzert.
17.30: Pflanzen siedeln; Prof. Dr. Wetzel.
17.50: Das Dresdner Harfenquartett musiziert.
18.20: Hitler-Jugend singt.
18.45: Wirtschaftsnachrichten, Wetter und Zeit.
19.00: Reichssendung: Stunde der Nation: „Land an der Saar." Leitung: Dr. Paul Laven.
20.00: Nachrichten.
20.10: „Feierabend." Volksweisen und Volkstänze aus Sachsen Thüringen und dem Böhmerwald.
Dazwischen: Lesung lustiger Schnurren, Volksballaden usw.
21.15: Funkbilder aus aller Welt. Das ist England Hörfolge von Dr. Eugen Budde.
22.00: Nachrichten u. Sportberichte.
22.20: Programm nach Ansage.
Anschließend: Die Gewandhausbläser-Vereinigung musiziert!
23.00—24.00: Nachtkonzert: Richard Strauß. Das Leipziger Sinfonieorchester. Leitung: Willy Steffen.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Wetterbericht.
Anschließend: Nachrichten; Tagesspruch.
6.15: Gymnastik.
6.30: Wetterbericht.
6.35: Frühkonzert.
Dazwischen: Nachrichten.
8.45: Gymnastik für die Frau.
9.00: Volksliedsingen.
9.40: Vorlesung: „Die Geschichte einer Elefantenjagd" von H. Eich.
10.00: Nachrichten.
10.10: Vom Kakao bis zur Katzenzunge. Hörbericht aus einer Schokoladenfabrik.
10.50: Spielturnen im Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterdienst.
11.30: Für die Frau: Ein Ausblick auf die Frühjahrsmode; Charlotte Köhn-Behrens.
11.45: Zeitfunk.
12.00: Wetterdienst für Landwirte.
12.10: Buntes Allerlei (Schallplatten).
Anschließend: Wetterdienst.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.45: Nachrichten.
14.00: Musik aus neuen Operetten (Schallplatten).
Anschließend: Wiener Lieder und Märsche (Schallplatten).
15.00: Wetterdienst; Börse.
15.15: Zeitschriftenschau.
15.35: Heilkräfte — Heilkräuter. Aus der Medizin unserer Vorfahren; Dr. Walter Noelle.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.00: Zwiegespräch um Schallplatten, die nicht alles bringen; Hermine Behn und Alfred Hein.
17.30: Im „blauen" Revier. Zwei lustige Szenen von Carl Bretschneider und Georg Mühlen-Schulte.
18.00: Kammermusik.
18.50: Das Gedicht; Wetterdienst für Landwirte.
19.00: Stunde der Nation. Aus Frankfurt: „Land an der Saar."
20.00: Kernspruch; Nachrichten.
20.15: Bunter Opernabend.
Dazwischen 21.00: „Don Juan" von E. T. A. Hoffmann. Sprecher: Rudolf Blümner.
22.00: Wetterdienst. Nachrichten, Sport.
22.45: Deutscher Seewetterdienst.
23.00—0.30: Aus Königsberg: Nachtkonzert.

Anfragen nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil sie uns in den meisten Fällen unbekannt sind und wir außerdem verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschriften auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre-Anzeig.-Abteilung d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

VEREINS NACHRICHTEN

Allgemeiner Deutscher Jagdschutzverein. Heute um 8.15 Uhr in der „Stadt Hamburg" Mitgliederversammlung des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins, Landesverein der Provinz Sachsen. Der Vorsitzende, Dr. Paape, hält ein Referat über das neue Jagdgesetz. Mitglieder und Gäste willkommen.

*

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Halle (S.) e. V., Gr. Märkerstr. 12. Ordentliche Hauptversammlung am Freitag, dem 23. März 1934, abends 8¼ Uhr im Wintergarten, Hindenburgstr. 66. T.-O. 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Bericht der Rechnungsprüfer. 3. Entlastung des Vorstandes und Ausschusses. 4. Wahl von zwei Rechnungsprüfern und Ersatzmännern. 5. Neue Satzung. 6. Der neue deutsche Einheits-Mietsvertrag. Als Ausweis ist die Empfangsbestätigung über den letzten Mitgliedsbeitrag vorzulegen. Wir bitten unsere Mitglieder, zahlreich erscheinen zu wollen.

Biochemischer Verein Halle. Freitag, den 23. März, 20 Uhr, findet im Neumarktschützenhaus ein Vortrag mit Lichtbildern durch Herrn A. Piller, Spandau, statt, über: „Gallensteine, Blinddarmentzündung, Magen- und Darmgeschwür, Erkennung und Bekämpfung." Mitgliedsbuch als Ausweis mitbringen.

Für das **Osterfest!**

Kokosraspel, Mandelersatz, Blaumohn . . . 1 Pfund nur 29 ₰
Sultaninen, hell . . . 1 Pfd. 40 ₰ 30 ₰
Korinthen, Ia, entst. . . . 1 Pfd. 44 ₰
Weizenmehl, backf. . . . 1 Pfd. 20 ₰ 17 ₰
Auszugmehl . . . 1 Pfd. 24 ₰
Vanillinzucker, Soßenpulver Vanille . . . 5 Beutel 20 ₰
Puddingpulver, sortiert, 3 Beutel . . 10 ₰
Johannisbeerwein, Stachelbeerwein, Heidelbeerwein . . . ¹/₁ Fl. exkl. nur 55 ₰
Edenkobener, Weißwein ¹/₁ Fl. exkl. 60 ₰
Oppenheimer, Weißwein ¹/₁ Fl. exkl. 75 ₰
Wermut Montello . . . ¹/₁ Fl. exkl. 63 ₰
Tarragona, Süßwein . . . ¹/₁ Fl. exkl. 90 ₰
Oster-Vollm.-Schok. m. Erdn. 100-g-Tfl. 16 ₰
Oster-Vollm.-Schokolade 100-g-Tfl. 18 ₰
Oster-Vollmilch, Nuß . . 100-g-Tfl. 22 ₰
Rose-Gold-Pralinen . . Karton nur 25 ₰
Dragee-Eier, bunt . . . ¼ Pfd. 15 ₰
Riesen-Schokol.-Osterei 1 Stück nur 10 ₰

3 Proz. Rückvergütung in Rabattmarken

Das eingetrag. Schutzzeichen für unsere Waren — GOLDENE SIEBEN in allen Stadtteilen — Rückvergütung 3% in Rabattmarken

Bezugsscheine für Margarine werden in allen Filialen entgegengenommen.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Deutsche Hochschule für Politik. Der in der Martin-Luther-Universität, Hörsaal 18, vorgesehene Vortrag von Gauarbeitsführer Tholens über „Nationalwirtschaftliche Aufgaben des Arbeitsdienstes" wird auf Freitag, den 23. März, 20 Uhr, verschoben.

*

Ortsgruppe Berliner Straße. Heute 20 Uhr findet der erste öffentliche Vortragsabend der Ortsgruppe Berliner Straße in der Aula des Reform-Gymnasiums, Friesenstr., statt. Pg. Niehoff spricht über das Thema: „Deutsche Osterbräuche" (mit Lichtbildern). Für Pgg. Pflichtveranstaltung. Unkostenbeitrag 10 Pf. Karten bei den politischen Leitern und an der Abendkasse.

*

Ortsgruppe Viktoriaplatz. Die Ortsgruppe Viktoriaplatz veranstaltet heute 20 Uhr ihre monatliche Veranstaltung im „Reichshof". An diesem Abend läuft der Film „Blut und Boden", der gesellige Teil wird durch deutschen Tanz ausgefüllt.

*

Ortsgruppe Hofjäger. Die Pflicht-Mitgliederversammlung der Ortsgruppe, verbunden mit Filmvorführungen, findet heute 20.15 Uhr in „Brunnerts Hofjäger", Lindenstraße, statt. Gezeigt werden die Filme „Blut und Boden" und „Paul-Berck-Gedächtnisfeier".

Ortsgruppe Steintor. Die Monatsversammlung der Ortsgruppe findet am 23. März im „Engelhardt-Bierhaus", Bernburger Straße, 20 Uhr, statt. Es spricht der stellv. Gaupropagandaleiter Pg. Krämer. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Ortsgruppe Wasserturm-Süd. Die Ortsgruppe veranstaltet am Freitag, dem 23. März im „Hofjäger", 20 Uhr, einen Filmabend. Gezeigt werden folgende Filme: „Der Kaffee, wie er wächst und zu uns kommt", „Hitlerjugend in den Bergen", „SS.-Treffen in Eisleben 1934" und „Reichsparteitag in Nürnberg 1929 und 1933". Ein Besuch dieses lehrreichen Filmabends wird allen Mitgliedern und Freunden der Ortsgruppe dringend anempfohlen.

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Osteraufnahme bei der Handels- und Höheren Handelsschule in Halle.

Die Einschulung findet am Montag, dem 9. April, 9 Uhr, im Stadtgymnasium, Sophienstr. 37, Eingang Luisenstraße, statt. Der Oberbürgermeister.

Osteraufnahme bei den Berufsschulen in Halle.

Die Anmeldung und Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen findet wie folgt statt:

1. Gewerbliche Berufsschule, Gutjahrstr. 1.
   Männliche: Freitag, den 6. April, in Zimmer 13 und 14, 8 Uhr, und zwar für sämtliche Metallgewerbe, Baugewerbe, Holzgewerbe, 11 Uhr für sämtliche übrigen Berufe und für alle ungelernten Arbeiter.
   Weibliche: Sonnabend, den 7. April, in Zimmer 20, 10 Uhr.
2. Kaufmännische Berufsschule, Turnhallenflügel des Stadtgymnasiums, Sophienstr. 37, Eingang Luisenstraße, am Montag, dem 9. April, von 8—12 und 15—17 Uhr.

Berufsschulpflichtig sind alle im Gemeindebezirk Halle in gewerblichen bzw. kaufmännischen Betrieben beschäftigten Jugendlichen beiderlei Geschlechts, soweit sie das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Anzumelden sind daher:

a) bei der Gewerblichen Berufsschule alle in gewerblichen Betrieben irgendwie beschäftigten männlichen und weiblichen Personen unter 18 Jahren einschl. sämtlicher Arbeitsburschen und ungelernten Arbeiter und Arbeiterinnen.
b) bei der Kaufmännischen Berufsschule alle unter 18 Jahren alten männlichen und weiblichen kaufmännischen Lehrlinge, Angestellte und Volontäre sowie Hilfspersonen des Handelsgewerbes, welche Kontorarbeiten verrichten, insbesondere auch Schreiber.

Probezeit sowie vorübergehende Stellungslosigkeit, mittlere Reife, die Reife für Obersekunda oder der Besuch einer kaufmännischen Privathandelsschule befreien nicht von der Berufsschulpflicht. Stellenlose Schulentlassene haben sich ebenfalls bei einer der Berufsschulen zu melden.

Zur Anmeldung ist das letzte Schulzeugnis sowie die Geburtsurkunde vorzulegen. Ferner ist Schreibwerkzeug mitzubringen. Für die Einschulung ist lediglich der Beschäftigungsort des Jugendlichen, nicht der Wohnort maßgebend.

Unterlassung der pünktlichen Anmeldung zieht die in den Ortsstatuten vorgesehenen Strafen nach sich.

Der Oberbürgermeister.

Städt. Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen.

Klosterstr. 9, Fernsprecher 273 81, Nebenruf 589.

1. Höhere Fachschule für Frauenberufe O II bis O I.
2. Hauswirtschaftliche Abteilung:
   a) Staatl. anerkannte einjährige Haushaltungsschule.
   b) Einjähriger Kursus für Abiturientinnen.
   c) Halbjahreskurse für Hauswirtschaft.
   d) Tages- und Abendkurse für Kochen, Backen, moderne Ernährung.
   e) Einjährige Ausbildung als Haushaltpflegerin ab Ostern 1934 geplant.
3. Gewerbliche Abteilung (Halbjahreskurse und Jahreskurse.
   a) Handarbeit, Ausbessern, Kunsthandarbeit und Zeichnen.
   b) Wäscheanfertigung.
   c) Schneidern und Schnittzeichnen, Modefachklasse für Ostern geplant.
   d) Putz.
   e) Abendkurse für alle Fächer.

Anmeldungen im Büro, Zimmer 39. Schulbeginn: 13. April 1934. Der Oberbürgermeister.

Vom 1. April 1934 ab wird die Verwaltung der Beförderungssteuer, der Versicherungssteuer und der Rennwett- und Lotteriesteuer für den Bezirk des Finanzamts Saalkreis dem Finanzamt Halle (Saale)-Stadt übertragen.

Halle, den 22. März 1934. Finanzamt Saalkreis.

Reizend ausgestattete

Kinderwagen 39.- 44- 50.- 54.-
Neueste, elegante Modelle 57.— 59.— 63.—
Faltwagen 26.65 28.50 31.— 34.50
Wochenendwagen 12.40 13.15 16.15
auf Riemen 19.90 21.—
Entgegenkommende Zahlungsbeding.
Bruno Paris
Kl. Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt

Froh begrüßt
von jedermann werden die hallischen **Schlachtefeste**
Auch von dem veranstaltenden Gastwirt werden Sie es aber erst dann, wenn viele, viele Gäste kommen. Und die kommen—wenn der Zeitpunkt des Schlachtefestes in der „Saale-Zeitung" angekündigt wird.

Frisch eingetroffen:
Margarine auf Bezugsschein 1 Pfd. 38 ₰
Konsum-Margarine 1 Pfd. 66 ₰
Margarine . . . . . 1 Pfd. 98 ₰
Weizenmehl . . . 1 Pfd. 15 ₰
Kokosraspel . . . 1 Pfd. 25 ₰
Mohn blau, auch gem. 1 Pfd. 28 ₰
Mandelersatz . . 1 Pfd. 28 ₰
Mandeln . . . . ½ Pfd. 45 ₰
Sultaninen . . . . 1 Pfd. 20 ₰
Sultaninen hell. Pers. 1 Pfd. 28 ₰
Korinthen . . . . 1 Pfd. 40 ₰
Mischobst . . . . 1 Pfd. 38 ₰
Aprikosen . . . . 1 Pfd. 30 ₰
Apfelschnitte . . 1 Pfd. 48 ₰
Kokosfett . . 1-Pfd.-Tafel 58 ₰
Eier . . . . Stück 8 ₰
frisch gebr. Kaffee ¼-Pfd.-Pack. 50 ₰
Puddingpulver mit Vanillegeschmack . . . . . ¼ Pfd. 9 ₰
Fruchtschaumwein ¹/₁ Fl. 85 ₰
Johannisbeerwein ¹/₁ Fl. exkl 50 ₰
Heidelbeerwein ¹/₁ Fl. „ 55 ₰
Wermutwein . . ¹/₁ Fl. „ 60 ₰
Tarragona . . . ¹/₁ Fl. „ 80 ₰
Weißwein . . . ¹/₁ Fl. „ 80 ₰
Sauerbrunnen . . Fl. „ 20 ₰
Niedermeier G. m. b. H. Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403224/fragment/page=0013

Der Umzug in die neue Wohnung!

Kleines BGB. für den Umzug

Was Mieter und Vermieter beim Wohnungswechsel wissen müssen.

Der April-Umzugstermin naht heran. Es ist in diesem Jahre mit besonders starker Umzugstätigkeit zu rechnen. Erfahrungsgemäß tauchen beim Umzug eine Menge Rechtsfragen auf. Um einen möglichst reibungslosen Ablauf der Ein- und Auszüge zu fördern, seien im folgenden die Mieter und Vermieter am häufigsten beschäftigenden Rechtsfragen behandelt.

Besichtigung der Mieträume.

Schon vor dem Auszuge muß der ausziehende Mieter das Interesse des Vermieters an einer Weitervermietung anerkennen. Der Mieter einer gekündigten Wohnung hat den Mietlustigen die Wohnung zur Besichtigung freizugeben. Die Besichtigung braucht er aber nur zu dulden zu den im Mietvertrag festgesetzten oder den ortsüblichen Besichtigungszeiten. Als übliche Besichtigungszeiten werden an Werktagen die Stunden zwischen 11 und 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr, an den Sonntagen die Stunden von 11 bis 1 Uhr zu gelten haben. Wenn der Mietlustige ohne den Hauswirt oder dessen Vertreter erscheint, so kann der Mieter einen entsprechenden Ausweis des Hauswirts verlangen.

Abrücken von Möbeln.

Der Mietlustige kann bei der Besichtigung eine Vermessung der Räume vornehmen. Einen Anspruch auf Hilfeleistung durch den Mieter hat er nicht. Insbesondere kann er nicht verlangen, daß Möbel zur besseren Vermessung abgerückt werden.

Entfernung von Anlagen des Mieters.

Einrichtungen und Anlagen, die der Mieter nur für die Dauer der Mietzeit angebracht hat, z. B. besondere Klingel- und Lichtleitungen, sind Zubehör der Mietwohnung und haben als Zubehörstücke ihre Selbständigkeit behalten. Daraus ergibt sich, daß sie im Eigentum des Mieters bleiben und von diesem bei seinem Auszuge entfernt und mitgenommen werden können. Der Mieter muß jedoch dann alle durch die Anlage entstandenen Schäden beseitigen und die Räume wieder in den früheren Zustand versetzen.

Haken, Krammen und Nägel,

die der Mieter zum Anbringen von Spiegeln, Bildern usw. eingeschlagen hat, kann er beim Auszuge entfernen, ist aber weder zur Ausbesserung der entstandenen Löcher noch zur Zahlung einer Vergütung verpflichtet. Das setzt allerdings voraus, daß das Herausziehen mit der nötigen Vorsicht und nicht etwa aus Bosheit unter besonderer Verursachung von Tapetenschäden usw. geschehen ist. Eine im Mietvertrag ausdrücklich übernommene Belassungs- oder Ausbesserungspflicht hat der Mieter natürlich zu beachten.

Schönheitsreparaturen,

die der Mieter vertraglich gegen einen Abzug von 4 Prozent der gesetzlichen Miete übernommen hat, muß er grundsätzlich fortlaufend vornehmen lassen. Ist er aber damit in Rückstand gekommen, so muß er die während seiner Mietzeit erforderlich gewordenen Schönheitsreparaturen spätestens bei seinem Auszuge ausführen lassen. Er muß die Wohnung dann so instandsetzen lassen, wie es sonst dem Vermieter obgelegen hätte. Insbesondere muß er gegebenenfalls einen höheren Betrag aufwenden, als die Gesamtsumme der laufend für Schönheitsreparaturen einbehaltenen 4 Prozent der gesetzlichen Miete.

Andere Instandsetzungsarbeiten.

Dagegen braucht der Mieter bei seinem Auszuge solche Instandsetzungsarbeiten, die gerade erst durch den Auszug als solche erforderlich werden, nicht vornehmen zu lassen. Es handelt sich dabei aber nur um Ausbesserungen, die bei einem Weiterwohnen nicht notwendig geworden wären und deshalb auch nicht der Vermieter hätte vorzunehmen brauchen, z. B. Instandsetzungen, die deshalb notwendig werden, weil die Möbel des neuen Mieters an anderer Stelle stehen und dadurch die ungleichmäßige Abnutzung der Tapeten in Erscheinung tritt, besonders aber solche, die der Nachfolger in der Wohnung verlangt, weil er eben eine tadellos hergerichtete Wohnung bei seinem Einzuge verlangt.

Umzugsschäden,

die durch den Abtransport der Möbel am Hause und im Treppenflur entstehen, hat in jedem Falle der ausziehende Mieter zu ersetzen. Er kann seinerseits von dem Spediteur Ersatz dieser Aufwendungen verlangen, es sei denn, daß dessen Haftung in dem Transportvertrag ausdrücklich ausgeschlossen worden ist.

Besenreine Zurückgabe der Wohnung an den Vermieter.

Der ausziehende Mieter ist verpflichtet, die von ihm bewohnten Mieträume dem Hauswirt in sauberem, gut gekehrtem Zustande zu übergeben. Die Uebergabe ist erst dann erfolgt, wenn er dem Hauswirt die zur Mietwohnung gehörigen Schlüssel übergeben hat. Erst dann hat der Hauswirt wieder die freie Verfügung über die Mietwohnung. Die Nichtabgabe der Wohnungsschlüssel kann als Vorenthaltung der Räume angesehen werden und den Mieter zur Weiterzahlung der Miete, unter Umständen zum Schadenersatz verpflichten.

Die vom Mieter auf seine Kosten angefertigten Schlüssel bleiben im Zweifelsfalle sein Eigentum. Er muß sie aber beim Auszuge unbrauchbar machen, wenn er sie nicht dem neuen Mieter gegen eine angemessene Vergütung überläßt.

Heizkostenvorschüsse.

In Häusern mit Sammelheizung gilt für Abrechnung die Heizperiode mit dem 1. April 1934 als beendet. Der ausziehende Mieter kann daher im Rahmen der ordnungsmäßigen Wirtschaft eine Abrechnung über die geleisteten Heizkostenvorschüsse verlangen. Zu einer Sonderabrechnung ist der Hauswirt nicht verpflichtet. Ergibt sich für den Mieter ein Ueberschuß, so muß ihm dieser ausgezahlt bzw. auf den Mietzins verrechnet werden.

Mietrückstände und Vermieterpfandrecht.

Der Vermieter hat für seine Forderungen aus dem Mietverhältnis ein Pfandrecht an den eingebrachten Sachen des Mieters. Grundsätzlich werden alle Forderungen, die aus dem Mietverhältnis herrühren, durch das Vermieterpfandrecht gesichert. In erster Linie also die Miete selbst. Das Pfandrecht besteht ferner für Entschädigungsansprüche, z. B. wegen vertragswidrig unterlassener Ausbesserungsarbeiten, ebenso für Nebenleistungen, z. B. Heizungsstoff und Wasserumlagen. Der Vermieter kann auch wegen Prozeßkosten aus einem Rechtsstreit mit dem Mieter sein Vermieterpfandrecht geltend machen.

Das Vermieterpfandrecht besteht an allen dem Mieter gehörigen Sachen, die er in die Mieträume eingebracht hat. Ausgenommen sind nur die nach der Zivilprozeßordnung unpfändbaren Gegenstände. Die Habe der Ehefrau des Mieters fällt nur dann unter das Vermieterpfandrecht, wenn sie den Mietvertrag mit unterschrieben hat. Dasselbe gilt für das Eigentum der Kinder und anderer Verwandter. Auch an die Sachen eines Untermieters kann sich der Hauswirt nicht halten. Ebensowenig werden vom Vermieterpfandrecht Sachen erfaßt, die unter Eigentumsvorbehalt gekauft und noch nicht abgezahlt sind. Anderseits geht das Pfandrecht an eingebrachten Sachen nicht unter, wenn sie sicherungshalber einem Dritten übereignet werden.

Die Ausübung des Vermieterpfandrechtes erfolgt dadurch, daß der Vermieter zunächst der Entfernung der eingebrachten Gegenstände aus den Mieträumen widerspricht. Er kann hierbei gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen. Würde diese jedoch zu spät kommen, so hat er das Recht der Selbsthilfe. Er darf die Entfernung der eingebrachten Sachen, soweit erforderlich, verhindern, z. B. die Tür versperren. Polizeilichen Schutz kann er nicht im Anspruch nehmen.

Zieht der Mieter aus, so kann der Hauswirt die dem Vermieterpfandrecht unterliegenden Sachen in Besitz nehmen; er muß sie dann aber sorgfältig verwahren, da er für jede Fahrlässigkeit haftet. Der Vermieter wird nicht etwa Eigentümer der einbehaltenen Sachen. Er ist lediglich berechtigt, seine Ansprüche aus ihnen im Wege der Pfandverwertung zu befriedigen.

Sind die eingebrachten Sachen ohne Wissen oder unter Widerspruch des Vermieters entfernt worden, so kann er ihre Herausgabe verlangen, und zwar von jedem, der sie im Besitz hat. Wird seinem Verlangen nicht entsprochen, so muß er spätestens eines Monat, nachdem er von der Entfernung Kenntnis erhalten hat, Klage erheben. Andernfalls erlischt sein Pfandrecht.

Das Vermieterpfandrecht kann dann nicht ausgeübt werden,

1. wenn der Mieter durch Hinterlegung von Geld oder Wertpapieren bei Gericht in Höhe der geltendgemachten Forderung Sicherheit leistet;
2. wenn eingebrachte Sachen im regelmäßigen Betrieb des Geschäftes oder den gewöhnlichen Lebensverhältnissen entsprechend entfernt werden;
3. wenn die zurückbleibenden Sachen zur Sicherung des Vermieters offenbar ausreichen.

Es wird daher zweckmäßig sein, daß sich der Mieter vor seinem Auszug wegen etwaiger Mietrückstände usw. mit dem Vermieter verständigt und sich gegebenenfalls auf eine Abwendung der Ausübung des Vermieterpfandrechtes durch Sicherheitsleistung einrichtet.

Umzugsschilder:

Wenn der ausziehende Mieter ein Arzt oder Rechtsanwalt usw. ist, deren Namensschild sich bisher am Hause befand, so ist der ausziehende Mieter gewohnheitsrechtlich befugt, ein Schild mit Angabe der neuen Adresse anstelle des ersten Schildes anbringen zu lassen. Dieses Schild muß der Vermieter eine angemessene Zeit, etwa drei bis sechs Monate, hängen lassen.

HELMBOLDS
Fachgeschäft
Farbenhaus Riebeckplatz
Merseburger Str. 168
neben C.T.-Lichtspiele
führt nur
Qualitäts-Lacke und Farben
und ist trotzdem billig!

Bernstein-Fußboden-Lackfarben, Emaillelacke, wß., schwrz. bunt, Bootslacke, Faltbootfarben, elastische Emaillelacke in allen Tönen, Auto-Reitenlack Rostschutzfarben, Sockelfarb., Streichlert. Oelfarben werden nur elektrisch angerührt und sind daher viel ergiebiger.

NEUE WOHNUNG – NEUE BELEUCHTUNG
Geschmackvolle preiswerte Modelle zeigt Ihnen unsere
Ausstellung!
Zahlungserleichterung durch uns. R.-Zahlplan
Licht u. Wärme
G. m. b. H.
Große Ulrichstraße 54
(Früher Stadtgeschäft)

Eine behagliche Wohnung
ist viel, unendlich viel wert. Nichts trägt so viel bei, um eine Wohnung hübsch und gemütlich zu machen wie geschmackvolle
Gardinen
und reizende
Handarbeiten
Alle diese erhalten Sie in großer Auswahl zu wirklich billigen Preisen bei
W. F. Wollmer
Gr. Ulrichstr. 6/10 Gegr. 1769

Suchen Sie ein schönes Herrenzimmer
Sie finden bei uns große Auswahl und bestimmt das Richtige
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Federn, Daunen, Inlett, Bettzeug
erhält man nur im
Spezialgeschäft Geschwister Wolff
Inh.: Frau Pauline Fricke
Leipzigerstraße 63, gegenüber Automat.
Fernsprecher: 33580

Bettfedern
fertige Betten, Inletts
nur in bewährten guten Qualitäten und großer Auswahl billigst empfiehlt
Betten-Graf
Aeltestes Spezialgeschäft am Platze
Marktplatz 10-11 — Gegr. 1892
Bringe meine moderne Bettfedernreinigung in empfehlende Erinnerung

Tapeten
Bauhaus
Weimar Norfa
Arnold & Troitzsch
Halle (Saale)
Am Kleinschmieden

Solch einen Knoten

müssen Sie sich machen, damit Sie nicht vergessen, bevor Sie Möbel kaufen, unsere Lager zu besichtigen.
Mehr als 50 Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
sowie sämtliche Einzelmöbel stehen zu Ihrer Auswahl.
Möbel-Philipp
Halle (Saale)
Kleine Ulrichstraße 14
Große Klausstraße 9.
Eigene Möbel- u. Polsterwerkstätten
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen — Zahlungserleichterung.

Wer fertigt Wellblechgaragen an? Off. u. D 4608 Geschäftsstelle.

Badeeinrichtungen * Klosetts
Bidets * Waschtoiletten
Heißwasserspender für Gas u. Elektrisch
Elektrische Herde - Gasherde
Aufwaschtische in Feuerton u. Emaille
Kronen, Marmorschalen, Tischlampen usw.
Fachmännische Installation von Elektr. Licht, Gas, Wasser, Heizungen
Ed. Eder, Spiegelstr. 12

Moderne emaill. Dauerbrand-**Oefen**
Meißner Kachelöfen
Voss-Herde für Kohle, Gas- u. elektr. Heizg.
Gaskocher, emaill. Voss-Gruden Kochöfen m. Koch- u. Wärmeröhre
Badeöfen u. -Wannen, Waschkessel
Haushaltartikel
Schloß-Sicherungen
Zuggardinen-Einrichtungen
F. Lindenhahn, Königstr. 8.

ÖFEN Orig. Esch & Co.
Mabag-Gruden
Kachelöfen, Gaskocher
Demmerherde
Staubfreie Ofenreinigung
Reparatur-Werkstatt
Christian Glaser
nur Gr. Klausstr. 24 Fernruf 26138

Ihr nächst Heim gewinnt durch moderne Beleuchtungen vom
Elektrohaus Igewoff, Halle, Geiststr. 58
Benutzen Sie den Ratenzahlplan der Wehag durch uns!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403224/fragment/page=0014

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Offene Stellen

Vertreter
aus der Möbelbranche von leistungsfähiger Matratzen- u. Polstermöbelfabrik f. sof. ges. Off. u. R 9972 Geschst.

Guten Dauerverdienst
erzielen Sie überall d. Uebernahme einer Vertriebsstelle von Kaffee, Kakao, Tee erster Bremer Großrösterei. Risikolos, Kommission, Zurücknahme. Anfragen erb. u. E 9898 Geschst.

Wirtschaftsgehilfe
der alle Arbeiten versteht, findet in 340 Mrg. großer Wirtschaft bei Familienanschl. und Gehalt sof. Stellung. Daselbst findet auch ein Mädchen, welches auch melken kann, als
Stütze
Stellg. H. Klinghammer, Lichterfelde über Seehausen (Altmark) Land. §

Melkergehilfe
18 bis 20 J., z. 1. April gesucht. (Telephon zweckl.) Melkermstr. Pagel, Wormsleben b. Erdeborn.

Perfekter Klempner
u. Installateur z. Aushilfe sof. ges. Erfrag. u. R 9977 Geschäftsstelle.

Klav.- u. Geigenspieler f. 25. März gesucht. Off. u. E 9893 Geschst.

Einen Kuhfütterer
welcher melken k., sucht z. 1. April Emil Max Winkler, Kl.-Kyhna. § Delitzsch-Land. §

Gärtner
für Instandsetz.-Arbeiten gesucht. Off. unt. D 4619 Geschäftsstelle.

Suche für sofort oder zum 1. 4. einen tüchtigen Geschirrführer, der mit sämtlich. landwirtsch. Arb. vertraut ist. Kurt Deparade, Reideburg, Crondorferstr. 8, Tel. 31562.

1 Bursche
ordentlich, jung, der Lust hat, den Melkerberuf zu erlernen, zu sof. gesucht. Obermelker Tüsel, Cambs, Schwerin-Land, Mecklenburg.

Reise-Damen ges. für erstkl. Modenzeitung. Kühn, Buchhandlung, WörmlitzerStr.111

Fleißiges, ehrlich. Mädchen sof. od. 1. April sucht C. Frey, Gärtnerei Bad Lauchstädt.

Mädchen
Suche zum bald. Antritt zuverläss. Mädchen, welches melken kann. Frau H. Voigt, Holdenstedt, Kr. Sangerhausen

Mädchen
für Haus- und Landwirtschaft z. 15. 4. gesucht. Stumsdorf Nr. 7, Riederstraße.

Tüchtiges Mädchen
als Stütze und Verkäuf., Mädch. vorhd., stellt ein Bäckerei Oskar Bering, Weißenfels, Gr. Burgstr. 12.

Tagesmädchen, 18 bis 20 J., für Restaurant sofort gesucht. Sternstraße 7.

Mädchen
kräftig, w. melk. kann, für Haus u. Feld z. 1. 4. 34 gesucht. Bäckerei Spickendorf b. Landsberg.

Servierfräul.
für sofort zur Aushilfe gesucht. Ratskeller Allendorf.

Aelteres Alleinmädchen
in allen Hausarbeiten erfahren, mit Kochkenntn., weg. Umzug nach Halle ges. Gute Zeugn. Vorbed. Vorbrodt, Berlin-Spandau, Falkenhag.Str.27.

Mädchen
Suche zum bald. Antritt junges Mädchen aus guter Familie f. Haushalt u. Mithilfe im Geschäft (Schokoladen und Papierw., Harzort) geg. Taschengeld. Bedingung ehrlich u. fleißig. Angeb. u. R 9974 Geschäftsstelle.

Mädchen
jung, für kleine Landwirtsch. ges., welches melken k. Ziegelrode Nr. 43 b. Roßleben a. U.

Suche jg. Mädel, nicht unter 18 J., für ältere Dame aufs Land als Haustocht. Fam.-Anschl. u. Taschengeld. Off. unter V Z 8975 Geschst.

Mädchen
in mittl. Landwirtschaft bei Fam.-Anschl. ges. Otto Albrecht, Bad Bibra.

Mädchen
ordentl., gesucht Robert Liebetrau Weißenschirmbach Post Vitzenburg (Unstrut).

Hausmädchen
tücht., solid, welches kochen kann, 1. 4. ges. Vorzustellen 16—17 Uhr b. Klein, Halle/S., Otto-Küfner-Str. Nr. 49. §

Suche umgeh. ein anständiges, sol. **Mädel** von 15—16 J. f. bürgerl. Haush. Erbitte ausf. Off. u. E 9896 Geschst.

Mädchen
nicht unt. 18 J., stellt zum 1. 4. ein Frau Direktor Marquardt, Roßleben a. U. Klosterschule.

Mädchen
Frdl., redegew. ehrl. Mädchen, 17 bis 20 J., für Haushalt u. Gastwirtsch. m. Fam.-Anschluß für sof. gesucht. Angebote Halle, Bärgasse 3, Laden.

Mädchen
tüchtiges, älteres, gute Kochkenntn., gesucht. Hindenburgstraße 48, pt.

Stellengesuche

Bäckergeselle
Suche für meinen Gesellen zum 1. 4. Stellung. Ernst Dorbritz, Bäckermeister, Fernsdorf, Köthen-Land.

Melker
31 J. alt, der alle Arbeiten versteht, sucht sofort oder spät. Stellg., wo Verheiratung gestattet ist. Frau arbeitet mit. Angebote erb. Neumeister, Küstrin, Altst., Hoh. Kavalier Nr. 75/76. §

Zimmerer
30 J. alt, ehrlich und zuverlässig, m. der Landwirtschaft vertraut, sucht Vertr.-Stellung, gleich welcher Art. Off. u. R 9973 Geschst.

Lehrstelle
für meinen Sohn welcher Ostern d. Schule verläßt, als Schuhmacher ges. Fr. Mack, Adendorf, PostKönnern

Bessere
unabhäng. Wwe., 50er, tüchtig im Haush. u. Küche, sucht Stelle als Wirtschafterin. Zuschr. erb. unter D 4617 Geschst.

Mädchen
vom Lande, sucht Stellung z. 1. 4. oder 15. 4. Etw. Nähkenntn. und gute Zeugn. vorhanden. Off. an Zahn, bei Bosse, Gr. Gosenstr. 12.

Mädchen
18 Jahre, vom Lande, s. Stellg., mögl. nach Halle. Off. u. E 9889 an die Geschäftsstelle.

Hausangest.
19 J., welche sch. in Stellung war, sucht Beschäftig. im Haushalt. Off. unter E 9890 an die Geschst.

Mädchen
21 Jahre, augenblicklich in Geschäftshaush. tät. sucht zum 1. 4. anderweit. Stellg. Angeb. u. D 4612 Geschäftsstelle.

Mädchen
17 J., in besserem Haush. tätig gewesen, s. Stellg. Etwas Kochkenntnisse vorhanden. Ilse Müller, Roitzschjora, Kr. Delitzsch.

Mädchen
v. Lande, 20 J., welches schon in Stell. war, sucht Stellung. Charlotte Müller, Mittelhausen b. Allstedt.

Mädchen
v. Lande, 18 J., fleiß., ehrlich und kräft., sucht Stell. im Haushalt. § Anneliese Mangols, Heygendorf über Artern.

Zu vermieten

Büroräume
Gr. Ulrichstraße, 1. Etage, 3 Zim., Zubehör, 75 qm (evtl. mehr) mon. 100 Mark, sofort zu verk. Anfragen S. 661 an Invalidendank, Halle, Schwetschkestr. 1.

Gout.-Laden
45 qm, mon. 60 M f. Friseure usw. evtl. Lagerkeller, Univers.-Nähe z. v. Offerten R 660 „Invalidendank" Schwetschkestr. 1.

4-Räume-Wohnung
evtl. mit Werkst. frei. Pfännerhöhe Nr. 32.

Bad Berka = Landhaus m. 5-Zimm.-Wohng. u. mit Gart. preiswert zu vermiet. Angebote unter V 25474 Geschst.

Herrsch. 6-Zimm.-Wohnung in villenähnlich. Haus zu verm. Preis 115 RM. Angeb. unt. V Z 8963 an die Geschäftsst.

Wohnung zu vermieten.
Zu erfragen bei F. Mutschall, Neuglück b. Bornstedt.

Sonn. Zimmer mit Balkon
gut möbliert, in Einfam.-Haus zu vermieten. Stephanstr. 5.

Möbl. Zimm.
mit Berl. Ofen, elektr. Licht, sof. zu vermieten. Gr. Brauhausstraße 2 parterre.

Möbl. Zim.
zu verm. Merseburger Str. 1b pt.

Bahnnähe
Niemeyerstr. 2, I, möbl. Zimmer z. 1. April z. verm.

Möbl. Zimm.
behagl., in Villa (Zentralhzg.) zum 1. 4. od. später an gebild. Dame zu vermiet. Tel. Nr. 260 05.

Kl. möbl. Zimm. zu vm. Martinsberg 7, ptr.

Gut möbl. Zimm. mit 2 Betten fr. Anhalter Str. 15 1 Tr. rechts.

Mietgesuche

Alleinstehende
Dame sucht 1. 10. oder 1. 7. sonnige 3—4-Zim.-Wohng. in gut. Hause m. Bad, Balk. Miete bis 65.—, nicht Erdgesch. Off. u. D 4506 Gesch.

Sonnige
3½—4 Zimmer z. 1. 7. mit Zubeh. gesucht. Bahnnähe. Off. u. D 4615 an die Geschst.

Beamter, 2 Pers., sucht z. 1. Juli 3—3½-Zim.-Wohnung, Bahnnähe. Off. u. E 9897 an die Geschäftsstelle.

2—3-Zimm.-Wohnung
im Norden, wird von alleinstehend. Dame ges. Off. u. D 4616 Geschst.

Wohnung
im Norden, bis 65 RM. von einzelner Dame jetzt oder später ges. Keine Teilwohng., keine Mansarde. Off. u. K 2085 an die Geschäftsstelle.

Teilwohng.
(Norden) 2 leere sonnige Zimmer, kleine Küche, Badbenutzung, Inkl., 1. oder 2. Etage, bei guter Famil. von gebild., zahlungsfähig. Dame zu mieten gesucht, evtl. spät. Triftstraße 1, I links.

Singer-Nähmaschinen
in altbewährter Güte auch einige wenig gebrauchte
Halle (Saale), Leipziger Straße 23
Mühlweg 22

Große helle Geschäfts- und Wohnräume
1. Etage, mögl. mit Garage, Nähe Riebeckplatz zum 1. Juli gesucht. Offerten unter R 9979 Geschäftsst.

Gesucht z. 1. Mai 2 leere Zimmer mit Kochgelegenheit. Monatlich 20 RM. Off. u. E 9888 Geschst.

Dauermieter sucht sof. einfach möbliertes Zimm. (Zentrum). Off. m. Preisangabe u. E 9892 Geschst.

Kleine Wohnung sonnig od. leeres Zimm., 8—17 M. gesucht. Preisoff. unter E 9894 an die Geschäftsstelle.

Speisezimmer Schlafzimmer Küchen-einrichtungen Polstermöbel
in großer **Auswahl** billig
Möbelhaus **Frdr. Schirioth**
Kl.Ulrichstr.34
Bedarfsdeckungsscheine zugelassen

Gaba
Lorenz
Mende
Telefunken
Volksempfänger
Mühlbach
Steinweg 33.

Fenster-Selbstrollos
A. W. Friedrich, Barfüßerstr. 7.

Kleiderschrk.
Kommode, eiserne Bettstelle, Federbetten und Tisch umzugshalb. sehr billig zu verkauf. Meckelstr. 19, I r.

H.-Ballonrad
zu verkauf. Landwehrstr. 14, III r.

Federbetten, Bettstellen, Matratzen
immer vorteilhaft im
guten alten Bettenhaus!

Federbetten mit guter Füllung
Oberbett 10.- 17.50 22.- 28.- 32.-
Unterbett 10.- 12 50 19.50 24.- 27.-
Kissen 2.50 4.50 6.50 8.50 10.-
Steppdecken
10.75 13.75 15 75 19.50 21.50 26 50
Daunendecken
36 50 45.- 49.- 55.- 63.- 69.-
Bettfedern und Daunen
höchste Leistung durch eigne Verarb. von Rohfedern unter Ausschaltung mehrfachen Zwischenhandels

Metall-Bettstellen
mit Patentmatratze 13.50 17.50 22.- 26.- 28.- 32.-
Holz-Bettstellen
18 - 22.- 26.- 28.- 29.- 39.-
Kinderbetten
14.50 18.50 21.50 26.- 29.- 33 -
Stahldrahtmatratzen
11.- 12.- 14.50 16 - 18.-
Auflegematratzen
3teilig mit Keil
14.50 16.— 18.50 24.— 27.- 29.- 34.- 36.-

Inlette u. Drelle, beste ausprobierte, federdichte und farbechte Erzeugnisse in allen Preislagen.
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen!
Bettfedernfabrik Bettenhaus **Bruno Paris**
Kleine Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Min. v. Markt.

„Helft mit im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit: Stellt Leute ein! Duldet keine Schwarzarbeit!" Arbeitsamt Halle.

Zu verkaufen

Herrenmantel
erstkl., schw., kl. Größe, sehr bill. zu verk. Berger, Gr. Märkerstr. 25. Von 12—2 und 7—8 Uhr.

D.- u. H.-Rad bill. Schulz, Mühlberg10

Volksempfänger 10 Monatsraten A. W. Friedrich, Barfüßerstr. 7.

Paddelboot
fortzugshalber zu verkauf. Blücherstraße 8, hochptr.

Kinderwagen
gut erhalten, zu verkauf. Karlisch, Hirtenstraße 17, I.

Kaufgesuche

Schreibmasch.
Welcher Volksgenosse schenkt oder verkauft eine gebrauchte Schreibmaschine evtl. älteres Modell an armen Pg.? Pr.-Off. erbeten unt. R 9966 Geschst.

Kleine Anzeigen für die Sonnabendausgabe
bitten wir
bis Freitag abend 7 Uhr

in unseren Geschäftsstellen aufzugeben, weil wir sonst für die rechtzeitige Veröffentlichung keine Gewähr übernehmen können. Wir bitten unsere Leser, den hierfür bedingten technischen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen.

Unsere auswärts wohnenden Leser wollen den Betrag in Briefmarken beifügen oder unserem Postscheckkonto Leipzig 228 15 überweisen, weil eine Rechnungserteilung nicht vorgenommen werden kann.

Saale-Zeitung

Unterricht

Höhere Landwirtschaftsschule Dahme (Mark).
Oeffentliche höhere Schule für Land u. Landwirtschaft. Sexta bis Untersekunda, Abschlußprüfung entsprech. Obersekundareife.
Ausgesprochene Bildungsanstalt für Landkinder, besonders für spätere Bauern, Landwirte, Förster, Gärtner. Eine Fremdsprache, starker naturwissenschaftlicher und landwirtschaftlicher Unterricht. Uebergang auf andere Schulen möglich.
Unterricht beginnt am 12. April.

Höhere Technische Staatslehranstalt f. Hoch- u. Tiefbau Erfurt.
Das Sommersemester 1934 beginnt am 4. April 1934 mit allen Hoch- und Tiefbauklassen. Anmeldungen, namentlich für die 5. (unterste) Klasse, baldmöglichst.
Erfurt, Schlüterstraße 2.

Grundstücksmarkt

Lebensmittelgeschäft
veränderungshalb. sofort zu verkauf. Off. unt. E 9891 Geschäftsstelle.

Kl. Landhaus
Nähe Naumburg, fast neu, Preis 4500, Anz. 1500, verk. Off. unter R 9975 Gesch. §

Eisdiele
beste Lage, billige Miete, Zentrum der Stadt, für 5000 Mk. in bar zu verkauf. Off. u. D 4610 Geschst.

Bauland in Neu-Dölau
beste Lage, ausgebaute Straße, mit Gas, Wasser, Elektr. u. Kanal, preiswert zu verk. Off. unt. E 9887 Geschäftsstelle.

Suche Einfam.-Haus
od. kl. Wohnung im Harz od. Umgebung recht preiswert. Off. unter R 9978 Geschst.

Osterwunsch
In kleiner Harzstadt findet ält. Herr (Pensionär) fürsorgl. Heim b. alleinsteh. Dame m. schönem Landhaus. Off. unter R 9976 Geschst.

Dame
28 Jahre, groß, dunkelbl., wünscht die Bekanntschaft eines nett. Herrn zw. spät. Heirat. Ang. unt. A 19245 Geschäftsstelle.

Wollen Sie ein Haus kaufen? Wohnhaus, Geschäftshaus, Villa od. Gart.? Oder wollen Sie verkaufen?
Leicht, billig u. schnell kaufen und verkaufen Sie alle Arten v. Grundstücken und Gebäuden durch eine Kleine Anzeige in der S.-Z., die auch nur geringe Kosten verursacht.

Kapitalien

10—12 000 Mark auszuleih. Kaufe auch Hyp.-Briefe. Off. u. D 4618 an die Geschäftsstelle.

Heiratsgesuche

Mann, 64 Jahre, mit 40 M. Rente, sucht **Heim** bei Witwe, evtl. Heirat. Off. unter V Z 8972 Geschst.

Geb. berufstätige Dame aus gutem Hause, Anf. 30, vollschlank, 1,70 groß, tief veranlagt, warmherzig, ersehnt glückl. Ehegemeinschaft mit charaktervoll. ernsten Mann. Gute Wäscheausstattung und etwas Barvermög. vorhand. Witwer m. Kind angenehm. Aufrichtige, nichtanonyme Zuschriften unter D 4614 an die Geschäftsst. §

Osterwunsch
Jung. SA-Mann sucht jg. Mädel 20—23 J. zwecks baldiger Heirat. Bildoff. u. C 3555 Geschäftsstelle. &

Heirat
Vermögende Frau v. Land wünscht die Bekanntschaft eines solid. strebs. Herrn mit gutem Charakter, Alter 46—55 Jahre zw. späterer Heirat. Herrn mit größ. Landwirtschaft od. Geschäft bevorz. Verschwiegenheit Ehrensache. Ang. unt. A 19244 an die Geschäftsstelle.

Automarkt

Gut erhaltener **10/40 Opel-Wagen** 6/7 sitz., RM. 500.— geeignet als Mietwag. evtl. Lieferwagen. **9/40 Presto,** off. maschinell gut erhalt **8/40 Simson** Supra, off., gut erhalt **4 PS Opel,** off. 2 sitz., überholt, sehr gut erhalten, verkauft Friedrich Lüttig Halle, Hordorfer Str. 2

Wer tauscht
200-ccm - Zündapp oder DKW.-Motorrad geg. neuwertigen Volksempfänger? Zuschriften erb. unt. R 9967 Geschst.

Karosserie
gut erhalt. 10/40 Opel 6-Sitz., auch Motor bill. abzugeben. Off. u. E 1708 Gesch. &

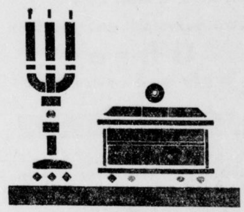
Billig billiger am billigsten
sind die Kleinanzeigen in der Saale-Zeitung.

Möbel!
Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Einzelmöbel
Niedrige Preise
Große Auswahl
Schöne Modelle
Vereinigte Tischlermeister
Kl. Steinstraße 6
Bedarfsdeckungsscheine

Immer daran denken
daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland" sehr preiswert und erfolgreich sind. Machen Sie im gegebenen Falle einen Versuch.

Tiermarkt

Ab Sonnabend, d. 24. d. M., habe ich wieder eine neue Auswahl Original belgische **Arbeitspferde** sow. schwedische u. dänische **Ackerpferde**
Wilhelm Stock
Sangerhausen, Fernspr. 846.



KUNSTGEGENSTANDE
An- und Verkauf von antiken Möbeln, Gemälden usw. tätigen Sie vorteilhaft durch eine kleine Anzeige in der
SAALE-ZEITUNG

Zu Ostern und Konfirmation

S & F-Magnetmehl allerfeinstes	Pfd.	26
S & F-Weizenmehl	Pfd. 24 22	17
Sultaninen	Pfd. 52 36	26
Süße Mandeln	Pfd. 120	100
Korinthen	Pfd.	44
Mohnsaat	Pfd.	29
Margarine	Pfd.	98

S & F-Kaffee
Columbia-Spezial ¼ Pfd. 63 | Konsummischg. ¼ Pfd. 50
Guatem. Costarica ¼ Pfd. 75 | Frühstücksmischg. ¼ Pfd. 68

Aus der S & F-Weinkellerei o. Gl.

Weißer Tischwein	Literfl.	85
St. Martiner	Literfl.	95
S & F-Wermutwein	1/1 Fl.	65
Tarragona vom Faß	Liter	100
Erdbeeren	1/1 Dose	85
Pflaumen halbe Frucht	1/1 Dose	65
Apfelmus	1/1 Dose	48

BILLIGE EIER
10 Stück 95 88 78 Pf.

SCHADE & FÜLLGRABE 3% RABATT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403224/fragment/page=0015

Familien-Nachrichten

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der

Privatmann

Wilhelm Schöbe

im 77. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Therese Schöbe,
geb. Albrecht

Halle (Saale), den 20. März 1934
Bernhardystraße 61 III

Merseburg, Dölau, Hamburg.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 24. März 1934, vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des Südtriedhofes aus statt.

Wichtig wie das „A B C"
Kauft Sportartikel nur bei Schnee!

„Kannst du nicht noch einen Arbeiter einstellen? Oder willst du, daß am 1. Mai noch alle Kämpfer ohne Arbeit sind?"
Arbeitsamt Halle.

Uhrenhaus Präzision
Wurzel-Gorbitz
Qualitäts-Marken-Uhren
Mutha-Mugea-Präzision

Halle a./S., Große Ulrichstr. 63

Fachmännisch gut geprüfte
Uhren
Deutsche und Schweizer Fabrikate

Echt Silber, 800 gestempelt 4.75 bis 40.–
Gold-Plaqué, 10 Jahre Garantie 7.50 bis 45.–
Echt Gold, 585 gestempelt . . 9.50 bis 95.–

Gold-Plaqué, 10 Jahre Garantie 14 bis 40.–
Echt Gold 585 gestempelt . . 16 bis 75.–

Nickel-Chrom mit Lederband . . . 5 bis 20.–
Echt Silber, 800 gestempelt . 6 bis 40.–
Gold-Plaqué, 10 Jahre Garantie 7 bis 40.–

300 Muster **Schriftl. Garantie**

Verkauf nur I. Etage
zwecks Ersparnis hoher Kosten für Ladenmiete

Unsere Geschäftsprinzipien:
Vorzügliche Qualität
Unübertroffene Auswahl
Grosser Umsatz bei denkbar billigsten Preisen
Kataloge gratis!

Kommen Sie noch, bevor der Andrang stärker wird!
Für wenig Geld können Sie viel, viel Osterfreude bereiten!

Perlhühner-Eier (Zucker)	1 St.	3 ₰
Gelee-Eier ganz,	1 „	4 „
Marzipan-Eier m. Schok. üb.	1 „	5 „
„ „ m. Ananas- u. Orangeat-Füllungen u. Zusätzen	1 „	25 „
Marzipan-Hasen sitzend, aus feinst.	1 „	20 „
Osterglocken Schokolade	1 „	25 „
Bleistifte 19 cm lang, aus feinster Schokol.	1 „	15 „
Schokoladen 100 g Tafel	ab	17 „
Pralinen	½ lb „	25 „
und sonst für die Feiertage:		
Gebäck	½ „ „	30 „
Tee Indisch-Ceylon,	1 Päckchen 25 g	25 „
Malzkaffee garant. rein,	1 lb	25 „
Kakao stark entöltt,	1 „	50 „
Bohnenkaffee	¼ „ zu und „ 60 „	50 „

Kosa
Schokoladenfabrik

Verkaufsstellen: Halle, Riebeckplatz, Leipziger Str. 97, Bernburger Straße 25, Gr. Steinstr. 12 und 69 Waisenhausring 1, Schmeerstr. 26 Gr. Ulrichstraße 39, Merseburg, Gotthardtstraße 37, Weißenfels Saalstraße 24.

Ich **suche** für zahlungsfähige Reflektanten
erbhoffreie Landgüter u. Rittergüter
zu **kaufen** oder zu **pachten**
Fritz Klemm, Wurzen . Sa.
(Mitglied R.D.M. und A.D.G.)

Hühner ohne Darm **74 Pf.**
Eier, frisch . . nur **8 Pf.**
Dicke **Schäirippe** Pfd. **68 Pf.**
Ein Konfirmationsbraten
ist seit vielen Jahren
nur ein zarter saftiger
Kalbsbraten
alles ohne Knochen **72** Pf.
Kalbs-Nierenbraten
Kalbs-Frikassee
Kalbs-Rücken . nur **78** Pf.
Kalbskeule . . nur **88** Pf.
Kalbszungen . nur **95** Pf.
Kalbsleber . . nur **95** Pf.
Kalbsherzen . nur **45** Pf.
Zartes Rouladenfleisch **78 Pf.**
dto. geschnitten **85 Pf.**
Frischer Gulasch nur **54** Pf.
Prima Eisbein . nur **54** Pf.
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren.

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenlos. Ermittlung. u. Beobachtung. **Gr. Klausstr. 40, II**

EIER 8 Pf.

Frische feinste Butter

Saftige Emmentaler . . . Pfd. 110 Pf.

Feine Salami . . Pfd. 116 Pf.

BUTTER KRAUSE

Zum Osterfeste
empfehlen wir
Feine schleswig-holst. Molkerei-
Butter
Pfd. 1.40 und 1.48

Unsere Teebutter ohne Salz . . Pfd. **1.56**
„Eine Klasse für sich"

und unsere Margarine-Spezialmarken:
„**Medina**" unsere Margarine, ohne Salz Pfd. **0.98**
Unsere „**Flamanta**" Tafelmargarine . . Pfd. **0.98**
„**Unsere Beste**" Margarine Marke „Deutsch" . Pfd. **1.10**

Hammonia
Gr. Ulrichstr. 47 Steinweg 11

Täglich frisch in der
„Ostsee"
Schmeerstr. 14, Fernr. 34437
Blutr. Kabeljau o. Kopf Pfd. nur 25 Pf.
„ **Schellfisch** o. Kopf Pfd. nur 28 Pf.
„ **Goldbarsch** o. K. Pfd. nur 26 Pf.
Schneeweiß. **Fischfilet** Pfd. nur 42 Pf.
Bratfertige **Karbonade** Pfd. nur 38 Pf.
Stadtbekannt sind unsere
Schotten-Voltheringe
10 Stück nur **48** Pf.
10 Stück nur **68** Pf.
10 Stück nur **88** Pf.

Erfolg kolossal
wenn man den Anzeigenteil d. Saale-Zeitung benutzt, weil hohe Auflage und — guter Leserkreis!

Phrenologie
Handliniendeutung
Sophienstr. 25, I. r.
Sprechst. 9—19 Uhr

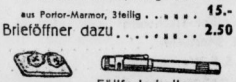
Die Wellen der
Radio-Sender
Das Telephon
Der Telegraph
stehen im Dienst der Saale-Zeitung, um dem Leser auf schnellstem Wege die Geschehnisse der Welt, der Politik, der Wirtschaft zuzutragen. Früh kann es gerade passiert sein, mittags schon bringen unsere Boten die Nachricht in Ihr Haus. Die Saale-Zeitung informiert Sie täglich schnell und gewissenhaft. Sie sind stets gut unterrichtet als Leser der
Mitteldeutschland
Saale-Zeitung
Halles älteste nationale Zeitung

Anzeigen
steigern den Umsatz

Für Konfirmationsgeschenke ist die richtige Wahl das Wichtigste!

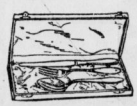
Deshalb Jede Hausfrau Jede Woche 1mal bei

Schreibzeuggarnitur aus deutschem Marmor, 3teilig **5.50**
aus Portor-Marmor, 3teilig **15.–**
Brieföffner dazu **2.50**

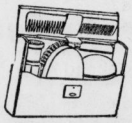


Füllfederhalter mit Goldfeder 3.50 **2.25**
Manschettenknöpfe 3.– 2.– **1.–** mit nichtrostender Kruppstahlfeder . . **1.50**
Reißzeuge mit guten Instrumenten . . . . 5.— 4.— **3.–**

HALLE-SAALE RITTER IM RITTERHAUS



Eßbestecke i. Etui Alpaka-Silber, 3teilig **6.75**
Chrom-Alpaka mit rostfreier Klinge **4.25**
Zigaretten-Etuis Alpaka-Silber . . **3.75**
Bleistifte echt Silber 2.— 1.— **-.75**
Taschen-Toilettes Leder 2.— 1.— **-.50**
Taschen-Nagelpflege Leder 4.— 3.— **2.–**



Reise-Necessaires echt Leder 10.— 6.— **4.—**
Kragenbeutel echt Leder 4.— 3.— **2.—**
Brieftaschen echt Saffianleder 3.50 2.25 **1.75**
Büchermappen echt Vollrindleder 10.— 7.25 **6.25**
Büchermappen Rindleder 6.— 5.— **4.50**
Armband-Uhren mit zuverlässigem Werk 7.75 7.— **4.—**
Taschen-Uhren mit zuverlässigem Werk . . . 4.— **3.50**

Parfümzerstäuber Kristall 2.50 . . . . . **1.35**
Toilette-Garnitur echt Kristall, 4teilig . . **7.50**
Nähkörbchen Kunstgewerblich 3.— 2.— **1.–**
Schmuckkästen versilbert 3.85 2.— **1.50**
Sammel-Tassen echt Porzellan 4.— 3.— **1.25**
Konfekt-Service echt Porzellan 3.— 2.— **1.50**
Bonbonniere echt Kristall 4.— 3.— **1.35**

Nagelpflege mit guten Instrumenten 5.— 4.— **3.–**
Bürstengarnituren in feinen Etuis 7.50 6.— **4.50**
Handtaschen entzückends Neuheiten echt Chamäleon . **3.85** echt Saffianleder . **3.25** rotes Leder . 4.50 **3.50**
Schreibmappen echt Leder 10.— 8.— **6.—**
Stadtkoffer in schönen Lederfarben . . 5.— 4 — **3.–**

Taschenmesser mit rostfreier Klinge 1.50 **1.25**
Taschenmesser mit rostfreier Klinge und Nagelpflege 2.25 **1.25**
Taschenmesser echt Perlmut . . . **3.50**

Portemonnaies aus echt Saffianleder 2.— 1.— **-.75**
aus echt Boxcalleder 2.25 1.75 **1.—**
Sporttasche „Schütter" 1.25 1.— **-.75**

Konfirmationsgeschenke sind Geschenke fürs ganze Leben!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193403224/fragment/page=0016